

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

16.4.1938 (No. 89)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-952067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-952067)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich Verlagsort: Emden, Blumendruckerei (Gerar) 201 und 202, von Scheffels Hannover 309 49. Bankkonten: Stadtparisse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich Kreisparisse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Emsa Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erzheimt wochentags mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,20 RM und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,05 RM und 1 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Beleggeld, Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 89

Sonntag, den 16. April

Jahrgang 1938

Frankreich zeigt sich geschäftig

Englische Wehrminister in Paris / Rom warnt vor gefährlichen Träumen

Die gesamte französische Presse am Freitag macht großes Aufsehen von den bevorstehenden englisch-französischen Besprechungen im Anschluß an die Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens. In zuständigen französischen Kreisen wurde am Freitag erklärt, man wisse noch nichts Genaueres über die von verschiedenen Zeitungen angekündigte Reise Daladiers und Bonnets nach London.

Wie berichtet wird, hatte der britische Botschafter in Frankreich, Sir Eric Phipps, am Donnerstagabend eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Bonnet. Allem Anschein nach hat sich die Unterredung auf den geplanten Besuch Daladiers und Bonnets in London bezogen.

Der britische Marineminister Duff Cooper hat sich die Osterfeiertage über nach Paris begeben. Bekanntlich wird sich der englische Kriegsminister Hore Belisha kurz nach den Feiertagen nach Paris begeben, nachdem er Mussolini einen Besuch abgestattet haben wird. Cooper wurde in Paris von Marineminister Campinidis empfangen.

Außenminister Bonnet empfing Freitag nachmittag nacheinander den englischen und den sowjetrussischen Botschafter in Paris und wurde anschließend seinerseits vom Präsidenten der Republik empfangen.

Man spricht in Paris allgemein von einem „Erwachen der französischen Diplomatie“ und erwähnt den angeblich bevorstehenden Besuch Daladiers und Bonnets in London oder eines Besuches des englischen Außenministers Lord Halifax in Paris vor der Genfer Völkerbundstagung. Im gleichen Zusammenhang verstärken die Blätter ihre seit mehreren Tagen festzustellende Stimmungsmache für die Wiederaufnahme normaler, ja enger freundschaftlicher Beziehungen zu Italien durch die Ernennung eines französischen Botschafters in Rom. Teilweise lassen die Zeitungen deutlich erkennen, daß es ihnen hierbei weniger um eine Verständigung als um die Wiederherstellung einer Art Stresa-Front mit Spitze gegen Deutschland zu tun ist, eine Lösung, gegen die sich die italienischen Zeitungen bereits schärfstens wenden.

Der regierungsfreundliche „Petit Parisien“ will in der Unterzeichnung der neuen französisch-italienischen Handels- und Zahlungsabmachungen schon ein Zeichen dafür sehen, daß sich auch die französisch-italienischen Beziehungen besserten. Die Frage der Entsendung eines französischen Botschafters in den Quirinal sei schon jetzt gestellt und bereits grundsätzlich von der neuen französischen Regierung beschlossen.

Auch der „Matin“ schreibt, die Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich müßten die Ergänzung des englisch-italienischen Abkommens bilden. Das Blatt ist der Ansicht, daß Frankreich diesen einen Wunsch so bald wie möglich klar bekunden würde und zunächst einen „Unterhändler“ nach Rom entsenden werde. Weiter weist der „Matin“ darauf hin, daß die Gerüchte von einer bevorstehenden Reise Daladiers und Bonnets nach London vorläufig nicht bestätigt seien. Unter Bezugnahme auf die in der englischen Presse veröffentlichten Artikel über eine Engergestaltung der Fühlungnahme zwischen den Generalstäben Frankreichs und Englands bemerkt das Blatt: Dieses Problem findet die volle Aufmerksamkeit. — „Figaro“ meint, zahlreiche Gründe erlaubten die Ansicht, daß die bevorstehenden Londoner Besprechungen von höchster Bedeutung sein würden.

Rom, 15. April.

Zu den Nachrichten über eine Art militärischer Zusammenarbeit zwischen England und Frankreich erklärt

Sibirienbahn gesperrt

In polnischen Agenturmeldungen aus Tokio wird darauf hingewiesen, daß die sowjetischen Konsulate Reisenden, die sich durch Sibirien nach Europa begeben wollen, keine Durchreisepässe mehr erteilen. Dieses Vorgehen habe militärische Gründe, denn die sibirische Eisenbahn sei jetzt vollständig durch Transporte von Kriegsmaterial und Truppen für den Fernen Osten in Anspruch genommen. Die sowjetrussischen Reisebüro im Fernen Osten hätten vom Verkehrsministerium in Moskau Anweisungen erhalten, keine Fahrkarten für die transsibirische Bahn mehr zu verkaufen.

Die polnische Presse sieht in der Einstellung des Personenverkehrs auf der transsibirischen Bahnlinie Anzeichen für kriegerische Vorbereitungen der Sowjets im Fernen Osten.

„Levere“, daß Frankreich zur Wiedererlangung seiner Hegemoniestellung heute die Volksfrontpolitik abschwäche, und da es nicht die Kraft habe, diese Positionen mit eigenen Mitteln wiederzuerobern, sich an England wende. Die Meldung, daß bereits Besprechungen zur Vereinigung der englischen und französischen Luftstreitkräfte unter dem Kommando eines französischen Generals im Gange seien, müsse man als geradezu sensationell ansehen. Die erste internationale Kundgebung der neuen französischen Regierung bestehe in dem Versuch, die militärische Stellung einer Großmacht für die Bedürfnisse einer sinnlosen und bankrotten Politik zu kompromittieren. Das Programm einiger englischer Konservativer vom Typ Churchill, die die Polizeigewalt der Welt den vereinigten Kräften Frankreichs und Englands anvertrauen möchten, d. h. eine englische Hegemonie zur See und eine französische zu Lande schaffen zu wollen, sei lächerlich und veraltet.

Die Zeiten, in denen man Europa in zwei Lager teilen konnte, auf der einen die Braven, auf der anderen die Bösen, die Wächter und Bewachten, seien für immer vorbei. Während England sich von diesen Gedankengängen freigemacht habe, versuche Frankreich, sie wieder aufzuerstehen zu lassen und als harmlose Vorsichtsmaßnahme zu tarnen.



von Tschammer und Osten vom Führer zum Staatssekretär ernannt (Presse-Hoffmann, Zander-M.)

Ostern in deutschen Ländern



Zell am See im Salzburgerischen (Atlantik, Zander-Multiplex-R.)

Drei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffe genehmigt

Jeder neue Schlachtkreuzer kostet 90 Dollarmillionen

Nach längeren Verhandlungen genehmigte der Marineauschuß des amerikanischen Senats am Freitag die Flottenausrüstungsvorlage, die insgesamt 1 156 Millionen Dollar vorsieht. Dieser Betrag übersteigt den vom Abgeordnetenhaus bereits angenommenen Gesamtbetrag um 35 Millionen Dollar.

Senator Walsh, der Vorsitzende des Ausschusses, erklärte, der Ausschuh habe die Änderungen der Flottenvorlage gutgeheißen, um dem Marineministerium den Bau von drei 45 000-Tonnen-Schlachtschiffen zu gestatten. Die Baukosten für jedes dieser Schiffe werden auf neunzig Millionen Dollar geschätzt.

Der Marineauschuß des Senats hat ferner die Höhe des Tonnengehalts der beiden Flugzeugträger genehmigt, sowie den Bau von 26 Hilfschiffen gegenüber den 22, die in der Flottenvorlage des Abgeordnetenhauses vorgesehen waren. Gefährlich hat der Ausschuh auf der Vorlage den Posten von 15 Millionen Dollar für Versuchszwecke der Marine.

Gandhi beim Vizekönig von Indien

Der Vizekönig von Indien, Lord Linlithgow, empfing am Freitag Mahatma Gandhi zu einer Unterredung. Einer amtlichen Mitteilung zufolge wurden allgemeine Fragen besprochen.

Einer Meldung aus Neu-Delhi (Indien) zufolge wurde bei einem Zusammenstoß zwischen aufständischen Stämmen und britischen Truppen in den Bergen nördlich von Splitoi am Donnerstag ein britischer Offizier getötet.

Nationale zum Mittelmeer durchgestoßen

Valencia von Barcelona abgeschnitten - Seestädte Binaroz und Benilarto erobert

Bilbao, 16. April.

Nach einer amtlichen Mitteilung haben die spanischen Nationaltruppen am Freitagnachmittag die Küstenstädte Binaroz und Benicarlos in der Provinz Castellon sowie die Orte Alcanar und Albecona besetzt. Damit ist die Verbindung zwischen Katalonien und dem übrigen von den Bolschewisten unterdrückten Teil Spaniens in einer Breite von 25 Kilometer unterbrochen.

Laut nationalem Heeresbericht gelang es den nationalen Truppen an der westlichen Pyrenäenfront, den 3900 Meter hohen Gipfel des Maladetta-Gebirges einzunehmen. Zugleich fielen den Nationalen acht Ortschaften in die Hände, von denen die wichtigste, Benasque, im Gera-Tal, knapp zehn

Kilometer von der französischen Grenze entfernt, liegt. Ferner wurde das Chia-Gebirge gesäubert. Im Abschnitt Tortosa wurden acht bolschewistische Maschinen abgeschossen.

Der Frontberichterstatter des Hauptquartiers unterstreicht in seiner Meldung besonders die Bedeutung der Operationen in der Provinz Castellon, wo die Truppen, ausgehend von San Mateo, auf die beiden etwa acht Kilometer voneinander entfernten Küstenstädte Binaroz und Benicarlos marschierten. Eine dritte Kolonne dringt westlich der Valencia-Strasse in südlicher Richtung auf die Stadt Albocacer vor. San Mateo, das bereits nach einstündigem Kampfe fiel, war der bolschewistische Umschlagplatz für Militärtransporte zwischen Valencia und Barcelona.

Auf dem Ausguck

In Ostfriesland, am 16. April.

Die Ostertage werden in diesem Jahre stärker als sonst im Zeichen bedeutsamer außenpolitischer Vorgänge stehen. Die heutige Unterzeichnung des englisch-italienischen Abkommens in Rom soll den Schlüssel zu ziehen unter eine Entwicklung, die allerhöchstens von den notorischen Steigbügelhaltern Mostaus und Valencias gebilligt und geprügelt wurde. Es ist zweifellos sehr bedeutsam für den europäischen Frieden, daß sich die beiden Partner durch das übliche Störungsfeuer der Roten und Rosaroten bei ihren Verhandlungen nicht heitren ließen, sondern sie ruhig und systematisch zu Ende führten. Wenn heute ausgerechnet jene Zeitungen an der Seine fürchtbar geschäftig und bündnisfreudig tun, die seit Jahren gegenüber Italien nur Haß und Gift kannten, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn gleich in der ersten Stunde ihrer „Wandlung“ ihnen unmißverständliche Antworten zuteil werden. Die Monate der Sanktionen liegen noch gar nicht so weit zurück!

Noch immer schwingt draußen in der Welt das Erlebnis fort von jener großen deutschen Volksbestrafung am 10. April, die allen wirklichen Freunden des Friedens in Wahrheit unvergesslich bleiben wird für alle Zeiten. Hier wurde allen Verteidigern des „status quo“ von Versailles deutlicher denn je kundgetan, wie weit sich die Völker schon entfernt haben von jenen Systemen der dauernden Aufspaltung, der Rüstungspatte, der „Sieger“-Thezen usw. Werden diese Zeichen eines neuen Zeitalters nur überall dort beherzigt, wo sich Politiker treffen und besprechen, dann wird Otern 1938 noch vieles gutmachen können von dem, was in zwei früheren Jahrzehnten so herzlich schlecht getan wurde. Dann wird man auch — im Zeichen des Sieges von Bilbao — den Herren „Gefandten“ der Rotmordbanden Valencias klarmachen, daß ihre Stunde längst geschlagen hat.

Von der Freiheit und Ritterlichkeit, wie sie heute wadere Marxisten und Demokraten in Westeuropa verstehen, hat man in der letzten Zeit einige Kostproben erhalten, die zu denken geben. Greifen wir einmal als typisch den Fall der Miss Mitford in London heraus. Es handelt sich hier um die Tochter des bekannten englischen Politikers Lord Knebelsdale, die am berühmten Hyde-Park der britischen Hauptstadt von roten „Gentlemen“ und keifenden Marxistenweibern überfallen, mißhandelt, bespioniert und mit dem Tode bedroht wurde. Der einzige Grund dafür ist die Tatsache, daß Miss Mitfords Vater und sie selber dem neuen Deutschland mehr Verständnis entgegengebracht haben, als die bezahlten Subjekte Mostaus und Valencias.

Man stelle sich einmal vor, daß in einem ganz wilden Land unter den Tropen eine englische Staatsbürgerin ähnlich behandelt worden wäre. Mit Recht würde London strengste Bestrafung der Schuldigen gefordert haben; wahrscheinlich hätte man aber auch ein Geschwader der königlichen Flotte entsandt, um den Übeltätern gehörig einzujagen. Wenn das gleiche aber mitten in der Hauptstadt Englands geschieht, dann beschimpfen die moskowschen Blätter noch die überfallene Miss und reden den Strafenrowdies aus dem Bolschewikenlager das Wort. Einen sinnfälligeren Anschauungsunterricht für die Frechheit und Brutalität dieser Neu-Moskowiter gibt es wohl kaum.

Zur gleichen Stunde fast hat bekanntlich auch der französische Senat nur unter dem Schutz der Mobilen Garde tagen können, weil der aufgeheulte Gasenmob den erwähnten Senatoren des Landes mit Gewalttaten aller Art drohte. Im Zeichen der Demokratie also gefällt sich hier und an der Themse das „Kabinett der Gasse“ darin, die Autorität der Staaten zu bedrohen, die Völker gegeneinander aufzuheizen, die offene Einmischung in Spanien zu fordern und amtierende Minister zu beschimpfen. 50 000 Mann werden — zum größten Teil gegen ihren Willen — von einer Handvoll Juden und Rotbunzen in einen wochenlangen Streik gehehrt. Ist es da ein Wunder, daß auch in der einsichtigen Presse des Auslandes immer lauter die Forderung erhoben wird, diesem Terror der Gasse ein deutlich vernehmbares „Halt“ zu gebieten?

Um die Propheten einer neuen Weltkonjunktur „in den bewährten liberalistischen Geleisen“ ist es seit einiger Zeit etwas still geworden. Gerade aus Amerika, wo sie zahlreich waren, kommt vielmehr die Nachricht, daß beispielsweise die Lage der großen Eisenbahnen immer ernster geworden ist. Washington muß einspringen, um durch eine Reorganisations-Kommission die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Und es ist nun doppelt interessant, daß gerade die englischen Blätter unbedingt damit rechnen, diese Staatshilfe werde mit einer völligen Verstaatlichung der Bahnen in den Vereinigten Staaten enden. Wohl verkennt man dabei nicht die starken Widerstände in der Bevölkerung, doch glaubt man unbedingt, daß die Notwendigkeiten der Krise stärker sein werden.

Wir erinnern bei dieser Gelegenheit daran, daß gerade Amerika das klassische Land der Privatbahnen gewesen ist. Als damals das stählerne Netz der Schienen den gewaltigen Kontinent vom Atlantischen zum Stillen Ozean zum erstenmal überspannte, da kam es zu Konkurrenzkämpfen von einer Heftigkeit, die wir uns kaum vorstellen können. Ungeheure Schwankungen zwischen Hochkonjunktur und Zusammenbrüchen kosteten den kleinen Aktionären oft genug die wirtschaftliche Existenz. Die Milliarden in der New Yorker Wallstreet haben Riesensummen an dem Bahnbau verdient und dabei auch so manche künstliche Bankrotbewegung ausgelöst, deren Kosten nachher die Kleinen zu tragen hatten. Auf Deutschland und andere Länder mit Staatsbahnen pflanzte diese Leue in USA, immer ein wenig herabzusehen. Profitunternehmen waren die Bahnen für sie, nicht etwa eine Angelegenheit des Allgemeinwohls. Um so bemerkenswerter wäre es, wenn sich jetzt die Prophezeiungen der britischen Presse verwirklichen würden.

Wer erinnert sich noch daran, wie höhnisch und abfällig so manche Auslandsblätter es aufnahmen, als vor einigen Jahren bei uns in Deutschland das große Werk „Schönheit der Arbeit“ einsetzte? Reid und völliges Unverständnis war damals das Echo, das diese deutsche Pionierarbeit für den gesunden, lichten und

Heute Unterzeichnung in Rom

Das englisch-italienische Abkommen ist fertig

Rom, 15. April.

Amlich wird jetzt bestätigt, daß das englisch-italienische Abkommen am Sonnabendnachmittag unterzeichnet und dann veröffentlicht wird. Es handelt sich um ein Dokument von über zwanzig Seiten. Die feierliche Unterzeichnung des italienisch-englischen Abkommens wird im Palazzo Chigi erfolgen.

Mussolini hat Donnerstag in Anwesenheit des italienischen Außenministers Graf Ciano den englischen Botschafter Lord Borth im Palazzo Venezia empfangen, um die endgültige Fassung des italienisch-englischen Abkommens zu überprüfen, womit die englisch-italienischen Besprechungen ihren Abschluß fanden.

Da das Abkommen nunmehr, wie die Londoner Vertreter der römischen Presse erklären, auch vom englischen Kabinett geprüft und gebilligt worden sei, andererseits bereits die Zustimmung der italienischen Regierung hätte, könne man mit Bestimmtheit annehmen, daß am Sonnabend nicht nur die Paraphierung, sondern auch die endgültige Unterzeichnung vor sich gehen werde. In diesem Zusammenhang wird in den Londoner Berichten erklärt, daß eine Reise des Grafen Ciano nach London in dortigen Kreisen trotz des Fehlens einer offiziellen oder auch nur offiziellen Bestätigung als sehr wahrscheinlich angesehen werde, da bisher weder von Rom noch von London ein Dementi erfolgt sei.

„Tribuna“ erklärt in einer kurzen Stellungnahme, die Ankündigung des Verhandlungsabschlusses werde nicht nur in Italien und England, sondern von allen Völkern freudig begrüßt werden, die aufrichtig den Frieden liebten und am Gleichgewicht in der Welt interessiert seien. Die von beiden Seiten mit Vertrauen, gutem Willen und Entschlossenheit geführten Verhandlungen hätten überraschend schnell zum Abschluß des von beiden Regierungen mit der

gleichen Loyalität erstrebten Abkommens geführt. Damit werde ein Zeitabschnitt der Reibungen, Zwischenfälle und Mißstimmungen abgeschlossen, deren internationale Rückwirkungen große politische Verwirrung und noch größere Gefahren hervorgerufen hätten. Diesen Zustand hätten sich alle jene Kräfte der Zerstörung zunutze gemacht, die an einer Zerstörung des Gleichgewichts und an allgemeiner Zwietracht ein Interesse haben. Heute habe sich gegenüber der Fehln, den Fiktionen und der Unentschlossenheit die Wahrheit durchgesetzt. Das Italien Mussolinis, gegen das und ohne das nicht konstruktives und Endgültiges in der Welt unternommen werden könne, stelle durch das Abkommen mit England jenes Gleichgewicht der Kräfte wieder her, das für die Stetigkeit und das Gedeihen der internationalen Beziehungen unerlässlich sei. Damit werde heute ein großer Schritt auf dem Wege zum Frieden getan.

Frankreich verbietet Araberbewegung

Scharfe Verordnung für ganz Tunesien

Der Generalkonsul von Tunis hat auf Grund eines im französischen Ministerrat vom 12. April gefaßten Beschlusses die nationalitäre tunesische Araberbewegung, die Neudepartei, wegen „Provokation bewaffneter Kundgebungen und Verletzung der Rechte der Behörden“ aufgelöst. Erste Maßnahmen zur Durchführung des Beschlusses sind getroffen worden. In den Abendstunden des Donnerstag veröffentlichte die Generalkonsulatsverwaltung in Tunis einen Aufruf, in dem sie die Bevölkerung zur Ruhe mahnt.

In Souffe und in verschiedenen anderen Orten sind weitere Unterjuchungen im Zusammenhang mit den blutigen Unruhen der vorigen Woche eingeleitet worden. Etwa 50 seit vergangener Sonntag verhaftete Agitatoren wurden dem Gericht zur Beurteilung übergeben. In Tunis ist ein bei den blutigen Zusammenstößen schwerverletzt gestorben, womit sich die Gesamtzahl der getöteten Eingeborenen auf 15 erhöht.

So mästete sich Juda in Ungarn

Erstschütternde amtliche Dokumente über die Verjudung

Budapest, 16. April.

Die dem ungarischen Abgeordnetenhaus zugestellte Begründung der Regierung zum Judengesetz nimmt in der Regierungs- und Rechtsprelle einen hervorragenden Platz ein und wird fast im Wortlaut wiedergegeben. Die Begründung entwirft ein erschütterndes Bild des jüdischen Einflusses auf allen Gebieten des ungarischen Lebens. Eindringliche statistische Angaben bekräftigen die unerlässliche Notwendigkeit dieser Regierungsmaßnahme. Ausgehend von der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stellt die Begründung fest, daß das Judentum in den letzten 90 Jahren von 241 000 Personen auf 851 378 Personen angewachsen sei.

Nachdem die Juden, wie üblich, zunächst das wirtschaftliche Leben an sich gerissen hätten, habe sich das Judentum dann sämtliche geistige Gebiete des ungarischen Lebens angeeignet. Weder der Krieg noch die Nachkriegszeit hätten dem unauffälligen Vordringen der Juden auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einen Damm setzen können. Besonders in der Industrie habe sich die Zahl der Juden erhöht.

Die jüdischen Handelsangehörigen seien auf 52,8 v. h. angewachsen. Die Statistik zeigte, daß das Judentum in Ungarn in jeder Beziehung im wirtschaftlichen Leben ein weit größeres Gebiet einnehme als ihm zustehe.

Die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit aber hätten in gesteigertem Maße die Aufmerksamkeit auf den Umstand gelenkt, daß das Judentum trotz aller Wirtschaftskrisen seinen Besitz noch zu festern vermochte.

Wie in der Industrie habe auch das Gleichgewicht zwischen Juden und Nichtjuden in den freien Berufen wiederhergestellt werden müssen, schon um eine Hebung der traditionellen Werte des Ungarntums herbeizuführen, da nicht zu leugnen sei, daß jüdische Elemente niemals Träger und Vermittler wahrer ungarischer Geistigkeit sein könnten.

Schließlich weist die Begründung auf die Notwendigkeit des Wirtens der Presse in nationalem und christlichem Geist hin. Eine umfassende statistische Uebersicht weist die Beteiligung des Judentums an der Presse allein in Budapest mit 35,3 v. h., am Theaterleben mit 30,3 v. h. aus. Der Anteil der jüdischen Rechtsanwält für Budapest betrug im Jahre 1930 55,8 v. h. und der jüdischen Anwälte 54,5 v. h. Dabei gilt diese Statistik nur für das konfessionelle Judentum. Die zahlreichen getauften Juden werden nicht erfasst.

schönen Arbeitsraum bei gewissen Gewerkschaftshauptern da draußen hervorrief. Heute hat sich das Blatt offenbar schon gewendet. Denn die Londoner Zeitung „Times“ beklagt nun die unzulängliche Unterbringung englischer Schiffsbesatzungen und fordert vom Unterhaus verstärkte Gefesbestimmungen. Ohne daß man das böse Nazi-Deutschland zu nennen wagt, erklärt man doch, daß die Matrosen und Heizer anderer „nordeuropäischer“ Länder heute viel bessere Unterkünfte hätten als der „British sailor“.

Im einzelnen beklagen sich die englischen Seeleute darüber, daß die Zahl der Schiffe mit völlig mangelhaften sanitären Einrichtungen so groß ist. So stehen die neueren Vorschriften für die Unterbringung der Besatzung meistens nur auf dem Papier. Bezeichnend ist dabei die Tatsache, daß der erste Hafenarzt von Hull feststellen mußte, daß die Mehrzahl der Mannschaftsräume vollkommen ungeeignet für menschliche Wohnstätten sind. Seine Untersuchungen erstrecken sich aber auf eine gewaltige Anzahl von Fahrzeugen aller Art, die den Hafen Hull anfließen. Dem Handelsministerium wird dringend nahegelegt, für eine Verschärfung der Gesetze zu sorgen.

Es ist für das nationalsozialistische Deutschland wohl das schönste Lob, wenn seine energischen Bemühungen für eine vorbildliche Unterbringung der Schiffsbesatzungen nun auch dort Aufmerksamkeit gefunden haben, wo man bekanntlich nicht der übertriebenen Deutschfreundlichkeit verdächtig ist!

Für die enge Fühlung, die die Islamländer des Orients untereinander halten, sind die verschiedenen Staatsbesuche der Könige besonders bezeichnend. Sie werden jetzt fortgesetzt mit einer Reise des jungen ägyptischen Königs Faruk nach Ankara. Die Einladung des türkischen Staatspräsidenten Kemal Atatürk gerade

Abschließend stellt die Begründung die Dringlichkeit des Inkrafttretens des Judengesetzes sofort nach Verkündung besonders heraus.

Sollten sich Unternehmungen diesen Bestimmungen widersetzen, oder versuchen, das Gesetz zu umgehen, so stellt die Regierung zu Lasten des Unternehmens einen behördlichen Leiter an die Spitze des Betriebes, der die Geschäftsführung so lange beibehält, bis das Unternehmen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist.

Die ungarische Polizei hat am Freitag 100 jüdische Angestellte Budapest Firmen einem strengen Verhör unterzogen, die beschuldigt werden, Flugzettel hergestellt und verteilt zu haben, in denen das Judentum zum Konkott rein ungarischer Unternehmen aufgefordert wird. Es handelt sich anscheinend um eine Aktion jüdischer Kreise gegen das Judengesetz der Regierung.

In den letzten Tagen war in den Straßen Budapests eine große Anzahl solcher Flugzettel zur Verteilung gelangt, und einige jüdische Zeitungen führten sich sogar veranlaßt, die Hilfe der Polizei gegenüber diesem dem Pfeiltreuzern von den Juden in die Schuhe geschobenen Störungsakt anzurufen. Die Polizei hat bisher zehn jüdische Handlungsgehilfen in Haft behalten, wodurch der Beweis für den wahren Ursprung der Hehe klar erbracht ist. Die polizeilichen Erhebungen dauern an.

Die Stellungnahme der ungarischen Öffentlichkeit in der Begründung der Regierung zum Judengesetz kommt deutlich in der Haltung der Presse zum Ausdruck. Im Gegensatz zu den Regierungs- und Rechtsblättern, die den weitläufig überwiegenden Teil der ungarischen Bevölkerung hinter sich wissen, gibt die liberal-jüdische, legitimitische und liberale Presse mit dem Pester Lloyd an der Spitze lediglich einen Auszug.

Der jüdisch-liberale Pester Lloyd bemerkt, es müsse festgestellt werden, daß die Wirtschaftsgebiete, die vom Judentum stärker befehrt worden seien, keineswegs vom Besthand christlicher Schichten abgedockert und von jüdischen Elementen erobert worden seien. (??)

Demgegenüber betont das Regierungsblatt „Függetleneg“, die Begründung der Regierung beleuchte trag die große Notwendigkeit der Regelung der Judenfrage. Der nationalpolitische „Uj Magyarasag“ schreibt, die klare, einfache Formulierung der Begründung lasse vor den Augen des Ungarntums die ganze Not unterschlagener Wahrheiten wiederauferstehen. Das nationale Ungarntum komme endlich zum Ziel.

Es wird in den Berichten darüber ausbrüchlich hervorgehoben, daß bei diesem Ministerbesuch die Frage des Kalifats nicht berührt wurde.

Ein Besuch König Faruks in der neuen Hauptstadt der Türkei wird in der politischen Entwicklung des Nahen Ostens eine besondere Note haben. Der junge Monarch hat bekanntlich bei den letzten Wahlen eine starke Mehrheit für seine neue Regierungsfrente erzielen können, die damit die Wadbewegung des Nahas Pascha aus dem Sattel gehoben hat. Zusammen mit dem König Gazi von Irak gehört Faruk zu den jüngsten Herrschern der orientalischen Welt. Dabei hat er aber doch durch seine verschiedenen innerpolitischen Maßnahmen bewiesen, daß er seine eigenen Wege geht. Als Herrscher eines besonders streng mohammedanischen Landes mit großen wirtschaftlichen Zukunftsaussichten darf er mit dem Herrn Innerarabiens, dem König Ibn Saud, zu den bemerkenswertesten Persönlichkeiten des Islam gerechnet werden. Wie verändert ist seine Stellung gegenüber der Rolle, die vor dem Weltkrieg die ägyptischen Bizekönige im Schatten Englands zu spielen hatten. Ägypten hat heute eine bemerkenswerte eigene Wehrmacht, eine wachsende Luftwaffe, eine stark entwickelte einheimische Industrie und einen sehr starken Handel. Kairo ist nicht nur in religiöser Beziehung, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht ein großer Knotenpunkt am Rande zweier gewaltiger Erdteile geworden.

Nicht nur glänzen sollen Schube, wichtiger ist, daß das Leder gepflegt wird, dann halten die Schube länger und bleiben länger schön. Erbal hat sich in Jahrzehnten bewährt. Erbal ist jetzt billiger geworden. Erbal hilft sparen und verlängert die Freude an schönen Schuhen. In jeder Doje Erbal-Bildergutscheine.

Emder Turnverein verliert das erste Handballaufstiegs spiel

Emder Turnverein — Oldenburger Turnesbund 2:7 (1:3)

Zu einem recht schönen und flotten Handballkampf, wie wir ihn hier in Emden nur selten erleben, gestaltete sich am gestrigen Nachmittag das erste Aufstiegs spiel zur Bezirksklasse auf dem Bronsplatz. Um es gleich vorweg zu nehmen, kam es hier zu einem verdienten Siege der Oldenburger, die eine tadellos eingespilte Elf ins Feld stellten. Allerdings dauerte es eine geraume Zeit, bis die Gäste sich auf dem etwas kleinen Platz eingespilte hatten, aber dann waren sie auch itredenweise eindeutig überlegen. Sehr genaues Zu- und Abspiel, sowie gutes Stellungsspiel brachten ihnen schließlich den verdienten Sieg ein. Die Emder Turner lieferten zwar auch ein gutes Spiel, aber gerade hier machte es sich doch ziemlich stark bemerkbar, daß nicht genügend Trainingsgelegenheit vorhanden ist, weil die Turner keine Gegner haben, mit denen sie Übungs spiele bestreiten können. Allerdings darf man dabei nicht vergessen, daß die Elf auch ziemlich von Pech verfolgt war, denn die ersten zwanzig Minuten diktierte sie klar das Spielgeschehen. Es wurde in dieser Zeit auch eifrig geschossen. Aber der Oldenburger Schlußmann machte alle Hoffnungen der Einheimischen zunichte. Ja, er hielt manchmal Bälle, die man sonst mit Sicherheit schon ins Tor fliegen sieht. Das Spiel selbst wurde während der ganzen Spielzeit mit einem ungeheuren Tempo durchgeführt. Nachstehend geben wir hier die wichtigsten Spielmomente wieder:

Die erste günstige Gelegenheit haben die Platzbesitzer. Ein Strafwurf von der 16-Meter-Linie wird von Kemmersen gegen den Posten gefaßt. Auf der Gegenseite hält Emdens Torwärt einen Schuß des Oldenburger Mittelstürmers sicher. Kurz hintereinander zeichnet sich Oldenburgs Torwärt dann aus, indem er Schüsse von Kemmersen und Buß sicher hält. Die Angriffe der Oldenburger bleiben meist bei der sicheren Emder Verteidigung stecken. Einen Schuß des Oldenburger Halblinken kann Müller unschädlich machen. Dann sieht es fast so aus, als sollten die Platzbesitzer endlich in Führung gehen. Buß kommt freistehend vor dem Tor zum Wurf, aber am Zentimeter geht der Ball vorbei. Ein plötzlicher Durchbruch der Oldenburger bringt ihnen dann auf Plante von links durch den Halbrechten Meyer in der siebzehnten Minute das Führungstor. Aber bereits im Gegenangriff gelingt es den Emdern nach einem steilen Durchspiel durch Dr. Ballen, den Ausgleich herzustellen. Die Oldenburger kommen nun besser

ins Spiel. Ihre Angriffe sind bedeutend gefährlicher als die der Emder. Zwei Minuten vor der Pause gelingt dem Halblinken Pauls der Führungstreffer und fast mit dem Pauenpfiff ist es der Mittelläufer, der einen Strafwurf unhaltbar zum 3:1 verwandelt.

Nachdem die Elf der Oldenburger sich in der ersten Halbzeit richtig eingespilte hat, bemerkt man in der zweiten Halbzeit, daß die Elf technisch sehr gut beschlagen ist. In ungeheurem Tempo wird auch diese Halbzeit durchgeführt. Den Emdern gelingt es, durch Buß auf 3:2 heranzukommen. Aber kaum zwei Minuten später stellt der Oldenburger Halblinke den alten Abstand wieder her. 4:2. Oldenburgs Torwärt vollbringt dann eine Glanzleistung, indem er im Hecht sprung einen scharfen Schuß von Buß aus der äußersten Ecke fischt. Ueberhaupt liegen die Schüsse der Einheimischen etwas zu hoch, so daß der Ball immer und immer wieder über das Tor geht. Ein 13-Meter-Wurf wird von den Oldenburgern unhaltbar verwandelt, so daß die Partie 5:2 steht. Dies bedeutet bereits die Entscheidung, denn immer besser kommen die Oldenburger in Fahrt. Das sechste Tor wird von dem Oldenburger Mittelstürmer (allerdings aus Abseitsstellung) erzielt. Kurz vor dem Abpfiff kommen die Oldenburger dann noch durch Leichtfünnigkeit des sonst guten Emder Torwarts zum siebten und letzten Treffer.

Wenn auch der Sieg der Gäste als verdient bezeichnet werden muß, so kommt man doch um die Feststellung nicht herum, daß er den Spielverlauf nicht richtig widerspiegelt. Ein Ergebnis mit zwei Toren Unterschied hätte dem Spielverlauf wohl entsprochen.

Vier Jahre RdF-Sport

Vor vier Jahren, am 13. April 1934, begann im Sportamt Berlin der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ der erste RdF-Sportkursus. Es war dies bewußt nur ein Versuch, auf diesem Wege einen großen Teil von Volksgenossen neu für den Sport zu gewinnen, und tatsächlich wurden gewaltige Erfolge damit erzielt. Jedoch wurde es offenbar, daß das Ziel — die Erfassung aller Bertätigten — allein mit Sportlehrgängen nicht zu erreichen war. Daher wurde die Arbeit des Sportamtes mehr und mehr auf die Arbeit im Betrieb, und zwar durch Schaffung von Betriebsport-Gemeinschaften,

verlagert. Und damit ist das Sportamt vor eine neue, noch gewaltigere Arbeit gestellt: Schaffung von Lebensfreude und Volksgesundheit sowie Erziehung des deutschen Menschen zum Gemeinschaftsgeist vor allem im Betriebe!

Dieser neue Weg wird bereits seit einiger Zeit beschritten, und die Erfolge lassen erkennen, daß die Betriebe den Aufruf des Sportamtes verstanden haben und ihm Folge leisten. Denn, begann man in den Betriebs-Sportgemeinschaften im Juli vorigen Jahres mit 16 356 Teilnehmerkunden, so ist diese Zahl im März dieses Jahres schon auf 92 962 angestiegen.

In enger Zusammenarbeit mit dem DWA, hat das Sportamt sich auch als Veranstalter bzw. Mitveranstalter betätigt und damit gleichfalls hervorragende Erfolge erzielt. So wurden beispielsweise 125 Eisportfeste mit nicht weniger als 750 000 Besuchern durchgeführt. Die Vorklufgrunde der Brandenburgischen Amateurboxmeisterschaften gingen mit Hilfe der NSG-RdF, im fast ausverkauften Sportpalast vonstatten, während früher die Öffentlichkeit von dieser Veranstaltung kaum Notiz nahm. Stetig steigend war auch die Teilnahme an den Sporturlauben, den Segeltouren und den Skilehrgängen, die im kommenden Winter natürlich auch in Oesterreich durchgeführt werden.

Welchen Wandel der Verhältnisse die Tüchtigkeit des Sportamtes mit sich brachte, zeigte die Tatsache, daß von den vielen 1933 noch brachliegenden Sportlehrkräften schon seit langem keine mehr greifbar sind, und heute macht man sich Kopf schmerzen, wie die dringend notwendigen Sportlehrer usw. zu beschaffen sind. Daher ist man jetzt darangegangen, Betriebs sportwart heranzubilden, aus deren Reihen dann Spezial sowie allgemeine Übungslehrer erziehen werden.

Die Hauptschwierigkeiten und Hindernisse des Betriebs sports liegen jedoch in dem Mangel an Übungs- bzw. Lehrkräften, und das besonders in der Reichshauptstadt. Dieses Manko dürfte jedoch in den Plänen zur Neugestaltung Berlins bis zu einer gewissen Grenze, die sich eben in einer Millionenstadt von selbst ergibt, ausgeglichen werden.

Aus 134 847 Teilnehmerkunden der Lehrgänge April—November 1934 wurden 917 360 in der Zeit von Dezember 1936 bis Dezember 1937. Die Gesamtzahl beläuft sich auf 2 536 089, wozu noch 393 771 Teilnehmerkunden der Schwimmer kommen. Viel also hat das Sportamt getan, aber wie der Leiter des Sportamtes, Olympialeger Gerhard Bötzelen, in einer Pressebeiprechung feststellte, noch größere Aufgaben sind zu bewältigen — die Arbeit, aus Deutschland ein Volk des Sports zu machen.

Willenskraft und Ausdauer führen zum Ziel



Wie beim Sport, so auch im täglichen Leben!

part bei den öffentlichen mündelsicheren Sparkassen!

Kreissparkasse Aurich

Ostfriesische Sparkasse Aurich

Stadtsparkasse Emden

Kreis- und Stadtsparkasse, Leer

Kreis- und Stadtsparkasse, Norden

Kreissparkasse zu Wittmund

Sparkasse Weener-Holthusen

Rundschau vom Tage

Ostertreffpunkt: Wien

Der erste Frühling, in dem es unzähligen tausenden deutschen Volksgenossen endlich wieder möglich ist, ihre Urlaubstage und vor allem die Osterzeit in den Tälern, auf den Bergen und in den prächtigen Städten der deutschen Ostmark zu verbringen, ist angebrochen.

Schon jetzt liegen in Wien viele Meldungen von Sonderzügen vor, die aus allen Teilen des Reiches in die zur größten Stadt des Reiches gewordene Metropole der Ostmark rollen werden. Aus Leipzig haben sich bereits 700 Gäste angemeldet, die noch vor Ostern den Weg von der Weisse zur Donau antreten. Nicht weniger als 100 Urlauberzüge werden mit je 1000 Fahrgästen den Weg nach Wien antreten. Auch die anderen Gauen der Ostmark und ihre Hauptstädte haben während der Ostertage viele Gäste aus allen Teilen des Reiches aufzunehmen. Das Leben und Treiben in den Straßen Wiens zeigte bereits am Freitag, daß die große Wanderung nach Wien schon eingeleitet hat. Wagen mit den Kennzeichen aller deutschen Provinzen durchfahren die Straßen.

Neuer Monumentalbau in Berlin

Im Rahmen der Neugestaltung der Reichshauptstadt wird in Kürze Unter den Linden ein Monumentalbau entstehen. Es handelt sich um die Errichtung eines Bürohause der I. G. Farben-Industrie-A.G., das die Zentralorganisationen dieser Gesellschaft aufnehmen soll.

Der Entwurf für das Bauwerk stammt von dem vorzuziehenden Architekten Prof. Paul Mebes und Regierungsbaumeister Paul Emmerich. Der Neubau wird gegenüber dem Hotel Adlon und auf der Westseite der Neuen Wilhelmstraße entstehen. Es handelt sich um einen Großbau, an dessen unterer Fassade sich eine lange Reihe von Kolonnaden befinden wird. Der Großbau mit seiner wichtigen Monumentalität wird dazu beitragen, der Berliner Prachtstraße Unter den Linden ein besonders eindrucksvolles Gepräge zu geben.

Soldatentum von Tannenberg wird ausgestaltet

Für die Gestaltung des Mosaikfries im Soldatentum des Reichsehrenmals Tannenberg haben verschiedene Maler Entwürfe eingereicht. Aus diesen wurde durch das Kuratorium des Reichsehrenmals der Entwurf des Berliner Malers Hans Uhl ausgewählt und zur Ausführung bestimmt. In dem fortlaufenden gewaltigen Fries werden Bilder aus dem Leben der deutschen Soldaten dargestellt. Die Ausführung wird in einer bekannten Berliner Werkstatt für Mosaik und Glasmalerei erfolgen.

Ehrenmal für die Brzeziny-Kämpfer

Seit längerer Zeit sind Bestrebungen im Gange, in der ober-schlesischen Grenzstadt Beuthen ein Ehrenmal für die Kämpfer der Brzeziny-Durchbruchschlacht vom November 1914 bei Lodz zu errichten. Nunmehr ist ein Preisauschreiben veröffentlicht worden, um den besten Entwurf für dieses Ehrenmal zu erlangen. Die Stadt Beuthen hatte bereits im Vorjahr in ihren Haushaltsplan einen Betrag von 10 000 Mk. zur Errichtung dieses Denkmals für die Gefallenen der Brzeziny-Schlacht aufgenommen.

Königsberg baut KdZ-Stadt

In Königsberg beginnen wieder die Bauarbeiten zu der großen KdZ-Stadt Ostpreußens. Das Gelände liegt in der Nähe des Hauptbahnhofes und zieht sich südlich von der Hordt-Wesfel-Strasse hin. Im Mittelpunkt der Anlage wird sich eine riesige Sporthalle erheben, die hundert Meter lang und siebenzig Meter breit ist.

Luxusjacht für Kemal Atatürk

Vor einigen Jahren war von Blohm und Voß in Hamburg auf amerikanische Rechnung die Luxusjacht „Savara“ gebaut worden. Eigenartigerweise blieb das Schiff nach seiner Vollendung aber lange Jahre unbenutzt im Hamburger Hafen liegen und wurde als „das geheimnisvolle Schiff“ an der ganzen Wasserfront bekannt. Das Schiff, das kürzlich nach Southampton ausreiste, ist, wie jetzt bekannt wird, von türkischer Seite angekauft worden. Das schöne Schiff, das mit seiner Linienführung und Inneneinrichtung wohl das luxuriöseste darstellt, was je erbaut wurde, soll dem türkischen Staatsoberhaupt Kemal Atatürk von seinem Volk zum Geschenk gemacht werden.

Fünf Morde an einem Tage in Holland

Der 34jährige Greutink in dem Grenzort Lochem erschlug, offenbar in einem Anfall religiösen Wahnsinns, mit einem Beil seinen 64jährigen Vater und seine 60jährige Mutter. Dann tötete er einen zu Besuch auf dem elterlichen Hof weilenden 12jährigen Knaben. Der Täter verstand es dann, seine 27jährige Schwester durch einen Brief ebenfalls zu einem Besuch zu bewegen. Auch die Schwester wurde von ihm mit dem gleichen Beil, mit dem die vorigen Bluttaten verübt worden waren, erschlagen. Als der Mann der Schwester diese furchtbar abholen wollte, wurde auch er ein Opfer des geistesgestörten Mörders, der daraufhin den Hof in Brand setzte und sich selbst durch Erhängen tötete. Das blutige Drama ereignet weit über das niederländisch-deutsche Grenzgebiet hinaus Aufsehen. In Lochem selbst herrscht lähmendes Entsetzen. Der Bauernhof Greutink ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrennt. Der Täter, Hendrik Greutink, war bereits seit langem als gemeingefährliches Subjekt bekannt. Er wurde verschiedentlich wegen blutiger Kaufhändel gerichtlich verurteilt.

Niesige jüdische Aktienverschöbung aufgedeckt

Wie die Juden Greif in Niederösterreich „Geschäfte“ machten

(N.) Wien, 15. April.

Dem 44-jährigen Sturmbannführer des bei Wien gelegenen Dettes Perchtoldsdorf ist es gelungen, in den letzten Tagen die großen Schiebungen aufzudecken, durch die drei Juden den Zusammenbruch der Kurzhäuser A.G. Kalküleuten geben mit mehreren hunderttausend Schillingen Passiven herbeigeführt haben. Die Volksschädlinge sind der seinerzeitige Rhönitz-Filialleiter, der vierzigjährige Jude Dr. Josef Greif, sein Bruder, der aus Rumänien zugewanderte 49jährige Mendel Greif und der Händler Isidor Greif aus der Bukowina. Die drei Hebräer befinden sich in Haft.

Bei der Untersuchung der Schiebungen kamen auch interessante Zusammenhänge mit der Rhönitz-Affäre an den Tag. Jude Greif, der zuerst verhaftet wurde, war seinerzeit Leiter der Metropolfiliale der Rhönitz-Lebensversicherungs-A.G. Durch verschiedene dunkle Machenschaften verstand er es, sich schon im Frühjahr 1935 in den Besitz von 3600 Stück Aktien der Kurzhäuser A.G. zu setzen. Obwohl er nur ein Barkapital von rund 27 000 Schilling zur Verfügung hatte, erwarb er von verschiedenen Besitzern die Aktien in der Weise, daß er ihnen einmal Prämienversicherungsverträge vermittelte und Leibrenten gewährte. Zur Erfüllung dieser Verträge ver-

wendete er aber teilweise das Bargeld der Kurzhäuser A.G., die schon mit rund 100 000 Schilling verschuldet war.

Im Frühjahr 1936, nachdem die Rhönitz zusammengebrochen war, ruhte die Sache, weil Greif im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Kompagnant in Haft genommen war und im Wiener Landesgericht lag. Angesichts seiner Beziehungen zu einflussreichen Kreisen des schwarzen Schuignigg-Systems wurde es ihm nicht schwer gemacht, gegen Stellung einer Kaution seine Entlassung zu erwirken. Nach seiner Freilassung wandte er sich an seinen Bruder Isidor Greif, der inzwischen die Bukowina mit dem Pariser Pfister veräußert hatte, mit der Bitte ihm zu helfen. Isidor, der selbst mittellos war, gelang es, einem Ausländer 100 000 Schilling zu entlocken. Er erwarb das gesamte Aktienpaket seines Bruders für den Betrag von 200 000 Schilling, wobei er sich die Hälfte des Geldes durch betrügerische Transaktionen verschaffte. Die Untersuchung über diese Machenschaften ist noch nicht abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Gebrüder Greif Anklage wegen Betruges, Veruntreuung und betrügerischer Krida erhoben. Der Dritte im Bunde, Mendel Greif, der früher in Rumänien wohnte, aber seit einigen Jahren in Kalküleuten seinen Wohnsitz hatte, wurde unter dem Verdacht der Vorhubsleistung und des Devisenvergehens in Haft genommen.

Dessauer Werklager in Flammen

Ein Großfeuer vernichtete in der Nacht zum Karfreitag das Werklager der Firma Stör und Co. an dem Reichsautobahnhof Dessau-Ost bei Mildensee. Infolge Ueberhitzens eines eisernen Ofens in einer Baracke entstand ein Brand, der sich mit unheimlicher Geschwindigkeit auf das ganze Lager ausdehnte, in dem neben umfangreichen Reparaturanlagen und Werkzeugen rund 5000 Liter Benzol und Öl lagerten. Der restliche Feuerlöschein war bis Dessau und Köhlau sichtbar. Die Dessauer Feuerlöschpolizei sorgte zunächst für Sicherstellung der großen Benzolvorräte, was reiflos gelang. Explodierende Sauerstoffflaschen verhinderten eine Bekämpfung des Feuers, zumal das Wasser zur Löschung aus Dessau herangeholt werden mußte. Der Schaden ist sehr groß, da das gesamte Werklager reiflos zerstört wurde. Erst in den Morgenstunden war jede weitere Gefahr behoben.

Omnibusunglück in Tirol — 14 Verletzte

Ein Münchener Autobus, der 32 Teilnehmer eines Betriebsausfluges nach Innsbruck bringen sollte, geriet am Karfreitag in einer Kurve oberhalb von Zirl aus der Fahrbahn und kürzte mehrere Meter tief ab. Vierzehn Personen wurden verletzt, darunter zwei schwerer. Die Verunglückten sind in das Innsbrucker Krankenhaus gebracht worden.

Lübecker Saalbau niedergebrannt

In Lübeck brannte der Saalbau in der Johannisstraße bis auf die Grundmauern nieder. Bei der Bühnenprobe einer Harmonikgruppe entdeckte einer der Mitwirkenden, daß der Bühnenvorhang brannte. Wenige Augenblicke später war der ganze Saalbau ein einziges Flammenmeer. Auch die Gasträume im Vorderbau wurden ein Raub der Flammen.

Dogleich sämtliche Feuerwehren der Stadt Lübeck sofort zur Stelle waren — auch die Wehren der Umgegend erschienen in kürzester Zeit — war es nur möglich, das anstoßende Bürohaus der Deutschen Arbeitsfront, das von dem Saalbau durch eine starke Brandmauer getrennt ist, sowie die anliegenden Häuser vor dem Uebergreifen des Brandes zu schützen.

Furchbare Familientragödie in Berlin

Eine entsetzliche Familientragödie spielte sich im Südosten Berlins ab. Eine von ihrem Mann geschiedene Frau nahm sich zusammen mit ihren drei Jungen im Alter von vier bis acht Jahren durch Gasvergiftung das Leben. Die Frau durchschleifte ein Gasrohr an der Zimmerdecke und, um ganz sicher zu gehen, verklebte und verputzte sie sorgfältig alle Fenster und Türen. Als die Hausbewohner den Gasgeruch bemerkten und sofort die Polizei und Feuerwehr herbeiriefen, war es zu spät, Mutter und Kinder waren bereits tot. Auf dem Tisch fand man einige Abschiedsbriefe, aus denen aber nicht hervorging, was die Frau zu dem Verzweiflungsschritt getrieben hat. Die Kriminalpolizei hat eingehende Ermittlungen eröffnet, um die Hintergründe der schrecklichen Tat zu klären.

Katastrophale Dürre in Australien

Mittelastralien leidet augenblicklich unter einer Dürre, wie sie das Land seit 1902 nicht mehr gekannt hat. Tausende von Schafen, die bekanntlich den Reichtum des Landes darstellen, sind eingegangen und wenn sich nicht bald Regen einstellt, werden die Verluste für die dortigen Schafzüchter unübersehbar. Ausmaße annehmen. Gleichzeitig mit der Trockenheit ist das Land von einer furchterlichen Heuschreckenplage befallen.

Roosevelt: „Amerikas Wirtschaft auf dem toten Punkt“

4,5 Milliarden Dollar Staatszuschüsse sollen helfen — Roosevelt verkündet neue Maßnahmen

Die täglich sich weiter zuspitzende Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten von Amerika führte dazu, daß seit dem Wochenende im Weißen Haus täglich Konferenzen zwischen Roosevelt und seinen Ratgebern über Hilfsmaßnahmen stattfanden. Donnerstag mittag nun landete Präsident Roosevelt an den Bundeskongress eine lange Botschaft, in der er die Ursachen der Depression klarlegt und Mittel zu ihrer Behebung vorschlägt.

Donnerstag abend legte Roosevelt in einer Rundfunkrede, die über sämtliche siebenhundert amerikanischen Sender übertragen wurde, dem Volk seine Ideen vor. Er stellte zunächst fest, daß die Wirtschaft Amerikas im letzten halben Jahr immer schlechter geworden sei und etwas getan werden müsse, bevor die Lage endgültig ernst werde.

Im wesentlichen führte Roosevelt aus: Das Nationaleinkommen betrug im Jahre 1928 80 Milliarden Dollar, es fiel im Jahre 1932 auf 38 Milliarden Dollar und stieg 1937 wieder auf 68 Milliarden Dollar. Jetzt ist es aber bereits wieder auf 56 Milliarden Dollar gefallen. Die Ursachen, so erklärte Roosevelt, waren Ueberproduktion und zu starkes Anziehen der Preise, so daß die Kaufkraft nicht mithalt. Trotz allem, so meinte Roosevelt, sei die Lage sehr verheerend von der vor fünf Jahren. Er sei nicht der Ansicht, daß die amerikanische Wirtschaft sich durch ständige und notgedungen immer größer werdende Regierungssubventionen auf lange Sicht erholen könne. Um aber über den gegenwärtigen toten Punkt hinwegzukommen und für die Millionen zu sorgen, deren Arbeitslosenunterstützung jetzt ablaufe, um weitere Fabriken und andere Großbetriebe vor dem Zusammenbruch und damit vor dem Brotloswerden weiterer Millionen Arbeiter zu bewahren,

Wir wünschen allen Lesern, Mitarbeitern und Geschäftsfreunden

ein frohes Osterfest!

Verlag und Schriftleitung der Ostfriesischen Tageszeitung

Königsmeldungen

Die deutsch-griechischen Verhandlungen, die den Zweck verfolgten, den österreichisch-griechischen Wirtschaftsverkehr in den deutsch-griechischen Verkehr einzugliedern, sind nunmehr beendet.

Ab 1. Mai 1938 wird in Oesterreich die Reichsumsatzsteuer eingeführt, die eine erhebliche Entlastung für die österreichische Wirtschaft bedeutet.

Die „Berliner Tagwacht“ ist wegen beleidigender Äußerungen gegen den deutschen Reichskanzler durch den Schweizer Bundesrat verwahrt worden.

Das britische Unterhaus vertagte sich bis zum 26. April, das Oberhaus bis zum 2. Mai.

Der italienische Außenminister Graf Ciano und der französische Geschäftsträger Blondel haben in Rom ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet, das vom 1. Mai ab die wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern regelt. Die Vereinbarungen sehen die Aufhebung des Clearing-Systems und die Wiederherstellung der Zahlungsfreiheit zwischen Italien und Frankreich vor.

Der Verwaltungsausschuß der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs hat mit 19 zu 6 Stimmen die Auflösung der sozialdemokratischen Landesgruppe des Seine-Departements (Großparis) beschlossen, um dem bisherigen Vorsitzenden Pivert den Boden zu entziehen.

Die rumänische Regierung erließ Donnerstag abend das schon seit einiger Zeit angekündigte Staatsstutzgesetz, welches alle bisher auf diesem Gebiete erlassenen Bestimmungen zusammenfaßt und ergänzt.

Präsident Roosevelt sprach am Donnerstag über den Rundfunk ganz Nord- und Südamerika zum Panamerikatag. In seinen Ausführungen warb er im Namen seines Landes eindringlich um die Freundschaft Latein-Amerikas.

Die Verhandlungen zwischen Syrien und dem Libanon zwecks Regelung der Verteilung der bisher gemeinsamen Zoll-einnahmen sind gescheitert. Die Kaufleute von Damaskus beschloßen daraufhin, in Zukunft ihre Waren nicht mehr über den Hafen von Beirut, sondern über den Palästinahafen Haifa einzuführen.

Druck und Verlag: H.S. Gauverlag Meyer-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden, / Verlagsleiter Hans Vack Emden

Hauptverleger: Menjo Follmer (im Wehrtent), Stellvertreter: Karl Engelkes, Verantw. Red. (auch jeweils für die Bilder für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Raper, für Heimat, Karl Engelkes, für Stadt Emden; Dr. Emil Reijter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Erik Brodhoff, Leer — Beiliner Schriftleitung: Graf Kellbach

Verantw. Red. Angelegenheiten: Paul Schjw (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenboom, Emden.

D. A. März 1938: Gesamtauflage 25 717, davon Bezirksausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland	15 718
Leer-Neiderland	10 002

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffung A für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezugsausgabe Leer-Neiderland B für die Gesamtauflage. Anzeigenpreise für die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 10 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe, Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig. Im H.S. Gauverlag Meyer-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt: Ostfriesische Tageszeitung 25 717, Bremer Zeitung 35 610, Oldenburgische Staatszeitung 84 776, Wilhelmshavener Kurier 13 422, Gesamtauflage März 1938 109 525.

Schnell u. sicher fahren Sie mit

50-150 PS Diesel-Lastwagen

28-35-50 PS Diesel-Stahl-Schlepper

HUMBOLDT-DEUTZMOTOREN A.G.
Ingenieur-Büro BREMEN
Schumannstrasse 8 · Ruf: 45 345

Die Meldung der Schulentlassenen bei den Arbeitsämtern

Der Präsident der Reichsanstalt erläßt Ausführungsbestimmungen

Die Anordnung über die Meldung Schulentlassener vom 1. März 1938 unterscheidet zwei zur Anmeldung bei den Arbeitsämtern verpflichtete Personen. Der erste umfaßt diejenigen Jugendlichen, die nach dem Erlaß der Anordnung, also erstmalig jetzt zu Ostern, aus einer Volks-, Mittel- oder höheren Schule entlassen werden (§ 1 der Anordnung). Der zweite Kreis dagegen erfaßt die Jugendlichen, die bereits vorher, und zwar seit dem 1. Januar 1934 aus einer der genannten Schulen entlassen wurden oder sonst abgingen (§ 2).

Wie den Joesen vom Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung erlassenen Ausführungsbestimmungen zu entnehmen ist, haben sich die Arbeitsämter hinsichtlich des ersten Personalkreises bereits mit den Schulleitern und Lehrern in Verbindung gesetzt, und von diesen auch erstmalig bereits Ende März d. J. die erforderlichen Anmeldungen erhalten. Für diesen Kreis der Meldepflichtigen wird die vorgeschriebene Meldung daher in der Regel bereits erstattet sein, und auch für die Folge auf dem gleichen Wege erfolgen. Das befreit natürlich nicht die Eltern oder Vormünder von der nötigen Sorgfalt, selbst auf die Erstattung der Meldung zu achten. Das gilt insbesondere für Entlassungen, die außerhalb der üblichen Termine erfolgen. Im übrigen besteht die Meldepflicht nur bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres.

Anlässlich dieser erstmaligen Meldung soll festgestellt werden, wieviel Jugendliche zu Ostern 1938 bereits für eine ordnungsmäßige Berufsausbildung oder sonst für einen Arbeitseinsatz verpflichtet waren, ferner wieviele zu Fach- und Hochschulen, zum Landjahr oder zum Arbeitsdienst übergehen. Auf diese Weise erhalten dann die Arbeitsämter einen Überblick über den für den Arbeitseinsatz noch zur Verfügung stehenden Rest.

Was den zweiten Personalkreis betrifft, so sind nicht alle der damit erfaßten Schulentlassenen meldepflichtig. Vielmehr ist jeder Jugendliche von der Meldepflicht befreit, der regelmäßig, d. h. eine längere Zeit andauernde oder ständige ar-

beitsbuchpflichtige Beschäftigung ausübt, oder der sich sonst bereits in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befindet. Als solche gelten nicht nur die Lehrverhältnisse auf Grund eines mindestens zweijährigen Lehrvertrages, sondern auch die berufsbildenden Lehrlernverhältnisse. In der Regel der Fälle fallen diese Fälle der Berufsausbildung übrigens mit der arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung zusammen. Wer einer arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung dagegen nicht nachgeht, ist unbedingt meldepflichtig. Das gilt sowohl für die Besucher einer Fach- oder Hochschule, als auch für jugendliche mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft, die ja im allgemeinen auch nicht der arbeitsbuchpflichtigen Beschäftigung unterliegen. Bei ihnen tritt daher eine Befreiung von der Meldepflicht nur ein, wenn sie sich in einer ordnungsmäßigen Berufsausbildung befinden, was gegebenenfalls unter Mitwirkung der Orts- und Kreisbauernführer sorgfältig geprüft werden wird. Die Meldung der Fach- und Hochschüler soll den Arbeitsämtern einen Überblick verschaffen, wieviele von ihnen in den nächsten Jahren ins Berufsleben eintreten werden.

Mit allem Nachdruck schärfen die Ausführungsbestimmungen den Arbeitsämtern übrigens ein, daß die Meldepflicht nach wie vor keine Berechtigung gibt, die noch nicht arbeitseinsatzmäßig gebundenen Jugendlichen unter Anwendung von Zwang zur Arbeit anzuziehen. Vielmehr will die Meldepflicht nur die Möglichkeit schaffen, diese Jugendlichen zu freierwilliger zweckvoller Einlass zu gewinnen. Das soll in Einzelberatung des Jugendlichen in Gegenwart seiner Eltern oder seines Vormundes erreicht werden. Darum ist auch die Vorladung eines Jugendlichen grundsätzlich den Erziehungsberechtigten zuzustellen. Bei der Beratung selbst wird dem Jugendlichen wie seinen Eltern klarzumachen sein, daß es sich um die Erfüllung von Pflichten gegenüber Volk, Staat und Wirtschaft handelt. Nötigenfalls sind auch die HJ- oder der BDM zu einer Mitwirkung heranzuziehen.

An't Enn van de Wäk

„Freedags wär — Söndags wär!“ — so seggt dat Sprekwoord; hapentlik kummt' ditmaal so ut, denn hebbt wi moie Ofterdagen: blafblage Wörjaarshemel, en lichten Wind driift wite Schaapke-Wulken un de Sinne schient dorro, woll noch neet so warm as sömmerdags, — man so is't uns Ostern nett to paß! — Ek, de't man eets wachen kunn, mo' güstern sien Keierpadd, een bleef binnen d' Stadt of't Loog, de anner gong wieder aver't Feld, un mennig een leier up de Bust an. Ja, wi Winsten freit uns, dat nu de Fröling dar is! Ewig gliest blifft süd de Natür, — Jaar un Jaar — well kann se tellen? — geit de Sinne hör Baan un Jaar um Jaar tredt de junge Lenz in't Land un brengt Läden in Feld un Bust, aver-all grönt un blait dat, nee Brod wakt up Ader un Feld heran, un nee Fröcht verheeten uns of de blüend-büend Blöfsem, de nu bold as 'n witt Lafen aver alle Tuunen lüchten.

Ostern — Paasten! Blühblat is als in Huus un Schüür — Moder he'tt' Schummeln nu daan, un Bader kann süd gerüft wär in sien „Sörg“ setten, he freit süd nu doch, dat als wär up Stä, un als so lüder un frist is, wenn he in de lefde Dagen of aver dat Frölingodje mit hör blizeme Schummelen 'n häten düveleert hett. Wandag, up Husen-busen-Saterdag, is't ja noch leep droof in Moders Köken: Ofter-Roken un Ofter-Stuten liggen parat un de Kumm mit Eier steit al up de Tafel; Bader mu't van abend, wenn de Kinner van't Paast-Füür wär torüggkamen sünd un in't Küst liggen, so'n Stüd of wat farwen, moi bunt, gäl un rot of blau, un mennig een farwt de Eier of in faakt Ziepschill moi bruun, so as Befvader un Dotje dat froger al ma't hebbt.

Un mörgen frö, denn sünd de Kinner al bi Rechtsworn ut't Bedde un löten in de Tuune in alle Hoken un Busten na de bunte Paasteier. Ja weet nich, of dat vandage of noch in enefte Husen so is: Oftermörgen vör Sünnpredken füür unsje Moder uns na buten: „Nu paßt god up, Kinner! Van mörgens

spö't en Lamm in de Süne, well van jo dat seen kann, de hett dat heele Jaar 'n Barg Glück!“ Mit grode Dogen keef wi denn na't Ofter, war de Hemel al rot wurr, un wenn dann de Sinne twamm, grot as robe Ball un de erste Straalen hör de Wulken blühen, ja, denn harr wi dat Lamm alle spölen seen un weern bliede un glüekel.

Un welfer Kind is Paasten woll neet glüekel? Erst geit't noch äben na't Naberhuus un na Untel un Tante of na Dotje un Befvader, dar seggt de Kinner denn hör Kiemtel up:

„Dibelumdei! Dibelumdei!
Ohme gät mi 'n Paaste!
Nix is nix, wat is wat,
Gät mi twee, dann gaa 'd mien Padd!“

Und denn is als in't Feld, un 't geit van Eier-Trüllen un Eier-Scheeten un Hiden-biden, dat is en Bliedstap — dat wi Ollen d'r haast of hold Smat an triegen. — Mennig moi bunt Paast-Ei geit al bold in Stüden un Moder he'tt' hör Sörg, dat de Kinner hör Mag' neet mit de hartkaaste Eier averladen un dagenlant denn Lieppien hebbt. De meesten hebbt hör Eier de erste Fierdag al achter de Knoopgaten, un Mandags sünd se bi Moder to hädeln, de denn of mestlieds noch 'n paar achter de Hand hett. Wor word an de tweede Paaste-Fierdag noch mit Nöten spö't? Töt bi Töt, mit 'n diden Nöt, de mit Voot utgaten weer, as Kulmer? Wör sietig Jaar spölen alle Jungens bit hen to twintig Jaar old un fater of noch woll Grieskopen in de Auertor Kuntra mit Haf'nöten. Do heet dat of:

„Husen-busen-Saterdag,
Hiden-biden-Söndag,
Nöten-spöten-Mandag,
Upfräten-Dingsdag!“

Un nu 'n Grötnis in elker Huus un gefägnete Fierdagen!
Fann van't Moor.

Theater für die Wehrmacht und den Arbeitsdienst

Die Reichssoldatenbühne gastiert in Ostfriesland

Die Reichssoldatenbühne gastiert im Auftrage der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in diesem Monat im Gau Weser-Ems mit dem lustigen Soldatenstück „Der Stappenhäfen“ von Bunje. Die nächsten Aufführungen für die Wehrmacht und den Arbeitsdienst sind am 19. in Leer, am 20.-22. in Nordberney, am 23. in Emden, am 25. und 26. in Borkum und am 28. in Veer. Im Folgenden bringen wir einige Einblicke aus einem Gespräch mit dem Reise- und Spielleiter.

Um gleich eins klarzustellen: die Mitglieder der „Soldatenbühne“ sind nicht etwa Soldaten, die zur Erholung von den Anstrengungen des Dienstes in der Weltgeschichte herumfahren und ein bißchen „Theater spielen“. Ja, bitte lächeln Sie nicht, das haben auch schon mal Leute geglaubt! Das mußten die Schauspieler der Soldatenbühne kürzlich in einem Gau erfahren, in dem sich anscheinend ihre wahre Aufgabe noch nicht herumgesprochen hatte und wo überall öffentliche Vorstellungen fast solcher für die Wehrmacht angelegt waren!

Im Herbst 1937 wurde zwischen dem Reichsriegsministerium und dem Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Lenz, ein Abkommen getroffen, wonach die kulturelle Betreuung der Wehrmacht der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übertragen wurde. Die Soldaten der Wehrmacht sollen in Zukunft nicht abseits von den mannigfachen Betanklungen des großen Feiertagswerks der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stehen. Das Kurmärkische Landestheater in Luckenwalde, das unmittelbar der Gaupropagandaleitung des Gauweser-Ems unterstellt ist, wurde beauftragt, im Rahmen dieser Aktion die Durchführung von Theateraufführungen in die Hand zu nehmen.

Intendant Heinz Glahn bildete also aus Mitgliedern seines Theaters die erste „Reichssoldatenbühne“. Die ersten Vorstellungen fanden in der Kurmark statt, dann trug die Soldatenbühne den Namen des Kurmärkischen Landestheaters immer weiter über die Grenzen des Gauweser-Ems hinaus, zunächst ging es nach Pommeren und Mecklenburg. Der Erfolg war so groß, daß sich immer mehr Gauwe meldeten: es folgten Westfalen-Nord, Magdeburg-Anhalt und nun geht es also durch den Gau Weser-Ems.

Am 16. Oktober 1937 war der Start der Soldatenbühne in Wülsdorf, über 140 Vorstellungen hat sie inzwischen in fünf

Gauen durchgeführt, in jedem Monat etwa 28, in Kasernen, Fliegerhorsten, Baulagern der Wehrmacht und in Arbeitsdienstlagern. Zehntausende von Männern haben durch die Soldatenbühne nun schon nach anstrengendem Dienst Stunden ausgelassener Freude erlebt, und weitere Zehntausende werden es noch. Es gibt einfach keine schlechte Vorstellung, bis zu 2000 Menschen füllten an manchen Abenden die Säle.

Fast 20 000 Kilometer hat die Soldatenbühne jetzt in ihrem blauen Autobus, der „Pauline“, zurückgelegt, an manchen Tagen bis zu 300 Kilometer. Oft waren Nachfahrten nötig, um pünktlich zum nächsten Spielort kommen zu können. Kasse aus Thermosflaschen und Musik aus einem Radio-Koffer bringen dabei die nötige Aufmunterung.

Und was für Fahrten gibt es überhaupt oft! Jetzt, wo es Frühling wird, spürt man es nicht mehr so, aber wie oft hat die brave „Pauline“ im Winter bei Regen und in Schneestürmen, bei grimmiger Kälte über fast unbefahrene oder manchmal völlig verpumptte Wege fahren müssen! Besonders schwierig war es in Pommeren. Da war ein Arbeitsdienstlager, in dem gespielt werden sollte, mitten im Moor; es war unmöglich, mit dem Omnibus heranzukommen. Kurz entschlossen packte man die Dekorationen und das Gepäc auf einen Leiterwagen, die Schauspieler wurden naheinander in einem leichten Personenwagen des Arbeitsdienstes rübergefahren — nur so war es möglich, am Abend die Vorstellung durchzuführen.

Die Vorstellungen selbst finden ja unter ganz anderen Bedingungen statt als in einem Stadttheater oder als selbst die einer regulären Wanderbühne, die doch im allgemeinen wenigstens eine Bühne mit einem Vorhang vorfindet. Daß muß für die Soldatenbühne fast jedesmal erst geschaffen werden, denn meistens spielt sie ja in Kantine, in Baracken oder in Exerzierhallen. Darum wird nicht nur die Dekoration mitgebracht, sondern auch ein ganzer Bühnenrahmen mit Vorhang.

Es kommt vor, daß am Nachmittag und am Abend an verschiedenen Orten gespielt wird, da muß die ganze Bühne also zwischen den beiden Vorstellungen abgebaut, verladen und wieder aufgebaut werden.

Für den 17. April:

Sonnenaufgang: 5.29 Uhr Mondaufgang: 22.56 Uhr
Sonnenuntergang: 19.34 Monduntergang: 6.29

Schiffverkehr

Borkum	0.21 und 12.40 Uhr.
Nordberney	0.41 „ 13.00 „
Norddeich	0.56 „ 13.15 „
Leubuchstiel	1.11 „ 13.30 „
Westeraccumerfiel	1.21 „ 13.40 „
Neuharlingerfiel	1.24 „ 13.43 „
Benjerfiel	1.28 „ 13.47 „
Greetfiel	1.33 „ 13.52 „
Emden, Nesseland	2.03 „ 14.21 „
Wilhelmshaven	2.41 „ 14.59 „
Leer, Hafen	3.19 „ 15.37 „
Weener	4.09 „ 16.27 „
Westrhauderfehn	4.43 „ 17.01 „
Papenburg	4.48 „ 17.06 „

Gedenktage

1774: Der Erfinder der Buchdruckerschneidpresse, Friedrich König, in Eisleben geboren (gest. 1833).

Für den 18. April:

Sonnenaufgang: 5.27 Uhr Mondaufgang: 23.51 Uhr
Sonnenuntergang: 19.36 „ Monduntergang: 7.08 „

Schiffverkehr

Borkum	0.57 und 13.12 Uhr.
Nordberney	1.17 „ 13.32 „
Norddeich	1.32 „ 13.47 „
Leubuchstiel	1.47 „ 14.02 „
Westeraccumerfiel	1.57 „ 14.12 „
Neuharlingerfiel	2.00 „ 14.15 „
Benjerfiel	2.04 „ 14.19 „
Greetfiel	2.09 „ 14.24 „
Emden, Nesseland	2.39 „ 14.54 „
Wilhelmshaven	3.17 „ 15.32 „
Leer, Hafen	3.55 „ 16.10 „
Weener	4.45 „ 17.00 „
Westrhauderfehn	5.19 „ 17.34 „
Papenburg	5.24 „ 17.39 „

Gedenktage

1626: Die ostfriesischen Stände außer Emden huldigen Rudolf Christian.

Für den 19. April:

Sonnenaufgang: 5.24 Uhr Mondaufgang: — Uhr
Sonnenuntergang: 19.38 „ Monduntergang: 7.54 „

Schiffverkehr

Borkum	1.31 und 13.42 Uhr.
Nordberney	1.51 „ 14.02 „
Norddeich	2.06 „ 14.17 „
Leubuchstiel	2.21 „ 14.32 „
Westeraccumerfiel	2.31 „ 14.42 „
Neuharlingerfiel	2.34 „ 14.45 „
Benjerfiel	2.38 „ 14.49 „
Greetfiel	2.43 „ 14.54 „
Emden, Nesseland	3.12 „ 15.23 „
Wilhelmshaven	3.50 „ 16.01 „
Leer, Hafen	4.28 „ 16.39 „
Weener	5.18 „ 17.29 „
Westrhauderfehn	5.52 „ 18.03 „
Papenburg	5.57 „ 18.08 „

Gedenktage

1916: Der preußische Generalfeldmarschall und türkische Pascha Colmar Freiherr von der Goltz in Bagdad gestorben (geb. 1843).

Mitteilungen für Seefahrer

Ostfriesische Inseln, Ohmer-Baie.

Leuchtturmscheinvertrieben. Geographische Lage: Angl. 53 Grad 48 Min. N.; 7 Grad 38 Min. O. Angaben: Die Leuchtturmscheinvertrieben „Dts. B.“ ist etwa 1000 Meter östlich vertrieben. Zurückverlegung erfolgt bei ruhigem Wetter.

Magenbeschwerden vorbeugen!

Ballrich Salz jetzt Röhre 18 Pf. 18 Tabl. 18 Pf.

Leere Welt und Land

Leer, den 16. April 1938.

Gestern und heute

otz. Wenn Freitagwetter nach alter Spruchweisheit Sonntagwetter sein soll, dann dürfen wir für die bevorstehenden Oftertage sicher mit einem guten Wetter rechnen, da die Sonne es am gestrigen Karfreitag ganz gut mit uns gemeint hat. Wohl alle Volksgenossen und besonders auch die Ausflugsgastwirte erwarten ein paar sonnige, schöne Oftertage, und es wäre nicht gerade erfreulich, wenn es anders werden würde. Wenn auch im letzten April mit jedem Wetter zu rechnen ist, so glauben wir dennoch, daß sich alle Wünsche hinsichtlich des Wetters erfüllen.

Die Geschäftswelt hat sich völlig auf die Oftertage eingestellt. In den Schaufenstern sind fast nur Ostersachen vertreten; besonders für die Jugend gibt es viel Erfreuliches dabei. Das Oftergeschäft hat sich bislang gut angelassen und wird am heutigen Vorabend zum Ofterfest seinen Höhepunkt erreichen.

Gestern stand das Straßenbild in Leer und auch in den übrigen Orten des Kreises Leer im Zeichen der Uniformen. Denn die Ofterurlauben aller Waffengattungen und die Männer des Reichsarbeitsdienstes sind auf einige Tage nach Hause beurlaubt. In der Stadt Leer erhielt das Straßenbild ein besonderes Gepräge durch die blauen Marineuniformen der jungen Rekruten unseres Standortes, die zum ersten Male seit ihrer Einstellung am 3. und 4. April Stadurlaub erhalten hatten und die Kaserne verlassen durften. Am kommenden Mittwoch, am Geburtstag des Führers, soll nun, wie wir schon berichteten, die feierliche Vereidigung der jungen Rekruten vorgenommen werden.

Wie alljährlich, wird auch in diesem Jahre wieder der Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte e. V. Leer am ersten Oftertag um 16 Uhr der Jugend, anknüpfend an einen alten Brauch, am Blutenberg eine kleine Ofterfreude bereiten. Vom Berge herab werden Oftereier, Nüsse und Apfelmännchen geworfen, und unter der Jugend wird ein eifriges Hassen und Greifen einziehen. Auch für viele Erwachsene wird der Blutenberg am ersten Oftertag das Ziel eines Ofterspazierganges sein. Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß man der Jugend ihre Freude läßt und sich alle anderen nicht störend in das frohe Treiben einmischen. Viele Volksgenossen werden im Anschluß an das lustige Treiben am Blutenberg bei gutem Wetter entweder einen Reichspaziergang unternehmen, um dabei den Fortgang des Umsiedlungsbaues zu verfolgen, oder man wird seine Schritte nach Heisfelde lenken, wo auf der Barleischen Feldwiese das traditionelle Volksfest abgehalten wird, das noch in jedem Jahr zahlreiche Besucher angelockt hat.

In diesem Jahre ist der erste Ofterfeiertag für Tanzlustpartetten freigegeben worden, so daß die tanzlustige Jugend während der Ofterfeiertage voll zu ihrem Recht kommen wird, zumal auch unsere einheimischen Gastwirte alle Vorbereitungen getroffen haben, um ihren Gästen angenehme Feiertage zu gestalten.

Auch die Anhänger des Fußballsports werden auf ihre Kosten kommen, denn eine ebenso bekannte wie tüchtige westdeutsche Fußballmannschaft, die Gauliga des SW Höntrup, ist Oftern Gast des VfL Germania Leer. Wir haben schon oft erklommene Mannschaften aus allen deutschen Gauen in Leer begrüßen können, wir erinnern an Schweinfurt 05, die Mannschaft der Nationalspieler Nitzinger und Kupier, an Hüftens Mannschaft, an die Würzburger Kickers, an Mannschaften aus Duisburg, Bielefeld, Köln, Berlin, Hamburg usw. Wenn wir rückschauend die Spiele betrachten, dann müssen wir sagen, es waren stets hochinteressante Fußballkämpfe, die wir zu sehen bekamen. Es trifft sich gut, daß Germanias Mannschaft kurze Zeit in großer Form ist. Wir glauben zwar, daß die „Timpert-Gist“ aus der Schalle-Staffel sicherer Sieger bleiben wird, aber wir sind auch davon überzeugt, daß die Ofterfriesen alles daran setzen werden, ihre Waterstandt und darüber hinaus den Kreis Ostfriesland-Oldenburg gut zu vertreten, zumal die Fußballfreunde aus dem ganzen Kreis Leer einschl. Weener nach Leer kommen werden, um „das Kreisspiel“ der Westdeutschen anzusehen.

otz. Vorbildliche nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft. Eine freundliche Ueberraschung zu den Ofterfeiertagen bereitete in dieser Woche die Betriebsführung der Papierwarenfabrik M. Neemann-Leer ihren Betriebsgemeinschaftsmitgliedern dadurch, daß sie jedem einzelnen Betriebsangehörigen einen vollen Wochenlohn zusätzlich zum Wochenlohn auszahlte. Die zusätzliche Lohnzahlung wurde von der Betriebsführung aus Dankbarkeit und in Würdigung der Wiedervereinigung Ostfrieslands mit dem deutschen Vaterlande vorgenommen und legt ein bereites Zeugnis ab von dem nationalsozialistischen Geist, der innerhalb der Betriebsgemeinschaft der Firma M. Neemann herrscht. Die Maßnahme darf ebenfalls für andere Betriebe als Vorbild herausgestellt werden und verdient tatkräftige Nachahmung.

otz. Schulpersonale. Mit Wirkung vom 1. April 1938 an ist die kommissarische Verwaltung der Studiendirektorstelle an der städtischen Oberschule für Mädchen in Leer dem Studienrat E. D. Meyer aus Göttingen übertragen worden. Die feierliche Einführung des neuen Schulleiters in sein neues Amt findet am kommenden Mittwoch in der Aula der Oberschule statt.

otz. Personalie. Der Apotheker und Chemiker Hermann F. o. ans Leer promovierte an der Ludwig-Maximilians-Universität München „magna cum laude“ zum Doktor der naturwissenschaftlichen Fakultät.

Vereidigung der Führerschaft der NSDAP

am 20. April 1938 in Leer.

Wie im Vorjahre, so findet auch in diesem Jahre die Vereidigung der Führerschaft der NSDAP des Kreises Leer am Geburtstag des Führers in Leer im großen Saale des „Tivoli“ um 19.45 Uhr statt. Die Amtsträger aller Ortsgruppen des Kreises, die noch nicht vereidigt sind, haben hieran teilzunehmen.

Zwecks Durchführung einer gemeinsamen Fahrt der auswärtigen Amtsträger wenden sich diese an ihren zuständigen Ortsgruppenleiter. Da die Vereidigung der Führerschaft eine parteiinterne Angelegenheit ist, haben Gäste keinen Zutritt. Die Meldung zu der Vereidigung erfolgt vom Ortsgruppenorganisationsleiter an den Kreispersonalamtsleiter.

Die Zehnjährigen marschieren mit!

Aufnahme der 10-jährigen Jungen in das Deutsche Jungvolk.

Am 19. April, am Vortage des Geburtstags des Führers, werden wieder die 10-jährigen Jungen und Mädchen in das Deutsche Jungvolk eintraten. Überall in Deutschland werden die Jungen und Mädchen antreten, um dann ihr Gelübnis zum Führer und seiner Fahne abzulegen. Nicht nur die Kameraden des Jungvolks oder die Kameradinnen der Jungmädchen werden an dieser Feierstunde teilnehmen, sondern darüber hinaus alle diejenigen, die die Jugend erziehen. So werden vor allem die Eltern der Jungen und Mädchen an dieser Aufnahmefeier teilnehmen.

Die Aufnahme der 10-jährigen Jungen von Leer, Loga und Heisfelde findet in der Aula des Gymnasiums statt. Die Feierstunde wird von Liedern und Sprüchen umrahmt. Die Feier beginnt um 16.30 Uhr und wird gegen 17.30 Uhr beendet sein. Nach der Aufnahme marschieren die aufgenommenen Jungvolk-Anwärter mit den Pimpfen in ihre Standorte, um dann dort die Urkunde im Empfang zu nehmen.

Sturmabteilungsführer Bollmers zum Standortführer ernannt

otz. Durch den Führer der SA-Brigade 63 wurde der Führer des SA-Sturmabteilung 1/3, Sturmabteilungsführer Bollmers zum SA-Standortführer Leer mit Wirkung vom 1. 4. 38 ernannt.

Gaumitteilungsblätter erst nach Oftern

Das Gauorganisationsamt weist darauf hin, daß die Gaumitteilungsblätter infolge der Feiertage nicht am 15. April, sondern erst am Sonnabend, dem 23. April, von den Ortsgruppenvertreiterbeauftragten bei den zuständigen Postämtern in Empfang zu nehmen sind.

otz. Besitzwechsel. Das an der Reimersstraße Nr. 1, Ecke Ulrichstraße, belegene Wohnhaus ging durch Kauf in die Hände des Malermeisters Th. Johann-Leer über. Der neue Besitzer beabsichtigt, das Haus mit seinem Geschäft zum 1. Mai dieses Jahres zu beziehen.

otz. Die nächste Geschäfts-Stenografenprüfung vor dem Prüfungsamt der Industrie- und Handelskammer in Emden findet am Sonnabend nach Oftern statt. Wie wir hören, werden sich auch dieses Mal wieder einige Mitglieder vom hiesigen Ortsverein der Deutschen Stenografenschaft dieser Prüfung unterziehen, um erneut einen Beweis der Leistungsfähigkeit der Deutschen Kurzschrift und der zielstrebigsten Unterrichtstätigkeit im Ortsverein abzulegen. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung werden wir unsere Leser unterrichten. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß die gesamte Unterrichtstätigkeit aller Lehrgänge der Deutschen Stenografenschaft am Dienstag, 26. April, wieder aufgenommen wird, gleich es doch dann, die Vorbereitungen zu treffen für den am Sonntag, 8. Mai in Emden stattfindenden Kreisgebietstag, der von Leer aus mit einer größeren Anzahl Mitglieder besichtigt werden soll, die schon jetzt eifrig für den vorgelegenen stenografischen Wettbewerb üben.

Das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Leer

otz. Um die Bereitschaft des Deutschen Roten Kreuzes zur Erfüllung seiner Aufgaben zu erhöhen, hat der Führer und Reichsführer als Schirmherr durch Besch. vom 9. 12. 1937 zur Neuorganisation des Deutschen Roten Kreuzes eine stärkere Zusammenfassung der Kräfte bestimmt. Wie im ganzen Reich, so ist auch im Kreis Leer im Zuge der Neuorganisation eine Kreisstelle des Deutschen Roten Kreuzes unter der Führung des Landrats eingerichtet, dem zur Seite eine Abtätigkeit und 5 Abteilungen stehen.

Im Kreisstellenbereich Leer besteht nunmehr, wie auch in anderen Kreisen eine DRK-Gemeinschaft, in der alle männlichen und weiblichen Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes zusammengefaßt sind, soweit sie nicht einer DRK-Bereitschaft, einer Schwesternschaft oder einer vorgelegten Dienststelle angehören.

Die DRK-Kreisgemeinschaft ist in DRK-Ortsgruppen aufgeteilt, deren Aufgaben sich auf die Werbung von Mitgliedern, auf die Mithilfe bei der Errichtung, dem Ausbau und Betrieb der Anstalten und Einrichtungen des DRK, sowie auf die Mitarbeit auf allen dem Bereitschaftsdienst dienenden Arbeitsgebieten, insbesondere Beschaffung, Aufzucht und Lagerung von Bereitschaftsmaterial und -Gerät und auf eine aktive Unterstützung der Arbeit der DRK-Bereitschaften erstrecken.

Den DRK-Bereitschaften im Kreisstellenbereich gehören alle DRK-Helfer und -Helferinnen und deren Führer an. Sie gliedern sich in Gruppen und Züge und haben als Aufgaben zunächst die Ausbildung, Fortbildung und Übung der Angehörigen der DRK-Bereitschaften zu lösen. Darüber hinaus ist die Ausübung des regelmäßigen Bereitschaftsdienstes, das heißt die Besetzung der Einrichtungen des Bereitschaftsdienstes durchzuführen: Unfallmelde-

Unterstützt das Hilfswort „Mutter und Kind“

Werdet Mitglied der NSV!

„Noch sind uns die geschichtlichen Tage der letzten Wochen in Erinnerung. Einzigartige Geschehnisse ließen einen tausendjährigen Traum Wirklichkeit werden. Großdeutschland steht und wird nimmermehr fallen. Auch der Gau Weeser-Ems stand in Treue zur Fahne des Führers.“

Erhöhte Anforderungen werden an die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände gestellt. Es gilt, Schäden, die in Jahrzehnten, ja in Jahrhunderten vor uns entstanden sind, wieder gutzumachen.

Dabei denken wir in erster Linie an „Mutter und Kind“, als die Garanten der Zukunft unseres herrlichen Volkes, dessen Gesundheitsführung in den Händen der NS-Volkswohlfahrt liegt.

Zur Bewältigung dieser großen, uns vom Führer gestellten Aufgaben bedarf es der Mitarbeit aller Volksgenossen des Gaues Weeser-Ems. Betrachten wir es als eine Ehre und eine Selbstverständlichkeit, Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu sein. Ich rufe daher die Bevölkerung des Gaues Weeser-Ems — soweit sie ihr noch fernsteht — auf, nunmehr ihren Eintritt zu vollziehen.

Anmeldungen nehmen alle Dienststellen der Partei und ihrer Ämter für Volkswohlfahrt, sowie die NS-Walter und -Walterinnen bereitwillig entgegen.

Heil Hitler!

Carl Röber,
Gauleiter und Reichsstatthalter.“

Kulturring der Stadt Leer

Am Dienstag nach Oftern Ausführung „Der Stappenhase“.

otz. Wie wir bereits mitteilten, findet als 22. Veranstaltung des Kulturrings der Stadt Leer in der Reihe der Ausführungen des Vortragswinters 1937/38 am kommenden Dienstag ein Gastspiel der Deutschen Soldatenbühne des Kurmärkischen Landestheaters mit dem Lustspiel „Der Stappenhase“ von Karl Baurje statt.

Wer das Stück sowohl als hochdeutsche und plattdeutsche Bühnenaufführung, als auch als Film gesehen hat, wird gerne sich noch einmal von dem lustigen Geschehen der Handlung einfangen lassen, denn in dem Stück liegt unvergänglichster Humor, den man sich immer wieder mit besonderem Genuß zu Gemüte führt.

Die Kurmärkische Landesbühne verfügt über ein Ensemble, dessen Mitglieder auch in Leer das lebensnahe Stück „Der Stappenhase“ den Besuchern in überzeugender Weise nahebringen und zu starker Wirkung gestalten werden. Für alle Besucher wird jedenfalls die Aufführung zu einem Erlebnis werden, das eine würdige Krönung des dritten Ofterfeiertages darstellen kann.

otz. Schützt den deutschen Wald! Welch grenzenlose Leichtsinigkeit immer wieder beobachtet werden kann, beweist ein Vorfall, der gestern Nachmittag im Julianenpark sich ereignete. Vier halbwüchsige Burschen konnten es sich nicht verkneifen, im Walde ihre Zigaretten zu rauchen; ein älterer Herr, der diese Frevel auf ihr verbrecherisches Treiben hinwies, und sie aufforderte, das Rauchen im Park zu unterlassen, wurde mit höhnischen Worten abgetan. Die Raucher aber nahmen auf einer Bank Platz und ließen nicht nach, sich am Rauchen gütlich zu tun. Eine exemplarische Strafe wäre für diese Burschen bestimmt am Plage gewesen. — Erneut ergeht der Aufruf an alle Spaziergänger im Walde: Schützt den deutschen Wald! Raucht nicht im Walde und verwarnt die Uebeltäter, die am deutschen Volkvermögen Raubbau treiben!

Sufaren-Appell. Am 2. und 3. Juli treffen sich in Sterdal alle alten 10. Sufaren zur Feier der 125. Wiederkehr des Jahres der Regimentsgründung. Hiermit verbunden wird die Uebergabe der Tradition des Regiments an die Aufklärungsabteilung 13, Stendal. Seine Erzelenz General der Kavallerie von Ribbe hat sein Erächtnen zugesagt. Alle ehemaligen 10. Sufaren, die an der Feier teilnehmen wollen, wenden sich an ihre Sufaren-Kameradschaft, die einer solchen nicht angehören, an die Aufklärungsabteilung 13, Stendal. Meldung mit Anschrift bis zum 1. 6. 1938.

stellen, Unfallhilfsstellen, Lager, Heime, Führerschulen, ferner die Durchführung des Bereitschaftsdienstes bei besonderen Anlässen, als vorbeugender Einsatz bei nationalen Feiertagen, Aufmärschen, sportlichen Veranstaltungen und Einsatz bei eingetretenen Unfällen oder Katastrophen.

Das Deutsche Rote Kreuz im Kreis Leer pflegt eine enge Zusammenarbeit mit der NSDAP und ihren Gliederungen, mit Kreis- und Gemeindeverwaltungen, mit den Berufsvereinigungen, der Feuerwehr, Lebensrettungsgesellschaft, Polizei, Post, Reichsautobahn, Reichsbahn, Reichsluftschutzbund, Technische Nothilfe und anderen Organisationen.

Das Heer der Helfer und Helferinnen ebenso wie das Heer der Schwestern des Deutschen Roten Kreuzes, obwohl von Jahr zu Jahr gewachsen, reicht dennoch nicht aus, den erhöhten Ansprüchen auf seinen vielseitigen, heute noch erweiterten Arbeitsgebieten gerecht zu werden. Das DRK braucht jungen Nachwuchs in seinen Reihen, einen Nachwuchs, der gleich dem Soldaten in Krieg und Frieden jederzeit einsatzbereit sein Leben in den Dienst des deutschen Volkes stellt.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft daher alle deutschen Männer und Frauen des Kreises Leer zur aktiven Mitarbeit auf, sei es als DRK-Helfer, DRK-Helferin oder als Mitglied der DRK-Kreisgemeinschaft oder einer DRK-Ortsgemeinschaft. Denn ein Wort des Führers lautet: „Mottkreuzarbeit ist selbstloser Dienst am Volk und Vaterland in kühner Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern!“

04. **Benningsehn.** Torfstichverkauf. Hier fand bei Gatt- wirt Jellen der Verkauf des diesjährigen Torfstiches statt; zahlreiche Käufer hatten sich vom Ort und aus den umliegenden Gemeinden eingefunden. Fast sämtliche Pfländer wurden zu den Preisen des Vorjahres verkauft. Bei einigermaßen günstiger Witterung wird wohl schon bald mit dem Torfgraben begonnen werden. Da ein großer Teil der Bevölkerung bei den Heringsfischereien beschäftigt ist, wird das Graben des Torfes gewöhnlich vor Beginn der Fang- periode beendet.

03. **Brinkum.** Von der Neubautätigkeit. Der Einwohner J. Brüsting aus dem benachbarten Meerhausen ließ sich hier auf dem von Bauer Jochen erworbenen Grund- stück ein neues Wohnhaus errichten. Die Baumaterialien sind zum größten Teil angefahren, so daß mit dem Bau be- gonnen werden kann.

04. **Firrel.** Staatliche Mütterberatung Am. 20. April findet in diesem Ort und Schwerinsdorf wieder eine kosten- lose ärztliche Mütterberatung statt. Die Beratung ist angelegt in Firrel von 14—15 Uhr und in Schwerinsdorf von 16—17 Uhr.

04. **Mein-Geßel.** Eine Hochbetagte. Am heutigen Sonnabend kann die Witwe Renzhele Meyer, geb. Voers, ihren 82. Geburtstag feiern. Sie wurde am 16. April 1856 in Lammertsehn geboren. Nachdem sie 13 Jahre als Land- wirtschaftliche Gehilfin gearbeitet hat, heiratete sie im Alter von 27 Jahren. Der Ehe entsprossen 6 Kinder, von denen zwei noch am Leben sind. Während eine Tochter im Kindes- alter starb, wurden ihr drei erwachsene Söhne durch den Tod entzogen. Ein Sohn fiel im Kriege. Frau Meyer lebt seit 34 Jahren im Witwenstand, ihren Haushalt führt sie zu- sammen mit ihrer Schwiegertochter. Möge der Kriegsmüt- ter ein sonniger Lebensabend im Kreise ihrer Lieben beschie- den sein.

04. **Mein-Geßel.** Vierfacher Dämmersegen. Das Schaf des Einwohners Hinrich Becker brachte vor einigen Tagen vier Lämmer zur Welt. Die drei Vollämmer und das Mutterlamm tummeln sich auf der Weide.

04. **Loga.** Fundstache. Auf der Reichstraße 75 zwi- schen Loga und Logabirum wurde Ende März ein Kraftfahr- zeugschlauch Marke „Continental“ gefunden. Der Besitzer hat sich bislang nicht gefunden und kann seine Ansprüche auf dem Landratsamt geltend machen.

04. **Northmoor.** Mütterberatung. Am 13. April findet hier wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt, und zwar in der Zeit von 14—15 Uhr.

Oberlum. Arbeiten im Hafen. Im Olderumer Außenhafen werden zur Zeit die in die Ems reichenden Molenköpfe ausgebessert. Die dazu benötigten Bruchsteine werden in Frachtkähnen von Emden nach Oberlum gebracht.

04. **Olbendorp.** Zum Bürgermeister ernannt. Der Bauer Wichert Dosting von hier wurde zum Bir- germeister der Gemeinde Olbendorp ernannt. Dosting hat sein Amt bereits angetreten.

04. **Stietellamperschn.** Ansehnliches Gewicht eines Kalbes. Vor einigen Tagen brachte eine Kuh dieses hiesigen Ein- wohners ein gesundes Kalb zur Welt, welches bei der Geburt das natürliche Gewicht von 103 Pf. aufwies.

04. **Veenshuser-Kolonie.** So lohnt sich die Schaf- zucht. Ein Muttersehn des Einwohners W., das im vori- gen Jahr bereits vier Lämmer geworfen hatte, brachte jetzt ebenfalls wieder vier Lämmer zur Welt.

04. **Warfingssehn.** Treue in der Arbeit. Der Volksgenosse D. Vuster kam in diesen Tagen auf eine fünfzehnjährige Tätigkeit als Kutscher und Gespannführer beim Mühlenbesitzer W. G. Priller zurückzublicken.

04. **Warfingssehn.** Eisener Hochzeit. Bei unserem Feiertag Ehepaar Hinrich Wilms und Frau Antje geborene Eggen feiert sich der Hochzeitstag demnächst zum 65. Male. Dieses seltene Ehejubiläum soll hier am 27. d. M. unter der Anteilnahme der gesamten Nachbarschaft, ja des ganzen Dorfes, besonders feierlich begangen werden.

04. **Warfingssehn.** Versteigerung von Torfstich- pfländern. Zu der in der Gattwirtschaft von Buiemann in Auftrage von Frau von Klitzing abgehaltenen Versteige- rung von 80—90 Torfstichpfländern, hatten sich sehr viele Interessenten eingefunden. Für günstig gelagerte, einwand- freie Pfländer wurden Gebote bis zu 30 RM. abgegeben. Es wurden fast alle angebotenen Torfstichparzellen verkauft — Vorkäufer Torf ist noch immer gefragt. Unsere Kolonisten, die zum Teil auf den Torfverkauf angewiesen sind, können jetzt bedeutend höhere Preise dafür erzielen, da alle erwerb- fähigen Volksgenossen in Arbeit stehen und somit von den Familien nicht mehr in dem Umfang wie früher Torf gegrä- ben wird.

04. **Warfingssehn.** Mütterberatung. Am Donnerstag, dem 21. April, findet hier wieder eine kostenlose ärztliche Mütter- beratung statt, und zwar von 13—15 Uhr.

Waffenübungen und Umzügen

04. **Burlage.** Fürsorge für Mutter und Kind. Am 21. April findet in mehreren Orten wieder eine kostenlose ärztliche Mütterberatung statt. Die Beratungstun- den sind festgesetzt worden in Hrenerfeld von 14—15 Uhr und in Burlage von 16—17 Uhr.

04. **Colkinghorst.** Verkehrsunfall. Am Gründun- nerstag ereignete sich in der Straßenkreuzung bei Gattwirt Dietmann ein Verkehrsunfall, der sehr schlimm hätte werden können. Ein Motorradfahrer, der von Bademoor kommend die Straße kreuzen wollte, fuhr auf ein Auto, das von Ma- rienfeld kommend in Richtung Colkinghorst fuhr. Der Motor- radfahrer erlitt Verletzungen am Arm; das Auto und das Motorrad mußten in Reparatur gegeben werden, da sie leicht beschädigt waren. Das Auto war mit vier Mann besetzt. Die Polizei nahm an Ort und Stelle den Tatbestand auf.

04. **Mhandewiese.** Straßenarbeiten. Am Mit- twoch wurde mit den Vorarbeiten in der Mhandewiese begon- nen, indem Sand angefahren wurde. Es ist zu hoffen, daß die sehr schlechte Straße womöglich bald verschwindet.

Über das Rindland

Weener, den 16. April 1938.

Vom Bau der Jugendherberge in Weener.

04. Auf einer Tagung der Jugendherbergswarte in Bre- men, an der die Jugendherbergswarte der Eigenheim des Landesverbandes Unterweser-Ems für die deutschen Jugend- herbergen teilnahm, wurde im Rahmen eines Tätigkeits- berichts aus dem Jahre 1937 auch über die geplanten Jugend- herbergneubauten gesprochen. Dabei wurde erwähnt, daß im Jahre 1938 insgesamt im Gau Weser/Ems 12 Jugend- herbergneubauten vorgezogen sind, darunter der Bau einer Jugendherberge in Weener. Der genaue Beginn der Bau- arbeiten steht noch nicht fest, doch dürfte in absehbarer Zeit damit zu rechnen sein.

Der Emshering bleibt aus

04. Der Fang der grünen Heringe in der Ems bedeutete in früheren Jahren eine Haupteinnahmequelle für die Ems- fischer, und in steigendem Maße richtete man sich auf die Fangzeit ein. Nachdem in den letzten Jahren der Hering stark zurückging, lohnt es sich in diesem Jahre nicht mehr, Netze auszubringen. Auch in der Ems sind die Fangergeb- nisse geradezu lässlich. Bisher hatten die Fischer wesentlich mehr Schaden als Verdienst. In einer Reihe fallen in zwei Tagen ein bis zwei Stiege Heringe an. Bestenfalls bleibt es ein Korb voll. So haben die meisten Fischer die Netze wieder eingeholt und die Stellnetze schon wieder aus dem Dollart geholt.

In früheren Jahren hatte man gerade um die Osterzeit Schiffe voll Heringe. Man hatte so viel, daß kaum alle abge-

setzt werden konnten, daß die Fischer damit auf die Dörfer gehen mußten, und sie bei der Tür „ausübekten“. Wenn der Moorborfer vor dem Kriege mit einem dicken Gang Eiern im Joch am Delft in Emden vorbeikom, dann setzte er sie schnell ab und hielt dem Fischermann am Delft die leeren Körbe hin, der sie ihm mit frischen Heringen füllte. Dann verdiente der Mann auf der Umreise mit seinen Heringen noch ebensoviel wie mit den Eiern.

Ähnlich wie die Heringsfischerei ist auch der Bestand an Scharben und Butt stark zurückgegangen. Es reicht nicht mehr zum Verkauf; es kann auf dem Fischerdorf verzehrt werden. Die einzige Hoffnung der Fischer liegt in der Krabbenfischerei, die namentlich an der Wattentüste und von Greesfel schon in vollem Gange ist. Das Haupt- gewicht legen die Fischer in diesen Häfen augenblicklich auf den Abzug von Speckkrabben. Die Emsfischer aus Ter- borg, Oldersum, Dikum und Fogum haben leider keine Gelegenheit zur Verwertung der dicken Krabben für Speckzwecke. Für diese wirkt deshalb nach dem langen Win- ter die Krabbenfischerei augenblicklich auch noch nicht viel ab.

04. **Das Landjägerlager in Weener,** das wie kürzlich schon berichtet, zur Wiedereröffnung hergerichtet wird, kann am 22. April 1938 seine Pforten wieder öffnen. Das Lager wird in diesem Jahre von rund 60 Landjahr-Mädels bezogen werden, die zur Hälfte aus Gladbach in Westfalen und zur anderen Hälfte aus dem Saarländ kommen werden.

04. **Bunde.** Verkehrsunfall. Am Donnerstag vor- mittag geriet ein Kraftwagen in der Nähe der Villa Kempe ins Schleudern und fuhr gegen einen Lehnturm, der glatt abgebrochen wurde. Der schwer beschädigte Wagen mußte aus dem Straßengraben geborgen werden und wurde dann abgeschleppt. Die Insassen sind, wie verlautet, glimpflich bei dem Unfall davongekommen.

04. **Zemgum.** Frontkämpfer-Ehrenkreuz ge- funden. Ende März 1938 ist auf dem Deich nach der Riegelsei „Altes Wer“ ein Frontkämpfer-Ehrenkreuz gefun- den worden, dessen Eigentümer bislang nicht ermittelt wurde. Der Verlierer kann sein Eigentum beim Landratsamt in Leer unter Vorbringung der Unterlagen als rechtmäßiger Besitzer zurückerhalten.



Unter dem Hoheitsadler

Arbeitsleitung Leer.
Bei der Vereidigung der Anksträger am 20. April 1938, abends 19.45 Uhr in Leer, „Lohoff“, mußten die Ortsgruppenleiter der weite- ren Leer entfernt liegenden Ortsgruppen Gemeindeführer organi- sieren. An der Spitze der Vereidigten haben sich die Ortsgruppen- organisatorische Leiter im Carl Brütt, welche den Kreisverwaltungs- leiter Meldung über die Teilnahme ihrer Ortsgruppe machen mußten.

Kreisleitung Leer.
Die Dienststellen des Parteibüros in Leer, Brunnenstraße 14, bleiben bis einsch. Mittwoch, dem 20. April 1938, geschlossen.

III. Gruppen 1/381, 2/381.
Die Jungmädels-Initiativgruppen und alle Jungmädels treten am Dienstag, dem 19. 4. 1938, um 14 Uhr, beim H.A. beim in der Kirch- straße zur Aufnahmefeier des Schuljahres 1937/38 an.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. M. III. 1938: Hauptausgabe 25 717, Bezirksausgabe Leer- Niederland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirks-Ausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigen- preisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland i. V.: Heinrich Herberichs, ver- antwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Niederland: Bruno Backe, beide in Leer. Verleger: D. S. Jöps & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater: „Streit um den Knaben Jo“

04. Im Palast-Theater läuft im Osterpielplan der Film „Streit um den Knaben Jo“, ein Filmwerk, das durch seine Thematik und durch seinen Schauspiel in gleicher Weise fesselt. Es erhält darüber hinaus eine ganz besondere Note, weil in diesem nach einem Roman von Hedda Westerberger hergestellten Stück zwei prächtige deutsche Jungen sich selbst leben. Das Pro- blein, das in diesem Film aufgegriffen wird, ist ungewöhnlich und von den üblichen Filmtopfen abweichend. Das Geschehen, das um die beiden Jungen sich abspielt, ist außerordentlich reich an sel- tenen Momenten und packt auch innerlich durch seine Lebensnähe. Es schildert, wie die Mutter des einen Knaben plötzlich in Zweifel darüber gerät, ob ihr Kind auch wirklich ihr Kind ist. Sie steht den Knaben Jo, der dem Manne ähnlicher ist als das eigene Kind, das auch im Wesen wenig von den Eigenschaften der Eltern besitzt. Eine Möglichkeit, daß die beiden Knaben bei ihrer Geburt vertauscht wor- den sein könnten, ist dadurch gegeben, daß beide zur gleichen Stunde in der gleichen Klinik zur Welt kamen.

In der Schar der Darsteller müssen die beiden Jungen, und zwar Eberhard Henrichs (Jo) und Claus Dellef Sierd, an erster Stelle genannt werden, denn sie spielen zwei auslandsdeutsche Jungen von so verschiedener Prägung verblüffend echt und ohne die geringste Theatralik. An ihrer draufgängerischen Jungenhaftigkeit kann man keine heile Freude haben. Unter den „Großen“ Darstellern sind es Al Dagover, Maria von Tasnady und Willy Frickh, die für ihr reifes Spiel ein Sonderlob verdienen. Ernst Waldow als reichlich karikaturistisch wirkender Hauslehrer sorgt für den Humor in dem Stück, zu dessen Erfolg noch Bruno Harbrecht als Direktor und Hubert von Meyerind bestens beitragen. Ein Verdienst des Spielleiters Wegscheid ist es, die bunte Welt Ägyptens und die so- zialpolitische Luft Katros vielfältig und spannend in die dramati- sche Handlung einzufließen zu lassen.

Unter den Bestfilmen ist der Kulturfilm „Kameradschaft auf See“ ein Film, der mit dem Prädikat „volkstümlicher Lehrfilm“ ausgezeichnet wurde und der uns Küstenbewohner besonders inter- essieren muß, hervorzuheben. Der Film zeigt, mit neuerer Tele- optik beobachtet, Tierbilder aus dem Wattenmeer unserer Nordsee- küste und bringt als Höhepunkt die Streiffrage durch die Filmaufnahme ge- löst ist, ob die Seehundsmutter ihr Junges im Wasser oder am Lande nährt.

Zivoli-Lichtspiele: „Gewitterzug zu Claudia“

04. Auch der Osterpielplan der Zivoli-Lichtspiele feiert einen reichhaltigen Film, und zwar den fesselnden Unterhaltungsfilm mit kriminalistischem Einschlag „Gewitterzug zu Clau- dia“. Der spannenden Handlung liegt der Inhalt des gleich- namigen Romans von Karl Unelt zugrunde. Der Film stellt über die Unterhaltung hinaus eine ansprechende Würdigung des

pflichtgetreuen deutschen Verkehrsfliegers dar, der Tag für Tag auf langen Flugstrecken eingesetzt wird und auch bei schlechtem Wetter ruhig und zielbewußt seinen Dienst verrichtet. Das Filmgeschehen wirkt niemals unwahrscheinlich, denn die Figuren sind dem pulsen- den Leben entnommen.

Mit der Besetzung der Rollen hat der Spielleiter eine glückliche Hand gezeigt. Willy Frickh spielt den Flugkapitän Droste wunder- bar überzeugend und sein englischer Flugkamerad von der Imperial Airways hat in Karl Schönhöf einen ebenbürtigen Vertreter gefun- den. Die Staatschauspielerin Marta Koppenhöfer und Edwin Jürgensen verstehen es, durch seine Abtönung im Spiel ihrer Rollen so zu formen, daß nicht der sonst übliche „Bühnenwitz“ zum Vorschein kommt. Die begabte Nachwuchsspielerin Jutta Freyde und Olga Tschekowa stehen hinter den vorerwähnten Darstellern mit ihren Leistungen nicht zurück und Gerhard Wiener und Rudolf Schindler sind als fabelhafte Bordkumpare Drostes so glänzend dargestellt, daß man seinen Spaß an ihnen haben kann. Den wunderbaren Flugaufnahmen Javorzky's gebührt ein besonderes Lob, da sie den Film zu einem Erlebnis stampfen, das man noch lange im Ge- dächtnis haben wird.

Das Programm ist entsprechend dem Hauptfilm ebenfalls „ganz groß“. Vor allem ist zu erwähnen der mit den Prädikaten „staatspolitisch wertvoll“, „volkstümlich“ und „Lehrfilm“ ausge- zeichnete Kulturfilm unter dem Titel „Kali ... kälter... am fälischen!“ Der Film beschäftigt sich mit ausgezeichneter mus- ikalischer Umrahmung mit interessanten Erscheinungen, die bei zu- nehmender Kälte weit unter dem Gefrierpunkt des Wassers auftre- ten, insbesondere mit der Verflüssigung der Gase. Man erlebt u. a. den tiefsten Punkt auf der Temperaturskala bei der Verflüssigung des wieder im Vordergrund des Interesses stehenden Edelgases He- lium, nämlich 269 Grad Kälte.

Die neue Wochenschau und die übrigen Bestfilme sind ebenfalls sehr sehenswert.

Zentral-Licht: „Der Bettelstudent“

04. Ueber Ostern wird im Zentral-Licht die Ufa-Operette „Der Bettelstudent“ aufgeführt, die mit dem Glanz und dem Reichtum ihres Milieus, mit dem Reichtum ihrer Bilder, mit dem Zauber ihrer Musik und mit der Eleganz und dem großartigen Können eines erlesenen Darsteller-Ensembles alle Herzen in Begeiste- rung versetzen kann. In diesem Film, der die seit über 50 Jahren von Generationen bewunderten unvergänglichen Melodien Carl Millöders enthält, ist das alte herrliche Kratal der Schloßplatz der Handlung.

Schauspieler von Klasse sind in der lebendigen und temperament- vollen Spielform zu finden, die sich zu hinreichenden Leistungen steigert. Ein köstliches Kleeblatt bilden die gräflichen Damen Fo- walska: Die wie eine wadere Henne um ihre Küchlein besorgte feins Pumpideen nachgehende Frau Mama, Gräfin Palmatica, spielt Ida Wüst mit fraulicher Verträglichkeit, die schöne Laura spielt mit Vornehmer, zurückhaltender Scham und damenhaften Neben Carola Höhn und Marika Rör als entzückende Bronsilawa scherz-

voll, tanzt, lacht und singt sich in alle Herzen hinein. Die männ- lichen Hauptrollen werden getragen von Fritz Kampers, der als schwadronierender und genasfährter Oberst und Kom- mandeur der Festung Kratau, eine Sonderleistung bester humor- stischer Menschendarstellung bietet, sowie von Bertold Ebbecke, dem jungen süddeutschen Schauspieler, der im Zusammenstoß mit Marika Rör zu spontaner Begeisterung hinführt und von Johann Meisters, der außerordentlich eindrucksvoll die Titelrolle des Stiles meistert.

Musik, Lied, Tanz und Spiel vereinigen sich in der Filmoperette unter der Spielleitung von Georg Jaschn zu einem Erlebnis, das für jeden Besucher zu einem Ereignis werden muß.

Das reichhaltige Programm bringt u. a. sehr lebenswerte Bilder aus der „Schorffheide“ und neue Aufnahmen der Jög- töndenden Wochenschau“ von den Begebenheiten in aller Welt.

Heinrich Herderhorst.

Neuer Erfolg der Sängerin Emma Hupp

04. Wir berichteten vor längerer Zeit über einen erfreulichen Er- folg der an der Hamburger Schiller-Oper tätigen Sängerin Em- ma Hupp aus Timmel, die an der Gesangsschule Oberst-Johann in Oldenburg ihre Ausbildung genossen hat. Kürzlich hatte nun Emma Hupp als Mimi in Puccinis „La Bohème“ beim Publikum und bei der Presse an der Hamburger Schilleroper wieder einen großen Erfolg. Ihr Partner war E. von Sobin von der Wiener Staatsoper als Gast.

Die „Hamburger Neueste Nachrichten“ schreiben u. a. über die Sängerin: „In Emma Hupp scheint eine Sängerin und Darstellerin von Format heranzureifen; die Anlage und Formung ihrer Mimi zeugten von einer aufmerksamen lassenden Gestaltungs- kraft; dazu eine dem Gaste durchaus ebenbürtige Gesangsleistung, die schon im ersten Akt zu einem durchschlagenden Erfolge führte.“ — In der Kunstbetrachtung der „Hamburger Nachrichten“ — am 11. d. M. — wird folgendes geschrieben: „Als Mimi hat Emma Hupp eine in Spiel und gesanglichem Ausdruck gleich schlichte und tunige Leistung, die sich mit der des Gastes wohl messen konnte.“ — Das „Hamburger Tageblatt“ schreibt: „Die geschmack- vollste Leistung des Abends vollbrachte Emma Hupp als längerlich außerordentlich begabte Mimi; man wird ihren Weg weiter ver- folgen müssen.“ — Schließlich berichtet die Zeitung „Norddeutsche Nachrichten“: „Als Partnerin trat Emma Hupp auf, dem Hauptdarsteller stimmlich ebenbürtig, die wiederum einen volkstüm- lichen Agent in ihre Rolle hineintraf und wie auch das köstliche Ensemble, die Schlusszene padend gestaltete.“

Man darf zu dem Erfolg, der aus vorstehend im Auszug wieder- gegebenen Kunstbetrachtungen spricht, die aus Ostfriesland stam- mende Sängerin Emma Hupp ebenso sehr beglückwünschen, wie die Gesangsschule Oberst-Johann in Oldenburg, in der die Sän- gerin ihre grundlegende Ausbildung genossen hat.

Was Sie für Ostern gebrauchen -

finden Sie wieder vorteilhaft bei

Frerich Hokema, Weener-Ems

Wir zeigen Ihnen Angebote, die so recht dem neuen Geschmack der Mode und der Kaufkraft entsprechen, denn die Preise sind wirklich niedrig. Auf was also noch warten!

Bekanntmachung.

Die Stadtkasse Leer bleibt wegen Abschlussarbeiten vom 20. April 1938 bis einschließlich 31. April 1938 geschlossen.

Schlachtfeuerzinszahlungen werden hiervon nicht berührt.

Leer, den 16. April 1938.

Die Stadtkasse. Henry.

Die Verpachtung des Wirtschaftsbetriebes

zum Mainmarkt am Untenende, Junimarkt am Obenende und Angutmarkt am Untenende findet am Donnerstag, dem 21. 4. 1938, vorm. 11 1/2 Uhr im großen Sitzungssaal statt.

Papenburg, den 14. April 1938. Der Bürgermeister. J. D.: Thiele.

Halte meinen Fostelungs-Prämien- und Leistungsbullen

„Kant“ 46192



zum Decken empfohlen.
Vater: Angelds- und Prämienbulle „Freibauer“ 43200
Mutter: „Diana“ 233751
Leistung der M.: 1934: 4250 kg Milch, 186 kg Fett, 4,38 %
1935: 4456 „ „ 192 „ „ 4,31 %
1936: 5018 „ „ 217 „ „ 4,32 %
1937: 5456 „ „ 239 „ „ 4,38 %
Durchschnittl. der Großm. 4304 kg Milch, 173 kg Fett, 4,02 %
Deckgeld 5.- Rmk.
Westringaburg b. Amdorf.

S. Grünefeld.

Empfehle zur Zucht meinen mit der zweiten Geestprämie prämierten Leistungs-Bullen

Jupiter Nr. 46558



Vater: D.R.L.B. Leistungs- und Angeldsbulle „Jodler“ Nr. 35000
Mutter: D.R.L.B. und Leistungsprämienkub „Verra“ Nr. 218904
Sämtliche Vorfahren mit außerordentlich hohen Milch- und Fettleistungen. Deckgeld 7.00 RM
Außerdem halte ich den Bullen



Hans Nr. 44652

auch mit sehr guten Leistungen, zur Zucht empfohlen. Deckgeld 5 RM

B. Busch sen., Nortmoor.

Schöne Ferkel

zu verkaufen.
Fr. Düin, Brunn.

Gutes Kuhkalb

zu verkaufen.
Jan Heykants, Logaerfeld,
Verbindungsweg 6.

Kuhkalb

zu verkaufen.
A. Brunken, Logaerfeld,
Offweg 48.

Glucke mit Küken

verkauft
Ringstraße 99.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer

Nähe der Bahn zu vermieten.
Zu erfragen OT3, Leer.

Zu vermieten eine kleine freundl.

Oberwohnung
Loga, Adolf-Hitlerstraße 45.

2 kleine Oberwohnungen

zum 1. 5. zu vermieten.
Näheres
Leer, Westergaste 7.
(Pulverturm).

Junges Mädchen

für Laden und Kontor für sofort oder später gesucht.
Fr. Hoppe, Elektrohaus
Leer, Hindenburgstraße 33.

Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau:

la Großbohnen, Pflanzschalotten, Schnittkohl usw. alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfohlen

Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Gegr. 1824, Rathausstr. 28. Fernr. 2066.



Verkaufsstelle und Kundendienst
Cl. Hilgefert, Leer
Ersatzteillager Telefon 2107

Zuverlässige, kinderliebe

Hausgehilfin

zum 1. Mai bei gutem Lohn gesucht.

Frau Rechtsanwältin L. Schwarz,
Westertiede i. D., Bahnhofstr.

Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiges

Fräulein

das sämtliche Arbeiten verrichtet, bei Familienanschluß und gutem Gehalt.

Geschw. Smid,
St. Georgiwoold.

Gesucht zum 1. Mai eine

Hausgehilfin

von 16-18 Jahren.
Frau Sterrenberg, Weener,
Adolf-Hitlerstraße 80.

Gesucht zu sofort oder später tücht. Bädergehilfe.

E. Berlinus,
Inh. Bernh. Leferink,
Augustsehn, Fernruf 66.

Guthe 2 Malergehilfen.

H. Nannen, Nortmoor,
Nr. Leer.

Gesucht auf sofort ein

Gehilfe

für Müllwagen fahren und Landwirtschaft.
Adolf Carlens,
Kranenkamper Straße
über Varel (Oldbg.)

Geldmarkt

Gesucht: 2000.- Mk.

auf 1. Hypothek. Brandkassenwert 14000.- Mk.
Angebote unter L 345 an die OT3, Leer.

Vermischtes

Halte meinen angekauften, staatlich gekörnten

Bullen



zum Decken empfohlen. Nur gesunde Tiere werden zugelassen. Deckgeld 5 Mk.
Neitens, Nortmerfähre.

Weidetore

aus Rohr geschweift, stabil und haltbar, liefert billigst

Joh. Bruunund,
Hengstforde/Augustsehn i. D.

Habe 1000 Stück gute eigene Einriedigungsstäbe

in unmittelbarer Nähe einer Landstraße abzugeben. Ich bitte um Preisangebot.
Bauer A. Lehmann
in Waldhöfe über Segel
Kreis Achendorf-Hümmling.

G. K. Schöne Gardinen

in allen Breiten

Prunsthoff
Wokub
Landhaub-
gordinn
Olgard Hoffa
für
Vaburgordinn
Pohlkollob
praktisch und billig
Tappisa
Lönshoffa ii.
Wokhoyak
in
Gorngoun
Kolob und
Bolatum

G. Kluin Ihren

Lichtspiele Remels

Ostersonntagabend 8 Uhr:

Musiker Roll:
Karussell
mit Paul Henckels, Georg Alexander, Dr. Ernst Dernburg, Elga Brink, Richard Korn.

Die Seitensprünge des Herrn Blohm
Der glühende Draht
Ufa-Wochenschau

Schwarzen Saathofer

hat abzugeben.
Domäne Königsmoor,
Post Holtland.

Kann noch 2 ha
Flachs anbauen übernehmen.
Klaas Sanders, Solmhufen.

Im Schützengarten Leer

am ersten und zweiten Oftertag in den vorderen Räumen ab 4 Uhr Konzert und Tanz.
Am zweiten Oftertag ab 8 Uhr im großen Schützenaal Tanz.

Hierzu spielt und singt die 5 Mann starke bayerische Stimmungskapelle unter persönlicher Leitung von **May Sembach**
Eintritt 0.50 Pfa. Stimmung und Humor. Tanz frei.
Es ladet ein der Schützenwirt.

Gasthof „Frisia“ Bingham

Großes Preischießen Am zweiten Oftertag Tanz

Zinsser Aelsat
ein bewährtes Mittel bei Altersbeschwerden in Apotheken und Drogerien. Geruchlos in Tabletten u. Kapseln. Packung 95 Pfg. und 2.85 Mk. Bitte Anerkennung.

Fahrt nach **Bad Zwischenahn** am 2. Oftertag
Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2.50 Mk. einchl. Beförderungssteuer. Abfahrt 1/2 Uhr Großstr. Anmeldungen erbeten
Autovermietung Fischer
Leer, Fernruf 2410.

HANOMAG „Kurier“
als Limusine und Schiebedach-Limusine, sofort lieferbar

Johann Eidtmann
Leer, Wilhelmstr., Anruf 2625

Adler-, Wanderer- und Opel-Fahrräder
Pfaff- und Phönix-Nähmaschinen
DKW-Motorräder

Weert Saathoff, Hesel

Reichhaltiges Lager in **Lapeten**
Rolle von 20 Pfg. an
A. Katenkamp,
Leer, Heisfelderstr. 3

Särge
sehr preiswert, stets auf Lager.
Joh. Eimers
Leer
Hindenburgstr. 35

Ich liefere sehr preiswert **2 Büffets** echt eiche, sehr maßige und 1 Vitene Preise
Leer. **J. L. Schmidt.**
Kontor: Ostseite, 2. Tür, Adolf-Hitlerstr. Nr. 57.

Brennabor- } **Fahrräder**
Rauemann- } empfiehlt
Leonhard Franzen, Leer
Bergmannstraße 6.

Käse
vom Fachmann im Käsehaus
Georg Janßen, Leer,
Hindenburgstr. 22.

Herzlicher Sonntagsdienst
1. Oftertag v. Sonnabend 2 Uhr bis 1. Oftertag 22 Uhr
Dr. Klumker,
22 Uhr bis 2. Oftertag 22 Uhr
Dr. v. Lessen.

Tierärztl. Sonntags-Dienst:
1. Feiertag:
Dr. A. Abfs.
2. Feiertag:
Dr. W. Rulfes

Familiennachrichten

Veenhusen, den 14. April 1938.
Heute mittag um 12.30 Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,
der Aitschifer

Poppe Wessel Meyer
im 89. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Anje Meyer, geb. Blehs,
nebst Angehörigen.

Beerdigung am Dienstag, dem 19. April, nachmittags 1.30 Uhr.

Wir werben

unter diesem Zeichen



für Preiswürdigkeit u. Qualität

unserer **Manufakturwaren**

Damen-, Herren- und Kinder-Kleidung

Arbeits- und Berufs-Kleidung

Teppiche / Gardinen / Vorhänge

Eigene Werkstätten für Damenputz

Damen- und Herren-Maßschneiderei unter fachkundiger Leitung

Verkauf gegen bar zu billigen festen Preisen!

ZENTRAL-LICHT

1. und 2. Ostertag 4.30 und 8.30 Uhr. / Dienstag 8.30 Uhr

Eine Ufa-Operette voller Glanz, Zauber, Leuchtkraft und herrlicher Musik.

Der Bettelstudent

mit Marika Röck — Ida Wüst — Carola Höhn — Johannes Heesters — Fritz Kampers — Berthold Ebbecke

Nach der gleichnamigen Operette von Carl Millöcker.

„Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt“
„Nur das eine bitt' ich dich — liebe mich, liebe mich“
„Ich knüpfte manche zarte Bande, studierte die Pariserin“
„Ich setz' den Fall, ich wär' durchaus nicht hochgeborn“

— — — all die wundervollen Lieder klingen wieder auf; schöner, strahlender und leuchtender denn je.

Im Beiprogramm:

Der Fußball — Schorfheide Wochenschau

2. Ostertag 2 Uhr Jugend-Vorstellung

Ostertage

Ostertage

„Upstalsboom“ Loga Große Unterhaltungsstunden

1. Ostertag: **Konzert**
2. Ostertag: **Ball**

In meinem Garten stehen Meyers Karussell, sowie Schieß- und Spielbuden.

Zu dieser Veranstaltung ladet höflich ein

„Upstalsboom“ Loga. H. Janssen.



Kulturring
der
Stadt Leer



Schiemherrschaft: Gauinspekteur Bürgermeister Drescher

22. Veranstaltung.

Dienstag, den 19. April

20.30 Uhr,

Gastspiel des Kurmärkischen Landes-Theaters im „Tivoli“ Leer.

Zur Aufführung gelangt:

Der Etappenhase

Ein Soldaten-Lustspiel in 3 Akten, von Carl Bunje

Ein Abend der Heiterkeit

Eintrittspreise für Mitglieder: Anerkennungsgebühr 0,40 RM., Nichtmitglieder RM. 1.50.

Vorverkauf Zigarrenhaus Schmidt u. Buchhaus Müller

Jetzt nicht vergessen:

Sich bei Lücken über die modischen Neuschöpfungen zu orientieren. Das macht Spaß, weil Lükens Lager mit reichhaltiger Auswahl auf Sie wartet. Damenmäntel und Kostüme, Blusen und Schals, Strümpfe und Handschuhe — alles für den Osterspaziergang, aber auch für Pfingsten und den ganzen Sommer! Praktisch und schön — so ist die Mode. Klein und angemessen — so sind die Preise!



Leer
Hindenburgstr. 60
Fernruf 2867

Elegante

Brautschleier
und
Brautkränze



Letzte Neuheiten bei

Gerhard J. Röver Leer, Hindenburgstraße 72

Schullornister / Büchermappen
Helene Nehus, Leer

Matrassen, Aufleger, Sofas, Couches, Chaiselongues, Sessel, Flurgarderoben, Einzelmöbel, sowie Kinderwagen kaufen Sie vorteilhaft im

Möbelhaus Herm. Bakker, Iheringsfehn

Barteis Garten Heisfelde

An beiden Ostertagen

Großes Volksfest

Müllers Fliegerkarussell, Schießbuden usw. auf dem Festplatz.

Hotel „Friesenhof“ Iherhove

Am 2. Ostertag **Festball** Musik: S. A. - Standarten-Kapelle Leer. Anfang 19 Uhr. Eintritt 50 Rpf. Tanz frei.

Unserer verehrlichen Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme!
Nach erfolgtem Ableben des Inhabers der Fa. H. Kramer wird das

Goldwaren-Geschäft

in der bisherigen bekannt soliden Form weitergeführt

Reparaturen werden jederzeit angenommen!

Für Fa. Goldschmied H. Kramer:

Elisabeth Kramer, Leer
Hindenburgstr. 55

Bruderkofers

beste Qualität, liefert

C. Dries, Leer, Ledofstr. 23' Telefon 21 02

Schullornister in Leder, Pflüch, Kunstleder von 1.45 RM. an.

Büchermappen, Aktentaschen, Berufstaschen,

Frühstückstaschen, Schreib-Etuis

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Alb. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße

Ohlendorff's Guano-Gartendünger Füllhornmarke

besteht zur Hälfte aus reinem **Naturdünger** (Vogelkrementen) bestens geeignet zum Anbau feiner **Speisekartoffeln u. Gemüse**. Zu haben in allen Düngemittelhandlungen, wo nicht, erteilt Auskunft

Generalvertreter **Otto Lorentz, Bielefeld**

OSTERN auf zum Volksfest bei

Barkei in Heisfelde!

Loga Café „Frisia“

Inhaber: H. Schütte

bietet in seinem angenehmen Aufenthaltsraum an beiden Ostertagen ab 7 Uhr gemütlich

Tanz

Gasthof „Stadt Leer“

Wibbe Schaa

Am Oster-Sonntag:

Anfang 19 1/2 Uhr
Stimmungskapelle



„Lindenhof“ Nortmoor

am 1. und 2. Feiertag

TANZ

Es ladet freundlichst ein **Fam. H. Töpfer**

Filsum

Am 2. Ostersfesttag
ab 19.30 Uhr

Großer öffentl. Festball
Flotte Musik

Hierzu ladet ein der Gastwirt Dieken.



An beiden Ostertagen: Tanz

bei **Ww. Schäfer, Steenteiderkloster**



Achtung!

Oldersum (am Bahnhof)

Am 1. und 2. Ostertage

große Volksbelustigung

lustiges Schaukeln und Karussellfahren, Buden aller Art ff. Berliner. Hierzu laden freundl. ein die Besitzer.

Wegen größerer Reparaturen im Betrieb

bleibt unser Geschäft vom 19.—23. April

geschlossen!

Waschanstalt „Frisia“ Geschw. Boumann, Leer

Heute abend hört Max Schmeling

Am Oster-Sonntag wird Hamburg im Zeichen einer Reihe von Groß-Kampfen stehen, die auch von Boykottanten aus Leer besucht werden. Nachfolgende Ausführungen werden daher von großem Interesse sein:

Dies ist Schmeling's Meinung ...

... über Foord:

Der Ben Foord ist mir noch in guter Erinnerung. Mit einem weinenden und einem lachenden Auge denke ich an meinen Kampf mit ihm zurück. Das lachende Auge sieht den sportlich wertvollen Kampf noch einmal an sich vorbeiziehen, und das weinende eine etwas enttäuschte Boggemeinde, die da glaubte, ich müßte Ben Foord unbedingt schlagen. Es genügt mir, zu wissen, daß mein Kampf gegen Ben Foord außerordentlich gut für meine heutige boxerische Entwicklung war. Der Kampf hat jedenfalls bewiesen, daß Boxer der Kategorie, zu der Foord gehört, immer schwer zu schlagen sind. Auf jeden Fall muß man mit Vorsicht gegen ihn vorgehen sein. Ben Foord ist ein Boxer mit großer Präzision und vielen Kämpfen. Er weiß, wie er sich im Ring benehmen muß. Ich freue mich, daß dieser ausgezeichnete Sportsmann in Deutschland so populär geworden ist, und bin davon überzeugt, daß mein Gegner vom 30. Januar mit einem breiten Grinsen und erhöhtem Selbstbewußtsein am 16. April in den Ring steigt. Wie dieser Kampf aber auch ausgehen möge — ich erblicke in Foord den zukünftigen Meister des Empire.

... über Neufel:

Neufel wird gegen Ben Foord alles wagen, weiß er alles gewinnen zu können. Denn der Ausgang dieses Kampfes ist ausschlaggebend für den Bekanntheitskampf gegen mich. Walter Neufel kann seine Berechtigung zu dieser Bekantheit leicht nachweisen. Ich fühle mich nicht befähigt, ein ähnliches Bestreben über Neufel abzugeben; so viel weiß ich aber, daß sich Walter Neufel in den letzten Jahren boxerisch außerordentlich verbessert hat. Die Art, wie er sich auf den 16. April vorbereitet, sagt alles. Das Resultat des Kampfes Neufel gegen Foord wird die internationale Lage in der Schwergewichtsklasse klären. Die Zuschauer in der Simonsenhalle werden das letzte Bild haben, zwei Kämpfe von enormer Bedeutung zu sehen. Wer Verständnis und Lust hat, kann interessante Parallelen ziehen.

... über Dudas:

Der Dudas-Kampf wird der schwierigste sein, den ich überhaupt in den letzten Jahren wider gegen Louis ausgetragen habe. Dudas ist jung und unverschränkt. Ich habe eine große Meinung von ihm. Ich sah ihn in Amerika gegen Tiger Fox gewinnen und erlachte sofort, daß dieser Nachkommensänger viel „drin“ hat. Für mich tritt vorerst sogar die Weltmeisterschaft hinter den Dudas-Kampf zurück, weil ich weiß, daß Dudas ein schweres Hindernis ist. Ich muß den Dudas-Kampf ernst und sehr nehmen, wenn er mir einen guten Strich durch die Rechnung machen kann. Auf der anderen Seite benötige ich einen härteren Kampf; denn es ist selbstverständlich, daß ich vor der Weltmeisterschaft einen Mann haben muß, der mir alles abberaubt. In Amerika ist man natürlich gespannt, wie ich gegen Dudas absichere, und wenn ich Dudas schlage, wird man darüber erneut einsehen, daß ich der einzige berechtigte Herausforderer für die Weltmeisterschaft bin. Wenn ich am 22. Juni in New York zum Kampf gegen Joe Louis in der Ring steigen kann, dann habe ich vorher ein sehr schweres Hindernis schon überwunden. Mir selbst wird der Kampf gegen Dudas die besten Hinweise für mein Verhalten in Amerika geben.

Das sagt Dudas ...

... über Ben Foord:

Foord hat gegen Barr, Neufel und Farr verloren. Und wenn wir auch in Amerika bei einer Wiesenanzahl von Bekantheitskämpfen die Vorgänge in europäischen Boxringen nicht so sehr verfolgen, so müssen wir doch davon Notiz, daß der Meister des britischen Empire ausnehmend aus der ersten Reihe der europäischen Boxer zurückgetreten war. Dann kam Ben Foords gutes Abschneiden gegen Schmeling, und Ben ist jetzt wieder in aller Leute Mund. In Amerika betrachtet man ihn jedenfalls als einen Mann der Weltklasse. Selbstverständlich wird der Kampf Foord-Neufel auch drüben mit großem Interesse verfolgt. Der Sieger wird noch einmal in Amerika eine große Rolle spielen.

... über Neufel:

Walter Neufel hat in Amerika keinen so großen Erfolg gehabt wie Max Schmeling und war, als er unser Land verließ, meinem Geschätzte etwas verfallen. Ich hatte Neufel gegen King Lewinsky und Eddie Brown gesehen und hatte erlebte ich auch seinen wichtigsten K. o. gegen Douglas. Nach diesen Kämpfen hatte ich Neufel für einen außerordentlich hitzigen Boxer, der viele Varianten hat und mit Recht durch seine farbigen Kämpfe beliebt wurde. Von seiner guten Rolle, die er in England spielte, bin ich natürlich unterrichtet. Deutschland kann froh sein, einen solchen Mann im internationalen Schwergewicht zu haben. In Amerika interessieren sich viele Bekanntheitskämpfer für Walter Neufel; aber es ist mir verständlich, daß er erst seine Chance gegen Schmeling wahrnehmen will. Wenn Neufel gegen Foord gewinnt, werden wir den Deutschen sicherlich bald bei uns in Amerika auftauchen sehen.

... über Schmeling:

Ich habe Schmeling in seinem großen Kampf gegen Joe Louis gesehen. Bei dieser Veranstaltung kämpfte ich im Rahmenprogramm gegen Bob Kator. Schon damals bewunderte ich Schmeling's große Kraft, als er immer eine Chance für seine Rechte suchte und seine herrlichen Treffer abgab, sobald Gelegenheit dazu war. Ich halte Schmeling für den besten Boxer der Welt. Er ist smarter als Joe Louis und hat viel mehr Herz. Diese Eigenschaften haben ihn aus der Reihe aller Boxer hervor. Ich kenne Max nicht nur aus dem Ring, sondern auch aus den vielen Besprechungen in der Presse und vor allen Dingen aus seinen Filmen, so daß ich mir ein gutes Bild von seiner Kampfkraft machen kann. Ich habe es mir zur Aufgabe gemacht, mich auf die Eigenschaften Schmeling's besonders einzustellen. Auch mein Manager McCarny ist davon überzeugt, daß mein Kampf gegen Schmeling mein schwerster Kampf des Lebens sein wird, und ich präpariere mich dementsprechend. Wie — das kann ich Ihnen in allen Einzelheiten nicht berichten. Aber eins will ich Ihnen sagen: Ich bin 24 Jahre alt, Max 32. Max denkt daran, seine letzten Kämpfe zu machen, ich bin im Aufstieg und nehme jede Chance wahr. Ich werde Max nicht erlauben, zu machen, was er will, denn ich bin beweglich und kann ausweichen. Das ist schlagend und gleichzeitig durchsichtig, habe ich gezeigt. Schmeling mag ein tüchtiger Kämpfer und Berechner sein, aber im Boxring ist die Jugend unbedenkbar. Ich werde einen Fight liefern im besten Sinne des Wortes und nicht nur einen Kampf, um über die Handen zu kommen.

Go spricht Neufel ...

... über Schmeling:

Max ist für mich der beste Boxer der Welt, und er bleibt es auch, selbst wenn die Amerikaner ihn anders in der sogenannten Weltklasse einsehen. Sein Kampf gegen Dudas wird für mich sehr aufschlußreich sein, denn ich habe nur den einen Wunsch, daß mein ganzes Leben befristet ist: Ich will meine Bekantheit gegen Schmeling haben. Vor vier Jahren auf der Dirt Track in Hamburg-Rohlsdorf war ich nicht in Form, außerdem hatte ich mich innerlich und auch boxerisch ganz falsch eingestellt. Ich glaube, gegen einen Schmeling zu kämpfen, der, wie wir es bei vielen Boxern der ersten Klasse gesehen haben, die Höhe seiner Kunst überbietet. Startbesessen fand ich bis ins Letzte vorbereiteter Mann im Ring, der sich das Ziel gesetzt hatte, die Weltmeisterschaft zurückzuerobieren. Große taktische Fehler kosteten mich damals diesen Kampf. Aber ich glaube, sagen zu dürfen, daß es keine Schande ist, gegen Max Schmeling einen Kampf aufzugeben, in dem man rechtzeitig erkannte, daß man sich in einem Posten fand.

... über Dudas:

Ich kenne ihn nur vom Hörensagen und aus der Journalistik. Die Amerikaner zählen Dudas zum allerbesten Nachwuchs. Doch der Steve ist weit mehr als das. Er ist ein gefährlicher, harter Schlagler mit einer fabelhaften körperlichen Konstitution, der schon jetzt kein Gramm zittert auf dem Leibe hat. Solche ausgenommenen Boxer aus Amerika sind außerordentlich ehrgeizig, und Max Schmeling wird schließlich nicht den Fehler machen und seinen Gegner vom 16. April unterschätzen. Das könnte nämlich zu einer verheerenden Ueberrückung führen; denn nicht nur die rechten Daten des Amerikaners sind gefährlich, sondern auch seine harten trockenen Sachen im Nachkampf. Dudas wird einen

Gefolgshaft 31/381 Westhaudersehn Vannmeister 1938

108 Minuten erbiteter Kampf.

Nach zweimaliger Verlängerung beslor Gefolgshaft 1/381 (Leer) 3:4 — Köhlslein 11/381 (Weener) Junghannmeister 1938.

Am Freitag vor Ostern standen sich auf dem Germania-Sportplatz in Leer die Gefolgshafte 31/381 (Westhaudersehn) und 1/381 (Leer) zum Endspiel um die Vannmeisterschaft im Fußball gegenüber. Infolge des Spiels Germania Leer gegen Stern Embden hatte sich schon zu diesem Spiel eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, unter ihnen Oberbauinspizor Peteressen und Oberjüngbauinspizor Aeder.

Künftig um 14 Uhr stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung: Westhaudersehn: Hindrich, S. Brahm, S. Pieper, Gehring, Hofmann, W. Müller, R. Brahm, Strahmann, Krone, Wisch. Leer: Hingst, Franzen, Hillers, Duarman, Kluge, Haden, Bedemeher, Boeschmann, Müller, Schumann, de Witt. Westhaudersehn hat Wohl und Plokt mit dem Wind im Rücken. Leer geht vom Anstoß an vor das Tor von Westhaudersehn, aber der Ball wird eine Weile des Torwarts. Leer drängt. Der linke Verteidiger von Westhaudersehn erweist sich als etwas unbeholfen. Wer alle Wälle die auf das Tor kommen, werden vom Westhaudersehn Torwart gehalten, besonders zeichnet er sich durch sein scharfes Fingerspiel aus. In der 10. Minute erhält der Aufsaitzen von Westhaudersehn den Ball und schießt aus vollem Lauf auf das Leeraner Tor. Der Torwart kann den Ball gerade noch abwehren, aber der Mittelstürmer Strahmann läuft nach und schießt ein. Westhaudersehn führt 1:0. Durch diesen Erfolg lassen sich die Leeraner nicht entmutigen. Immer wieder tragen sie ihre Angriffe vor das Westhaudersehn

typisch amerikanische Fight liefern, das heißt, er wird umgeben und auf Beugen oder Brechen kämpfen.

... über Ben Foord:

Foord ist ein tadelloser Sportsmann. Ben ist mein persönlicher Freund. Was immerhin eine Seltenheit ist bei Boxern, die mit einem englischen Titel gekämpft haben und im sportlichen Mittelpunkt eines Landes standen. Trotzdem bin ich davon überzeugt, daß unser Kampf am 16. April viel härter sein wird, als der im vorigen Jahr. Denn hier steht nicht mehr auf dem Spiel als Feinerzeit in England. Und das ist leider etwas tragisch an der Sache: Einer von uns, Ben Foord oder ich, muß, wenn er verliert, damit rechnen, daß er nicht mehr zur allerersten Klasse der Boxer gezählt wird. Wie aber auch der Kampf ausfallen wird: Ben und ich werden auch in Zukunft gute Freunde bleiben. Wer von den Zuschauern einen herrlichen Kampf sehen will kommt hier bestimmt auf seine Kosten.

Go denkt Foord

... über Schmeling:

Wenn fragen Sie ... ausgerechnet mich? Wenn ich Ihnen als Engländer bestätige, daß Max der größte Boxer in der Welt ist, so lobe ich mich selbst damit; denn ich darf ja stolz darauf sein, über zwölf Kämpfe mit ihm gegangenen zu sein. Nach diesem Kampf am 30. Januar war mir wiederum ein klar: Schmeling wird die Weltmeisterschaft nach Deutschland zurückholen. Ich glaube, daß sich darüber auch viele Amerikaner freuen werden, denn Männer wie Max Schmeling ist ihrer tadellosen, fairen, sportmännlichen Haltung sind auf der Welt selten. Der deutsche Sport kann sich glücklich schätzen einen solchen Sportscheros zu besitzen. Er ist das Vorbild einer äußeren Lebensführung, und seit ich ihn gesehen habe, weiß ich, daß der beste Boxer der Welt auch der beste Sportmann ist.

... über Dudas:

Steve Dudas gehört zum nachdrängenden amerikanischen Nachwuchs, und das bedeutet soviel, daß ich ihn noch nicht gesehen habe. Aber mein Sparringspartner, Eddie Maguire, kennt den Amerikaner, denn er sich trainierte im gleichen Camp mit ihm. Eddie erzählte mir, daß er sich schon damals von dem jungen Boxer viel versprochen hat, und er würde sich heute gar nicht, daß Steve Dudas so schnell nach vorn gekommen ist. In meinen Nachrichten betrachte man den Gegner Schmeling's als einen schweren Mann, der alle Berechnungen und Weltmeisterschaftspläne über den Dauen hinweg kann. Max soll nur vorwärts sein, aber wie ich ihn kenne, unterläßt er keinen Gegner.

... über Ben Foord:

Mein alter und neuer Gegner Walter Neufel war bei uns in England Jahre hindurch die größte Jugkraft. Ueber seinen Kampf mit dem damaligen Meister Jack Peterson wird jetzt noch in England gesprochen. Neufel ist ein Körperkraft gemessen der stärkste Boxer, dem ich je begegnet bin. Er scheint nie müde zu werden und schlägt manchmal eine Runde hindurch haufenlos. Ich werde niemals den harten Kampf vergessen, den ich im Jahre 1937 mit ihm durchlief. Damals verlor ich mit der geringen Punktdifferenz von 1/2 Punkt nach 15 Runden. Ich weiß, es wird diesmal ein harter und rauber Kampf werden; aber ich glaube fest an meinen Sieg.

Daher in England verlor man gespannt mein Abschneiden, und ich weiß, was ich meinem Land schulde bin. Dabei will ich aber nicht verzeihen zu sagen, daß man mich in Deutschland jetzt wieder wie einen alten Freund aufgenommen hat, und sagen Sie es getrost den Lesern des „Hamburger Anzeiger“, daß ich mich über die Haltung des deutschen Sportsbüros sehr freuen habe.

seine Umgebung. Nach mündlicher Ueberlieferung soll es abgegründet sein zur Auftragung des Warfs für die alte, namenslose Burg, in deren Nähe es liegt. Der Name des Grundstücks wäre also älter als Warf und Burg. Die Art der Erdmassen des Warfs spricht nicht gegen diese Annahme.

Die alte Almdorfer Burg tritt in dem geschichtlichen Schrifttum wenig hervor. Nur einmal wird ein Burgherr „Hans Walsena“ erwähnt. In den Flurnamen ist die Burg noch lebendig. Angrenzende Grundstücke führen die Namen „Börpferne“ und „Hopsolmoor“. Letzterer Name läßt sich am besten an einem gleichartigen Fall aufklären. Ein bekannter Bauernhof auf niederländischem Sprachgebiet führt den dänischen Namen „Hain Hoy“, entstanden aus Heidenhof. Burghöfe führen auch heute noch allgemein den Namen Hoff. So ist hier „Hopsolmoor“ zu „Hopsolmoor“ verleierte.

Nach der Name des alten Weges, der die alte Burg mit der Leda verband, führt leicht irrt. Er lautet „Vullweg“, hat aber nichts mit einem Vullen zu tun, sondern mit „voll“, d. h. rund. Unter heutiges Wort „voll“ hängt damit zusammen. Der Weg ist in der Flurnamenführung und im Schnitt rund.

Die Rundung dieses Weges bestimmt zugleich mit die Form und den Namen eines angrenzenden Grundstücks, des „Kantje“. Es hatte einmal die Form. Scherzweise nannte man früher das Ei Kantje.

An das Hopsolmoor schließt sich eine lange Reihe von Grundstücken an, deren erste Gruppe „Olmoores“ und zweite „Ofehns“ heißt. Unter ihnen ist auch das „Meentoolmoor“, das daran erinnert, daß die ganze Fläche bis etwa 1800 gemeinsames Eigentum der Dorfsingeseenen war, deren Verteilung nach der Größe der einzelnen Höfe vorgenommen wurde. Ein alter Nachbar weiß sich noch zu entsinnen, daß in seinen Kinderjahren die Rede davon war. Wer heute die sichtbaren Wiesen des Olmoors betrachtet, findet den Namen sicher nicht am Platze. Er braucht aber nur einen Spaten tief zu graben, dann findet er, was der Name bezeichnet. Er hält also die alte Oberflächenerde fest und muß uralte sein. Den „Ofehns“ dagegen fehlt auch die dünne Marschbede. Sie wären heute wieder sumpftartige Flachmoor, wenn der Boden eine Senkung um einige Zentimeter erfähre. Das will der Name Fehn besagen, dessen ursprüngliche Bedeutung Sumpf war.

Während das Gebiet der „Olmoores“ und „Ofehns“ einigt Eigentum der ganzen Gemeinde war, deutet ein ähnlicher Name „Marferne“, auf Bauerntschafteigentum, die sog. „Almende“, und damit in die Zeit der berühmten Dreifelderwirtschaft. Dieses Grundstück liegt eben ganz in der Nähe

des Dorfes. Auch die geschwungenen Aderformen der Gasten uralter Dörfer treten hier in Erscheinung, u. zwar recht in die Augen fallend, wenn einmal das Winterwasser recht hoch wird und die alten Adergassen fließt.

Ein besonders klangvoller Name muß noch Erwähnung finden, „Brodal“, mit scharfer Betonung der zweiten Silbe. Ihn trägt der Keil, der in die scharfe Biegung der Leda Crithörn gegenüber einpringt. Dort brant hinter dem Wirbel des Wassers die Landzunge zusammen. Der Verfasser führt den Namen darauf zurück, ist sich aber bewußt, daß hier keine sichere Gewähr vorhanden ist. Die angrenzenden Grundstücke führen den Namen „Lolens“. Der Name geht wohl darauf zurück, daß hier ein Herd Landes Stück für Stück geteilt ist, wie auch Vorgang und Name in der Norder Teil acht auftreten. Der „Brodal“ wäre dann der im brodelnden Wasser sich bildende Neuanteil.

Für Grundstücke, die abgegraben wurden, um den ausstehenden, gefährlichen Deich zu sichern, gebraucht man die Namen „Saddiel“ und „Sordiel“. Ersterer ist lautgetreu aus der altfriesischen Sprache übernommen und bedeutet Rasendeich. Das damalige „Sada“ wurde zu unserm „Sode“. Der mit Soden gestickte Deich hob sich sichtbar genug gegen den abtrocknenden Teil ab.

Der Name „Sordiel“ wird im Doornkaatschen Wörterbuch von unserm heutigen ser = Schmerzhaft hergeleitet. Er soll andeuten, daß die einstige Wgrabung vom Besther schmerzhaft empfunden worden ist. Wer sich die Deichgrundstücke, die oft den Namen Dickspalten tragen, weil sie vielfach zerstückelt sind, ansieht, findet manchen „Saddiel“, besonders am Außen-deich. Allerdings fallen manchmal auch die ehemaligen Kolle, die durch Deichbrüche entstanden, unter diesen Namen. Ein Grundstück führt sehr bezeichnend den Namen „Slinge“. Es liegt längs an der verlandeten Bedachse bei Ponnhausen. Wer die alte Fluschkleise erkennt, braucht nach einer Erklärung des Namens nicht zu suchen.

Der Name „Crithörn“ ist hin und wieder von dem Personennamen Krino abgeleitet worden. Allein diese Deutung hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich, wie schon die Formen erkennen lassen. Man muß einmal mit dem Segelboot diese Straße fahren, dann fällt sich der Sinn des Wortes beim wiederholten Kreuzen von selbst auf. Daß das „i“ im Wort bestehen blieb, verrät die Herkunft aus dem Friesischen. Kreuz lautete „Krioc“, Kreuzen muß dann „Kriocia“ gelungen haben.

Auch der Name „Emergehörn“ wird leicht mißgedeutet. Er geht zurück auf das altdeutsche, jetzige niederländische Wort

Emer, das Fett bedeutet. Bemerkenswert ist, daß die Nese, ein nasenförmiges, ehenaliges Augenleuchtgrundstück, das einst am Emergehörn links der Leda lag, in selbe Abschneidung der alten Fluschkleise jetzt an dem rechten Flusufer liegt. Ähnliche Beobachtungen kann man an der Leda häufiger machen. Ursache ist der Flußstrom, der hier ein günstigeres Kraftverhältnis entwickeln kann als der Schlitstrom, dem das fehlende Gefälle Schwierigkeiten macht, was in der Schleifenbildung zum Ausdruck kommt. Man erkennt daran, daß das Bett der Leda gefurcht ist in einer Zeit, in der die Flut unsere Gegend noch nicht erreichte. Wir kommen damit in die Frage der Bodenschwankungen, die heute wieder einmal brennend geworden ist.

Der Name „Bolde“ gehört als Ortsnamen eigentlich nicht hierher. Ursprünglich ist er jedoch wohl ein Flurname gewesen. Er ist in Ostfriesland weit verbreitet, kommt aber sonst nur in Verbindungen vor. Daraus geht schon hervor, daß er eine besondere Landschaft bezeichnet will. Die Familie, zu der das Wort gehört, ist umfangreich, Wald und Wild sind nahe verwandt. Auch die milde „Woh“, von der Hermann Lens erzählt, die sumpfigen Urmal bezeichnet, ist hier anzubeziehen. Für das ostfriesische Sprachgebiet bezeichnet der Name „Bolde“ die Flachmoorgebiete, die wir auch wohl h a m r i c h e nennen. Da dieselben zeitweise wild, d. h. unwegsam und unbewohnbar, auch wohl mit Sumpfwald bestanden waren, so leuchtet wohl ein, daß der Name zutreffend ist. Unser Bolde liegt in unmittelbarer Nähe des Olmoors und Ofehns, womit wohl genug gesagt ist.

Der Name Stintriek birgt einen Scherz. Mit Ried, Red oder Rad bezeichnet man gradlinige Strecken eines Wasserzuges. Wie ein Burg sich oft den Namen Stint gefallen lassen muß, so ist auch das auffallend kurze Ried, das die Leda hier fließt, nach der Kürze benannt worden. Obwohl auch heute noch in der Leda gelegentlich Stint gesungen wird, so ist doch nicht wahrscheinlich, daß diese Stelle zum Stintfang besonders geeignet war und so den Namen bestimmte.

Verhältnismäßig klein ist die Zahl der Namen, die von Personennamen abgeleitet werden müssen. Hierher gehören Ponnhausen, Buddenburg, Wiltschansen und Lammingaburg.

Flurnamen binden Liebe und Treue unserer Väter zum Boden. Sie tragen einen Ton der klangvollen, alten Sprache in unsere Tage hinüber. Darum sind sie wert, wie eine ererbte Kostbarkeit geschätzt zu werden.

A. Schöneboom.

**Möbelkäufer
und Brautleute**

Wollen Sie ein schönes
Schlafzimmer, Esszimmer
oder Küche von bester
Qualität und zu den nie-
drigsten Preisen kaufen,
dann kommen Sie zu...

Möbel - Kunst-
Werkstätten
u. Handlung
Schulte

Hermann
Leer Gegründet 1853
Annahme von Ehestands-
darlehen

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-
Hitler-Str. 39

Für die vielen Ehrungen, Freuden und Ge-
schenke, welche uns die Gemeinde, sowie die
Schule Nüttermoor und alle Nachbarn zu un-
serer goldenen Hochzeit zu teil werden ließen

danken herzlich

Olm. Lürshen und Frau.
Eisinghausen, den 16. April 1938.

Dankagung!

Für die vielen Ehrungen,
die uns anlässlich unserer
silbernen Hochzeit zuteil
geworden, danken herzlich

Georg Werner und Frau
Leer

Verlobte

Diederike Schneider
Friedrich Fischer

Heisfelde Leer
Ostern 1938.

Die Geburt eines kräftigen **Sohnes**
zeigen hocherfreut an:

Hinderk Riemeyer u. Frau
Hinrika, geb. Lente.

Veenhusen, den 15. April 1938.

Die Verlobung unserer
Tochter **Liesel** mit Herrn
Kurt Nähn geben wir
bekannt.

Johann Buisenga
und Frau
Minna, geb. Pelzer

Leer (Ostfriesland), den 17. April 1938.

Liesel Buisenga
Kurt Nähn

Korschen (Ostpr.)

Käthe Stein
Karl Kämpen

Verlobte
Heimboldshausen a. d. Werra
Leer (Ostfr.) Ostern 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Dini Wieken
Eilert Kramer

Leer-Ostfr. April 1938 Heisfelde

Ihre Verlobung geben bekannt:

Berta Strunk
Willi Buss

Leer, Ostern 1938.

VERLOBTE!

Anna Funck
Annäus Boumann

Leer Ostern 1938 Cloppenburg i. O.

Grete Braje
Diedrich Fleßner

Verlobte
Firrel Ostern 1938 Leer

Als Verlobte grüßen:

Hanne Wulff
Harry Bertrams

Leer (Ostfr.) Waldbröl (Rheinland).
Altmarktstr. 10/12 Ostern 1938

Statt Karten:

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanne Meyer
Franz Dickmann

Leer, Hoheellern 43 Velmede/Sauerland

Ihre Verlobung geben bekannt:

Johanne Schlenkermann
Focko Schnater

Leer / Ostfr. Radolfzell a. Bodensee
Christine-Charlottenstraße 27 z. Zt. Heisfelde

Ihre Verlobung geben bekannt:

Sophie Eilts
Gerhard Veen

Westrauderfehn Ostern 1938 Leer

Ihre Verlobung geben bekannt:

Else Bennemann
Ludwig Holtkamp

Bielefeld Ostern 1938. Leer

Als Verlobte grüßen:

Hermine Bosscher
Wilhelm Wildemann

Leer (Ostfr.) Heisfelde
16. April 1938.

VERLOBTE:

Gesine Grüßing
Hermann Blank

Deternerlohe Ostern 1938. Klein-Hesol

Ihre Verlobung geben bekannt:

Magda Kohlwes
Johann Meijer

Weserdeich i. O., zzt. Leer Nüttermoor, zzt. Leer
Ostern 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Gebke van Deest
Brundt Lüppens

Mitling Ostern 1938. Völlen

Statt Karten:

Ihre Verlobung geben bekannt:

Talkea Meyer
Anton Mechels

Irhove, Ostern 1938

Marie Badewien
Jürgen Buss

Verlobte
Warsingsfehn Ostern 1938. Böckzetelerfehn

Die Verlobung unserer
Tochter **Marie** mit dem
Landwirt Herrn **Diedrich**
Freeseemann geben wir
bekannt.

H. Thedinga und Frau,
geb. Cramer

Neuhaus bei Leer

Meine Verlobung mit
Fräulein
Marie Thedinga
zeige ich an.

Diedrich Freeseemann

*

Neuschwoog bei Leer
im April 1938

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Lini Goesmann
Gerhard Kaspers

Neudorf
*
Strackholt

Gretchen Meyer
Johann Goesmann

*

Poghausen Neudorf
Ostern 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Talene Schmidt
Jan Byl

Flachsmoor
zzt. Loga

Ostern 1938.

Driever

Ihre Verlobung geben bekannt:

Meta Pruin
Christoph Harms

Logabirumerfeld

Warsingsfehn

Frieda Janssen
Johann Holtermann

VERLOBTE!

Jübberde

Ostern 1938

Deternerlohe

Ihre Verlobung geben bekannt:

Theda Trauernicht
Heinrich Rhoden

Südgeorgsfehn, Ostern 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

Lini de Buhr
Johann Engelmann

Jheringsfehn H

Beningafehn

Ostern 1938.

Statt Karten

Als Verlobte grüßen:

Ortwinna Buisenga / Ujalo Schmidt

Warsingsfehn

Bingum

Ostern 1938.

z. Zt. Jaderberg i. O.

Ihre Verlobung geben bekannt

Berta Groeneveld
Johann Scheele

Irhove (Ostfr.)

Dortmund-Affeln

Geoswolderstraße

Ostern 1938

zzt. Papenburg

Statt Karten!

Als Verlobte grüßen:

Gesine Janssen
Johann Doeden

Völlen, Ostern 1938

Das am Sonntag

Beilage zur Osterrischen Tageszeitung vom 16. April 1938

Deutsche Ostern

Wenn die Feuer auf den Bergen flammen . . . / Von Theodor Kappstein

Aus Tod und Leben webt sich unser Erdendasein zusammen; es ist ein stetes Ringen der Kräfte des Lebens mit den Gewalten des Todes. Und dieser Kampf zwischen Tod und Leben, zwischen den hellen und dunklen Mächten bildet auch den Grundgedanken des Osterfestes, gleichviel, ob wir ihm eine religiöse oder mythologische Deutung geben.

An die germanische Herkunft des Osterfestes erinnert sein Name. „Ostern“ bedeutet, nach dem althochdeutschen „ostra“, von Osten her oder nach Osten zu. Man sagte beispielsweise: „Des Tages Helle dringt ‚ostern‘ durch die Wolken.“ Dem von Osten aufstrahlenden Licht, das seinen Triumphzug bis zur Sommerjonnennende begann, ging man festlich entgegen. Die leuchtende Morgenröte bringt das Gold der Sonne zurück, mit dem Licht kommt auch das Leben. Die Göttin Ostara, so berichtet die germanische Mythologie, schüht und segnet wieder den Acker, und ihr bringt man Opfer dar. Unsere Osterklaben, Osterstollen und Osterkuchen sind Reste dieser Opferfeiern für die Frühlingsgöttin, wie denn überhaupt das Osterfest reich ist an alten Bräuchen. In Hessen steigen an einer hohen Felswand am Ostermorgen die jungen Leute mit Frühlingssträußen in eine Höhle; sie legen ihre Blumen nieder, sie trinken vom Wasser eines kleinen Sees in der Grotte und bringen den Schrigen in Krügen davon heim. Die Oberbayern werfen Kränze von Gertraudenkräutern und gelben Frauenpantöffeln in die Osterweier. In Mittelfranken erinnert die Osterweie an die alten Naturfeste, in Regensburg die Osterburg, auch Osterode im Harz. Die Sage erzählt vom armen Leineweber, der die Osterjungfrau aus dem Burgverließ vor dem Harztore ahnungslos heim Osterbade überraschte und sein Glück machte, von der Huldin mit der goldenen Litke beschenkt.

Zu den volkstümlichen Osterfitten gehören auch die **Freudfeuer**, die auf Bergen und Hügeln aufklammen. Teertonnen werden von den Höhen gerollt, Fackeln geschwungen, und paarweis springt man über die Glut. Die Feuerräder, nachweisbar seit der Zeit der Karolinger, sind ein Sinnbild des Sonnenrades, wie auch das radförmige Ringelbrot mit Speichen. Besonders beliebt sind mancherorts die Schwerttänze, von denen schon Tacitus berichtet: Festlich geschmückte Jünglinge kämpfen mit dem „Osterhahn“, dem Schwert als Sonnenstrahl, in heftigen Windungen durch abgesteckte Schwertreihen hindurchspringend — es ging dabei nicht immer sanft ab . . .

Wir **Bücher- und Maschinenmenschen** gewinnen jetzt langsam den Sinn für diese germanische Harmonie mit der Mutter Natur zurück. Der Frühling als Sieg: wer das erste Weilchen erblickte, sagte es jubelnd an, alles stürzte hinaus, man steckte es auf eine Stange, man sang und tanzte. Wer die erste Schwalbe sah, der hatte „den Mai gefunden“; der Türmer in Rostock bezog aus dem Ratsteller einen Ehrentrunk, wenn er wachsam war und die erste Schwalbe verkündet hatte. Die Sonne tanzt, sagte man. Winter und Frühling tragen einen dramatischen Kampf aus: dieser in Efeu und Singrün gekleidet, jener mit Stroh und Moos umwickelt, so ringen sie um die Herrschaft. Dem überwunden am Boden liegenden Winter werden die Hüllen heruntergeholt und umhergestreut; die Reif- und Frost-, die

Sturm- und Hagelriesen sind vernichtet, Thors Hammer erschlug sie. Auf seinem Wagen mit zwei Böcken fährt der Erntepender durch die Lande — der Osterbock war Kirchensteuer, zu entrichten für das erste zu tauende Kind auf Ostern.

Die Tiere wurden an der Osterfreude mannigfach beteiligt. Der Hahn des Thor kündigt den neuen Tag, der hochrote mit Goldkamm; der fruchtbare Hase, ein elbisches Geschöpf, bringt die neugeborenen Kinder aus dem Haseteich oder dem Kinderbrunnen. Seit altersher legt der Hase die bunten Ostereier; man läuft nach ihnen, rollt sie die Wiesenabhänge hinab und treibt sonst schweißkloste-aden Spaß; vielerorts bläst man die Eier auch aus, und auf eine in der Höhlung befindliche Walze wickelt man einen langen Papierstreifen mit lustigen Knittelversen.



Es ist Lenz geworden!

Photo Dr. Paul Wolff (Seite 2.)

Das Häslein im Fenster

Eine Ostergeschichte von Heinz Steguweit

Die Sache begann beim Mühlenwirt, unweit des Forsthauses. Die Bude war blau vom Qualm, die Luft zum Sägen dick. Auch roch es heftig nach Bier, Priemtoback und Männern. Denn alle hockten um den Tisch, die verschränkten Arme auf der Platte, die Augen zwinkernd auf den grünen Förster gerichtet, der soeben eine spanische Geschichte erzählt hatte und, die Pfeife vom linken Mundwinkel in den rechten schiebend, sagte: „Seht ihr, und so hab' ich's denn nicht getan, weil ich's nicht tun konnte. Fünzig Mark hatten sie mir für einen lebendigen Hasen geboten, um ihn zu Ostern als Reklame ins Schaufenster zu legen. Jawohl, lebendigen Leibes. Für fünfzig Mark. Ein Sündengeld. Nein, ich gab mich nicht her für das böse Geschäft.“

Hier muß man wissen, was sich einige Tage vorher ereignet hatte: Ein großes Geschäftshaus aus der Stadt war beim Förster vorstellig geworden, ob er wohl in der Lage sei, gegen das gute Entgelt von fünfzig Mark einen lebendigen Hasen, mitnichten einen geschossenen und toten, zu

liefern; denn man trage sich mit der Absicht, in den Tagen vor Ostern das Tier in jenes Schaufenster zu setzen, das allerlei Geschenke osterlicher Art dem auf der Straße vorbeiströmenden Publikum anzupreisen habe. Und da man, beispielsweise, vor Weihnachten einen Engel oder einen Tannenbaum zwischen die Geschenke als werbendes Symbol zu stellen pflege, so habe man sich diesmal zu einem Osterhasen entschlossen, der aber springlebig sein müsse, weil die Käufer sich am besten durch möglichst absonderliche Reklameeinfälle fördern ließen.

Nein, der Förster hatte das allzu geschäftstüchtige, beinahe lästerlich zu nennende Anerbieten abgelehnt. Schrotf und entschieden. Basta. Und nun sah er beim Mühlenwirt, qualmte, trank ledeses Bier und war stolz, seinem Walde so treu geblieben zu sein.

Der Förster aber, der da beim Bier zufrieden grunzte, rechnete nicht mit dem listigen Augenwinkeln eines Büchsen, der scharf aufgepaßt hatte und der nun seine Zehne bezahlte, dummdüselig von dannen schlich und daheim die

Osterjonne

Von weißen Blüten sind die Bäume schwer —
Raum daß der Winter aus dem Land gegangen
Hat schon das Ostern sieghaft rings umher
Sein leuchtend Banner ins Geäst gehänge

Die ersten Bienen summen jag und jacht
Vom süßen Dufte heimlich angezogen,
Und auch den Menschen ist nach lauer Nacht
Ein leichtes Sehnen in das Herz geflogen.

Erich Limpach

Karnidelfalle holte, um sie als Werkzeug einträglicher Wilddieberei bei Nacht in den Wald zu tragen . . .

So kam es denn, daß in den Tagen vor Ostern ein armer, hilfloser Hase im Schaufenster der Großstadt hockte. Das Tier hatte sich schon lahm gehoppelt, seine Augen laurten müde, seine Löffel hingen schlaff und schwermütig. Auf der Straße aber skauten sich die vorwitzigen Menschen, die einen fanden diese Art osterlicher Reklame seltsam, die anderen ärgerlich. Denn der Hase, dem jeder das Heimweh an den Augen ablah, wußte nicht, was er mit den bunten Eiern anfangen sollte, die man neben ihn ins Glas gelegt hatte. Auf wußte er nicht, wo der tiefere Sinn für diese unwürdige Schaustellung zu suchen wäre. Was hatte er mit bemalten Hühnereiern zu schaffen? Was tat er im engen Käfig eines Schaufensters, wo man keine Männchen machen konnte, wo man sich nur den Schädel einstieß, sobald man ein bißchen zu hüpfen wagte?

Nein, der Hase schüttelte immer wieder den Kopf, knabberte am Kohl und legte sich eines Abends, als man schon die Rolläden heruntergelassen hatte, auf die Seite. So matt, so zitternd, als wollte er noch vor dem Osterfest sterben. Drinnen aber im wogenden Geschäftshaus zählte man die Tageseinnahmen der Kassen und stellte fest, daß sich die fünfzig Mark für den lebenden Hasen schon längst und weit über Gebühr verzinst hatten.

Am folgenden Morgen geschah dann wirklich und wahrhaft ein trauriges Osterfest: Berittene Polizei mußte dafür sorgen, daß die Menschenmassen das Schaufenster nicht zerquetschten, sei es aus Neugier, sei es aus Mitleid, sei es aus echter Empörung. Denn der Hase war . . .

Keine Sorge, tot war er nicht. Im Gegenteil. Der Hase war eine Häsin. Und die Häsin hatte über Nacht eine handvoll Zunge gelehrt, die nun wie piepender Küken unters mollige Bauchfell der Mutter krochen, wo es etwas Gutes geben mußte. Das sah lieblich aus, das tat aber auch weh in den Herzen aller Gerechten. Dergeßstalt, daß auch der Inhaber des Hauses bekennen mußte, der Einfall seines Werbemeisters wäre ein ausgefallener Unfug geworden. Also holte der Besitzer des Geschäftes die Häsin nebst ihren Kindern eigenhändig aus dem Fenster, um die kleine zappelnde Familie wieder in den Wald zu fahren, wo sie zu Hause war.

Das goldene Osterei

Nordische Geschichte von R. Kalliofen

Ragna hat den Finger fest auf dem Munde. Man darf nicht sprechen, kein Wort. Der Ljusse-Elf donnert und schäumt. Nur schnell weiter. Ueber Sveg wird es schon hell. Seht ist sie auf der Höhe und lehnt sich wartend an ein Birkenstämmchen. Das wiegt sich im Morgenwind und träumt. Und Ragna träumt mit . . .

Am Osterjontag tanzt die Sonne. Und wer sie tanzen sieht, der bekommt einen Herzenswunsch erfüllt. Ich möchte . . ., ach nein, der Wunsch soll für Elmar sein.

Da glüht es im Osten auf; es blüht ein Strahl, zehn Strahlen. Eine Lichtgarbe fällt über das Land. Die Sonne kommt. Ja, sie hat getanzt. Die Zweige tanzen mit, Ragna tanzt mit, selig singen die Vögel. Und sieh, auch ein frühes Weilchen blüht schon. Ragna steckt es behutsam in ihr Mieder.

Das Tal herauf lacht und lärmt es, Töpfe und Eimer klappern. Da kommen alle Mädchen, Osterwasser holen. Ragna versteckt sich. Sonst wird sie wieder ausgelacht mit ihrer tanzenden Sonne. Sie fühlt sich hier in Jämtland fremd. Sie weiß ja nicht, daß man ihr Elmar mißgönnt.

Ragna sieht von fern, wie die Mädchen am Wasser plätschern. Hu, wie kalt! Aber Osterwasser macht schön. Sie möchte auch gern schön werden, für Elmar. Aber es ist ja alles gleich, Elmar wird doch Astrid nehmen . . . Die Mädchen laufen heim mit ihren vollen Eimern mit Osterwasser. Heute früh muß man den Liebsten damit bespritzen, dann bleibt er treu. Astrid lacht: „Ich werde dem Elmar gleich den ganzen Eimer übergießen.“

Ragna huscht inzwischen fort. Nein, sie will kein Wasser holen. Sie will Elmar nicht bespritzen. Er soll es nicht

wissen, wie lieb sie ihn hat. Und doch taucht sie ihr Weisheit in das Osterwasser. „Vielleicht wird er dann manchmal an mich denken.“

Der alte Frederik hat mit Inbrunst das Osterglöcklein geläutet. Gleich machen sich alle jungen Burischen auf den Weg. Sie sehen lustig aus mit ihren Ruten in der Hand und den bunten Federbüscheln daran. In allen Farben, hellblau, rosa, zartgelb. Von weitem sind es lauter große Blumensträuße. Und jetzt beginnt das „Stippen“. Das ganze Dorf klingt in dellem Lachen. Die bestbelegten Burischen prusten und schütteln sich bald wie nasse Pudel. Und die Mädchen necken aus Türen und Fenstern, bis die Rute kommt. Die frischen Arme leuchten aus dem weißen Blusenhemd heraus. Noch etwas sehr frühlingmäßig. Aber die Rute will ja ein Stück lebendige Haut spüren, sonst dockt sie mit ihrer Zauberkrast. Manchmal weckt sie auch lautes Gelächern, denn sie rächt ganz nebenbei so manche kleine Bosheit. Und außerdem macht sie jeden Ruf frei. Und überall klingl's:

„Stip, stip Osterei, Mädchen in dem roten Rock, Sieh mal in den Eierkopf, Da wirst du dich bedenken Und mir ein Ei gleich schenken.“

Immer dider werden die Tischen. Bei manchem gucken die Ostereier schon oben heraus. Wunderschöne bunte sind dabei und vor allem gemalte, mit vielen brennenden Kerzen und himmelblauen Berggipfeln und allerlei Liebesprüchen.

Ragna steht heimlich hinter der Gardine. Nur ein bißchen zusehen. Sie hätte ja auch gern ein feines Osterei gemalt oder gar sechs, alle für Elmar. Aber nein, es geht nicht.

Da ist sie entdeckt. Olaf und Gunar schwenken mit den Ruten, und schon stehen sie an der Tür. Ragna fürchtet sich fast, ganz blaß läuft sie die Holzstiege hinauf. Gerade kommt Elmar herunter, und die Burischen ziehen ab. Elmar nimmt Ragna bei der Hand und schlägt ihr ganz leicht auf das Köpfchen, als hätte er Angst, ihr weh zu tun: „Stip, stip, Osterei.“ „Auch streichelt er ihr mit der Rute das Gesicht. Ragnas Augen werden riesengroß. Das sind ja grüne Ostereier wie daheim in Wärmland! „Für dich, Ragna — Ma.“ Ragna hält den Buschen steif und stumm in der Hand, wie ein großes Geschenk. Und Elmar hält lachend seine Hand auf, wartet auf sein Osterei. Da nimmt Ragna ganz schnell ihr Weisheit und legt es mit einem tiefen Knick hinein. Sie wird feuerrot und läuft davon.

„Ich bleib eben für sie doch nur der junge Hausherr, grüßelt Elmar, nichts weiter. Schade.“

„Ich soll kein Heimweh mehr haben, er hat Mitleid mit mir, erklärt sich Ragna alles. Aber sie küßt die kleinen Blättchen.“

Der Osterkuchen ist schon verzehrt. Die goldgelben Tischläufer warten auf die nächste Mahlzeit und leuchten aus jeder Stube: Glad pass — Glad pass — Fröhliche Ostern!

Am Nachmittag wird im Dorf der Fatburn geplündert, der alte gemeinliche Vorratssturm aus der Großväterzeit. Das ist jede Ostern ein Hauptspaß. Besonders dann, wenn recht viele junge Hezen kommen, die Bärenschinken und Kuchen herunterholen und dafür frische Zweige und Kränze aufhängen.

Ragna pußt als letzte in der Küche den großen Kaffeekessel blitzblank. „Elmar ist sicher da“, meint sie. „Ich möchte auch gern zum Fatburn.“ Elmars alte Mutter strahlt und hilft Ragna als Heze auspuken. Aus den großen Umhängelüchern kann sie kaum heraussehen. Dann den Besenstiel in den Arm, in die Hand den blanken Kaffeekessel, die Mielkeleke noch dazu. Elmars Eltern sind begeistert. Sicher die schönste Heze an diesem Ostern! Ob doch noch etwas aus den beiden wird? Der Junge tut ihnen leid.

Ganz selten war es mir in der Pennäckerzeit vergönnt, mit einem guten Zeugnis nach Haus zu gehen, und niemals wieder erreichte ich den Höhe eines Musterschülers wie Ostern 1905, als ich von Quinta nach Quarta versetzt wurde und in der Rangordnung den zweiten Platz von vierzig Schülern erreichte.

Ich muß viel Glück beim „Drantommen“ gehabt haben und mehr das gefragt worden sein, was ich wußte, als das, was mir nicht wissenswert erschien. Und ich kam mir, plötzlich unter die fünf besten Musterschüler der Klasse emporgerückt, auch sehr sehr am Platz vor. Es war wie ein Verrat an der Sache der Jungen, mit denen ich bisher in einem Atemzug genannt wurde, jener von den Lehrern zwar manchmal arg gescholtenen toll-dreisten Gesellen, die in die Schule gingen, um Streiche auszuheben, ach, so harmlose Streiche!

Ich erschrak, als mich der Klassenlehrer bei der Zeugnisverteilung sofort nach dem Primus aufrief. Das war doch nicht gut möglich: ich sollte Zweitbesten sein?

Aber „dem war so“. Der Klassenlehrer sagte: „Siehst du, Hein, man muß nur fleißig arbeiten, dann geht's!“ Ich war keinen Deut fleißiger in diesem letzten Vierteljahr gewesen als früher; vielleicht war es mir, denn ich war das, was man damals einen „arten Jungen“ nannte, gesundheitslich besser gegangen, und so hatte ich mir von dem letzten Lernram der Quinta auch das im aufmerksamen Zuhören angeeignet, was mich innerlich fast lieb. Und im übrigen hatte ich eben Glück gehabt!

Meine blassen Wangen röteten sich, als ich das Zeugnis in Empfang nahm, vor Freude, endlich einmal meine Eltern zufriedenzustellen, und aus Scham, nun als „Streber“ zu gelten. Denn ich trug die ganze Schulerzeit als Vorbild in mir neben Rabetten von Wedell, von dem der Feldmarschall von der Goltz aus seiner Jugendzeit so schön erzählt; dieser Wedell wurde wegen einer kleinen Rüpelerei eines Tages von seinem Religionslehrer tadelnd gefragt: „Du strebst wohl gar nicht danach, in den Himmel zu kommen, Wedell?“ Der junge Wedell schüttelte den Kopf: „Ich hoffe auf Gottes Gnade! Aber streben danach, nein! Sollten meine Schulkameraden einmal von mir sagen, der hat sich beim lieben Gott geschüßert?“

Sich schüßerten nannten auch wir das Liebkindmachen. Und nun stand ich plötzlich vor der Klasse auch als eine Art „Schüler“. Mir war wirklich nicht wohl in meiner neuen Würde, und ich tat, was jeder Elfjährige in solcher Lage macht: ich grinste.

In früheren Fällen hätte mich der Ordinarius sofort angepöfeln: „Grin! nicht so dämlich, Rekl!“ Heute sagte er: „Das ist auch eine schöne Freude, lieber Hein!“

Dieses „Lieber Hein“ habe ich noch in den Ohren, denn es zerriß die Kameradschaft zwischen den der echten Schullehrer genügenden Rüpelerschülern und mir.

Richtig — als ich mich in meine Schulbank zurückbegab, ziffte und raunte es höhnlich: „Lieber Hein — lieber Hein —“

Ich gab einem der Jünger einen Ruff in den Nacken, dafür erhielt ich einen Tritt in die Sitzfläche. Diese Mißtat erst geruhte ungerechterweise der Ordinarius zu sehen und verschrieb dem Uebelthäter „eine Stunde Nachsitzen — noch heute!“

Am liebsten hätte ich für den Beurteilten die Stunde nachgeschliffen, denn ich spürte zum Erstaunen fast die Mutterhülereihrauchwolke, die mich plötzlich umgab. Ich beneidete ehrlich die Jungen, die als Achtzehnter, Vierundzwanzigster, Dreißigster

Elmar kennt von fern die schreckliche Heze unter den vielen andern heraus. Aber ihr Mut reicht nicht, auch etwas mit dem Besenstiel zu rauben. Ihre Augen hängen an einem großen Stück Scheibenhonig. Da holt es Elmar für sie herunter und gibt es ihr.

Inzwischen werden die Strohputzen aufgebaut, die heute abend als Winter verbrannt werden. Und in dem Gewirr von Hezen und Henken ist Ragna untergetaucht. Da hört Elmar plötzlich jemand beleidigt schelten: „Ragna darf hier nicht mitmachen. Ragna war heute früh Spielverderber.“ Und er steht gerade noch, wie sie ängstlich fortgeht und ihr die Tränen kommen. Er eilt ihr nach und gibt ihr einen Ruf.

aufgerufen wurden; denn das war die Garde der Klasse; die Kerle waren das, die keineswegs für Dummköpfe galten und etwa gar sitzen blieben, sondern die leichtsin ihr „gerade so genügend“ erarbeiteten, um sonst den Kopf frei zu haben für all die herrlichen Spiele und verwegenen Pläne, die Jungenherzen näherstehen als das Gepauke.

Zum erstenmal ging ich aus der Schule allein nach Haus. Zu allem Ueberfluß tauchte mit einem Male mein Klassenlehrer an meiner Seite auf und sprach mich sogar an: „Ich muß heute auch in die Gräupnergasse wie du!“ Sehr leutselig lächelte er aus seinem krausen Spitzbart hervor und streichelte ihn wohlgefällig mit seiner Polsterhand, an der ein dider Siegelring prangte.

Lohmeyer, mein bester Freund, überholte uns und grüßte mit höhnlich tiefer Verbeugung. Ich wäre am liebsten in die Erde gesunken, starrte wütend geradeaus und gab dem Pauker einfüßige Antworten. Aber das alles schadete mir plötzlich gar nichts. „Mußt dich erholen, Alfred!“ sagte er noch leutseliger. „Bist ein bißchen abgepannt! Kein Wunder, wenn man sich plötzlich so hocharbeitet!“ Ich wurde rot vor Wut, daß er sich erlaubte, mich im wohlwollendsten Ton beim Vornamen zu nennen. Er nahm's natürlich für Verlegenheit.

Endlich trennte er sich von mir, ich lief nach Haus.

Und in diesen Minuten wurde meine Seele ganz weich, ich weinte überwältigt von dem Glücksgefühl: endlich würde ich einmal meiner Mutter Freude mit einem guten Zeugnis machen.

„Ach, das war schon ein Glück! Denn was verstand die Mutter von unsern Jungenansichten über Schulsüßern und so... Das konnte sie ja nicht begreifen, daß ein anständiger Junge kein Streber sein durfte.“

Die Mutter, als sie das Zeugnis las, wollte mich umarmen, was ich natürlich härteigig abwehrte, aber ich freute mich doch herzlich über ihre Freude. Schön — allein für die Mutter soll es sich mir lohnen, einmal in den Verdacht eines Strebers gelangt zu sein, dachte ich mir. Und ich spielte als besonderen Triumph aus: „Der Theophrast ist Dreizehnter!“

„Was?!“ jubelte die Mutter. „Der Theophrast von Doktor Kloßowitsch ist bloß Dreizehnter? Und du, mein Junge, eif Pläze höher?“

„Ich, was das ein Triumph für meine Mutter, auf dem Wochenmarkt — ich mußte unbedingt mit, um allen Bekannten als „Zweiter von Bierzig“ vorgestellt zu werden. Wenige Minuten später begegnete mir der Frau Doktor Kloßowitsch, und die Mutter sagte: „Theophrast hatte die Majern!“

„Die hab ich auch gehabt!“ triumphierte ich dreist.

Frau Doktor Kloßowitsch sah mich geradezu habereif an.

Ich billigte diese Anpassung meiner Mutter natürlich vollkommen, denn ich wußte, Frau Kloßowitsch hatte den fanatischsten Ehrgeiz, und nun würde Theophrast die doppelte Portion Prügel beziehen. Dankbar drückte ich meiner Mutter die Hand und war für einige Stunden ganz ihr artiger Sohn. Denn nun konnte ich nach den Ferien meinen alten Kameraden berichten, wie ich dem unausstehlichen Theophrast durch das diplomatische Ausspielen meiner guten Jenur die Prügel vermehrte. Die Aussicht, mir auf diese Weise wieder das Vertrauen der alten Kameraden zu erwerben, ließ mich einigermaßen auch der vielen Ostereier froh werden, die ich von Eltern und Verwandten wegen des besonders guten Zeugnisses erhielt.

„Wo ist denn der Honig? Du hast ihn ja gar nicht gegeben.“

„Den habe ich Astrid gegeben!“

„Astrid? Warum?“

„Astrid hat gesagt, ich darf ihn nicht essen. Sie verbietet es mir, weil sie doch Ihre Frau wird.“

Und Elmar weiß nun alles...

Als am Abend die Osterfeuer von den Bergen loderten und im Dorfe die Winterputzen verbrannt wurden, standen alle neugierig herum, wieviele goldene Eier man wohl diesmal in der Asche finden würde. Jede Osterbraut bekommt ja eins.

Aber ganz unverhofft bekam es nur Ragna.

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman von Albrecht Jansen

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Manche der Grönländischen Kompanien hatten keinen Mut und wollten lieber ihre Schiffe nach Altona und Glüstadt verchartern, als selber fahren zu lassen. Carel de Witeger war es aber gelungen, mit seiner Meinung durchzudringen und Convoy zu erbitten. Auf sechs Taler für jeden Fisch einigten sich endlich die Grönländer mit Admiralität und Senat. Und um Einzelheiten zu besprechen, saßen nun die drei zusammen. Der neue Kommandeur drängte vor allen Dingen auf frühes Auslaufen und hatte seinem Keeder klargemacht, daß man bei doppelter Eisschürung und verstärktem Bruchfleck nicht vor totem Eis bange zu sein brauche.

Am 1. April sollte sich die grönländische Flotte bei Cuxhaven um das wohlamierte Fregattschiff „Leopoldus Primus“ sammeln. Raum war die Nachricht bekannt, da fing man in Hamburg eifrig zu rüsten an, und Edgard bekam Ordr, seine Freunde mit einer Schmat nach dem Eiland zu senden und Volk zu holen, was nur zu bekommen wäre. Er selber wollte nicht fahren, hatte zu viel in Hamburg zu tun.

Still und ruhig verrichtete Weda ihre häuslichen Arbeiten, sie hielt alles sauber und ordentlich; aber immer noch warb der Mann um sie. Ihr ganzes Wesen war geheime Ablehnung, und Freerk spürte, wie sie immer kühl blieb. Hätte er nicht in diesen Wochen soviel Arbeit gehabt, es wäre zum Streit gekommen.

Auf dem Eiland wohnten wieder Not und Sorge. Die Zahl der Witwen hatte sich vermehrt. Strandungen kamen des Krieges wegen kaum noch vor. Die gesamten Grönländer waren im letzten Sommer nicht auf Fang gewesen, da sie bisher ausschließlich für holländische Rechnung gefahren hatten. Seitdem Berend Teerling tot und Edgard Tamminga verschollen war, war ihrer aller Tatkraft gekürzt. Allerdings hatte man jetzt beschlossen, im nächsten Frühjahr zeitig nach Bremen und Hamburg zu fahren und sich nach einer Feuer umzusehen und nicht mehr auf das zu hören, was der Bogt in dieser Sache meinte.

Türen knallten auf, und nach draußen stürzten Männer und Frauen. „Wer ist wieder da?“

„Die toten Grönländer!“

„Ihr verdammten Bengels kügl! Wartet!“

„Da — da — kommen — sie!“

Wahrhaftig! Sie waren es. Nur Edgard fehlte. Jeder stellte dies als erstes fest. Immer größer wurde der Haufe, der aber immer langsamer vorwärts kam. Die Grönländer lehnten zwar bei Eltern und Geschwistern ein; aber nur um schnell guten Tag zu sagen.

„Wo hin strebten sie alle?“

Der eine fragte den andern. „Da ist noch was. Ich weiß es nicht recht; aber Klaas Bakker hat schon allein mit Gerrit Bissler und den andern Kommandeuren gesprochen.“

„Irgend etwas ballte sie zusammen, trieb sie dumpf vorwärts. Die Erregung stieg; die Augen bekamen Glanz; Fäuste schlossen sich; einige junge Burischen rissen Latzen von Gartenzäunen, banden ihre bunten Taschentücher daran und schwenkten sie wie Fahnen, schwenkten sie aber auch wie Waffen.“

Bei der Kirche machten sie halt. Der Domine kam mit bloßem Kopf aus der Faktorei. Zehn, zwanzig schrien ihm die Botschaft entgegen. Immer wieder kam er mit seinem ungläubigen „Was? Die leben?“ Erst als Klaas Bakker ihm sagte: „Fühlt uns an, Domine, wir sind keine Conger“, da wurde er still, faltete seine Hände und sagte leise: „Der Herr hat ein Wunder getan.“

Im Kreise drängten sie sich um die sieben, von denen Klaas nun anfang zu reden. Ganz still wurde es, und manche Frau strich sich mit dem Schürzenzipfel über die Augen. Wie auflaufende Flut stieg die Erregung. Des Bogtes Name fiel, ein Fluß polterte hinterher. Einige lachten zu befünftigen und zäpfelten auf, was er in diesen schweren Zeiten für die Insel getan habe; aber der wachsende Unwille schwemmte sie zur Seite, und die Aufregung stieg zu einem solchen Höhepunkt, daß es nur noch eines hegenden Rufes bedurfte, um das Haus des Bogtes zu stürmen. Schon flogen einzelne Steine in den kleinen Vorgarten.

Da kam Wedas Magd jammern angelauten: Der Bogt sei nach Greetfel, und die Frau läge in Krämpfen auf den Matten der Stube, der Domine müße sofort kommen.

Die Erregung der Masse vererbte zusehends, die Alten kamen wieder mit ihren mahnenden Stimmen. „Kommt nach Hause, Jungs! Wir müssen auch hören, was der Bogt sagt. Macht keine Rebellion!“ Und sie bekamen endlich Oberhand. Langsam zerstreute sich der Haufe; aber das ungeheure Erleben zitterte noch in allen, und überall war die gewohnte Hausordnung für heute umgestoßen. (Fortsetzung folgt)



Oldenburgische Landesbank

A. G.

REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Bank für jedermann

Ausgabe von Sparbüchern

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

Aurich

Emden
Emder Bank

Esens

Leer

Weener

Norden

Wer mit Dr. Schulte's Hygiene-Melkfett (mit Ens-bona-Balsam)



Nur echt mit Schutzmarke „Lachende Kuh“

melkt, ist vor Eutererkrankungen geschützt! Sehr sparsam im Gebrauch, daher billig Keimtötend. Zahlreiche Anerkennungen

Vertreter

bei der Landwirtschaft, bäuerlichen Genossenschaften, Molkereien bestens eingeführt, zur Mitnahme meines Melkfettes gesucht.

Ferdinand Eimermacher, Münster (Westf.)

Ihre Verlobung geben bekannt

**Anna Appeldorn
Georg Graalmann**

Oberjuni

Ostern 1938

Leer

Als Verlobte grüßen

**Magarethe Buser
Friedrich Busermann**

Warfingsfehn-Dt

Ostern 1938

Iheringsfehn II

Statt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

**Genny Hedemann
Martin de Bries**

Ostgroßfehn, z. St. Leer

Ostern 1938

Leer

Die Verlobung unserer Tochter **Hanna Martha** mit Herrn **Heinz-Helmut Denecke** Hamburg,

geben wir bekannt

Sparbassendirektor i. R.
M. Klumter und Frau
Lheda, geb. Eden

Leer i. D.

Meine Verlobung mit Fräulein

Hanna Martha Klumter

gebe ich hierdurch bekannt

Heinz-Helmut Denecke

Hamburg

Ostern 1938

Mittegroßfehn, den 15. April 1938.

Heute, am Karfreitag, verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Jabina Margaretha von Aswege
geb. Buß**

im fast vollendeten 50. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

**Heinrich von Aswege
und Angehörige.**

Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag, 2 Uhr, statt.

Im **5** Jahrgang sind Qualitätsmaschinen ersten Ranges in Leistung, Konstruktion, Ausführung u. Ausdrusch, aufgebaut auf 60jähriger Erfahrung. Hohe Auszeichnungen, Viele Anerkennungen. Angebote u. Vertreterbesuch unverbindlich. **Maschinenfabrik F. Stille, Münster i. W.** Gegr. 1877

60 Jahre Dreschmaschinen



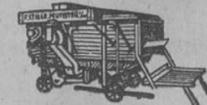
Stilles Gigant



Stilles Presse



Stilles Goldstrom



Stilles Spezial



Stilles Gnom

Geert Menno Tido Cornelius

ist angekommen.

Frits Büch u. Frau

Emden-Außenhafen.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Friedel Lohse - August Meyer

Binneberg (Holst.), z. St. Leer

Ostern 1938

Rahlstedt (Hamb.), z. St. Leer

Engelina Folkerts

Ibertus de Buhr

geben ihre Verlobung bekannt.

Boekzetelerfehn

Ostern 1938

Iheringsfehn II

Die Verlobung meiner Tochter **Elfriede** mit dem Hauptmann an der Kriegsschule Hannover Herrn **Horst Kühne** zeige ich an.

Jean Katharina Köbke

geb. Kiemann

Simonswolde/Ostfriesland
Empfang 2. Feiertag

Ostern 1938

Meine Verlobung mit Fräulein

Elfriede Köbke

Tochter des verstorbenen Molterereibesizers Herrn Ernst Köbke und seiner Frau Gemahlin Katharina, geb. Kiemann, beehre ich mich anzuzeigen.

Horst Kühne

Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule Hannover
Hannover
am Liftholz 10

Familienanzeigen

finden in der OTZ.

weinste Verbreitung

Familiennachrichten

Brächtiger Stammhalter
angekommen.

**Christine Schaumburg, geb. Frerichs
Auprecht Schaumburg**

Sohegafte, den 14. April 1938.

Statt Karten!

Daniel und Marie Gruber

geb. Janßen

freuen sich, die Geburt eines prächtigen Mädels anzuzeigen
R 5 In (Zollstock, Bornheimerstr. 13), 11. April 1938
z. St. Stadtwald-Sanatorium, Birchowstr. 13

Statt Karten!

Die Verlobung unserer Tochter **Almuth Catharina** mit Herrn **Ludwig Karl van Hettlinga** geben wir bekannt.

Lehrer

J. Eden und Frau

geb. Seyken

Ayenwolde, Post Warfingsfehn

Ostern 1938

Meine Verlobung mit Fräulein

Almuth Eden

aus Ayenwolde, z. St. Aurich, beehre ich mich anzuzeigen.

Ludwig van Hettlinga

Aurich, Singelstraße 4



DER BERUFSFÄHRER:
Sagen Sie, was bedeutet eigentlich Vollschutz?

TANKWART KARL:
Das ist sehr leicht zu erklären: Die Eigenschaften der handelsüblichen Motorenöle sind nämlich recht unterschiedlich. Für den Laien ist es daher schwierig, die richtige Wahl zu treffen. - Vollschutz will besagen, daß ESSOLUB sämtliche Eigenschaften in sich vereinigt, die erforderlich sind, um dem Motor umfassenden Schutz zu bieten. Nehmen Sie

Essolub STANDARD
Vollschutz sagt ja alles!



Steinbömer
Tradition seit 1769

TABAK

An beiden
Osterfeiertagen
ab 18 Uhr

JHERINGSFEHN
TANZ
BOHLE JANSSEN

Castrol hat alle Probleme gelöst!

Erhöht die Leistung des Motors
Verhindert die Zylinderabnutzung
Schlamm- und Rußbildung
Verringert den Ölverbrauch

Castrol
MOTOROEL m. CHROM-ZINN

Vertretung für Ostriesland: **Erich Ureyer**,
Mineralölgroßhandlung, Ockenhausen, Kreis Leer.
Interessante Broschüre kostenlos.

ist die Grundlage jeder Düngung, aber
richtig, das ist wichtig,
dabei

Kalk kalke
nur mit dem originalen, ge-
brannten, leicht abgelöschten
Seemuschelkalk „**Edelweiß**“ (Lösch-
kalk)

Feinstens gesiebte, leichtlösliche, reine Ware!

Saubere verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke.

Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostriesland“**
Inh. **R. Houwing Leer/Ostfr.** Fernruf 2666

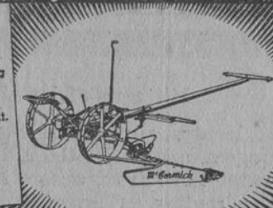
Geldscheine neu und
gebraucht

Vicommaschinen u. Vicomöbel
Der beliebte 2türige Stahlschrank
zu 110.— RM, frei Haus.

R. Weber, Leer Handelsvertreter, Postfach 58, Fernruf 2816
Vertreter der Firma H. Trenzinger, Hannover

M'CORMICK

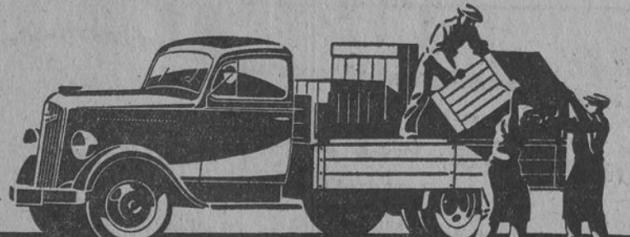
Ölbad-Grasmäher
mit Zentralschmierung
Geräuschloser Gang und leichter Zug
durch 13 Kugel- und Rollenlager.
Beide Fahrräder sind fest aufgekellt.
Leichter Zweispänner
Einspänner-Zweispänner



Drucklos Erzeugnis

Gebr. von Aswege, Loga bei Leer (Ostfrld.)
Fernspr. Leer 2627.
Fahrzeuge — Landmaschinen

Für Beerdigungen
Überführungswagen mit
Personenbeförderung
Autovermietung Fischer
Beer, Großstraße 45
Anruf 2410



Der neue 1 1/2 To OPEL-BLITZ
der Zuverlässige

Fahrgestell-Tragfähigkeit 2050 kg

Fahrgestell RM 3050 a. W. | Pritschenwagen RM 3650 a. W.
mit Führerhaus RM 3450 a. W. | Aufpreis für Plane und Spiegel RM 150 a. W.

Hippen & Romanehsen, Aurich. Fernruf 624.
Martin Dirks, Leer, Autohaus. Fernruf 2792.
G. C. Cassens, Hage. Fernruf 2175.
Henry Wessels, Wittmund.
J. Janssen & Söhne, Automobile, Emden. Fernruf 2508

Für Möbelkäufer!

375 RM 398 RM 428
echt eichen **Schlitz.**
8teilig, direkt ab
W. Sparen
alle Nebenk. **Frei Haus** bei
sofort. Bestellung. Lieferung
nach Vereinb. 2 Patentrahmen,
Auflegem. RM 72.— Ab-
bildungen gratis.
Ehestandsdarlehen u. Kinder-
reichenscheine werden
in **Zahlung** genommen.
Leer. **J. L. Schmidt.**
Kontor Adolf-Hitler-Straße 57
östliche Hofseite, 2. Tür.
Besuch Mittw. u. Sonn. erw.

Kopfschmerzen
Gicht, Rheuma, Ischias, Nerven-
schmerzen? Quälen Sie sich
nicht länger! Kaufen Sie in
der Apotheke sofort für
RM. 1.30 das unschädliche
Dr. Förster's Schmerzmittel.

Umzüge
von und nach auswärts,
Lagerung und
Wohnungstausch.

Joh. Fr. Dirks
Genehmigter Güter- u. Möbelfern-
verkehr, **Emden**, Alter Markt 5.

Schacht Teer,
Braunteer,
Imprägnier-
Karbolineum

alles ab Lager Emden. Vertretung:
Otto Drost, Emden
Friesenstraße 37 — Fernruf 3367
Lager Lookvenne.

Sind Sie müde und abgepannt?
Dann verwenden Sie **Roosen-
boom's homöop. Wöndchenöl** nach
Vorschrift; es hat sich bestens
bewährt. Fl. 5,50, 3.— u. 1.—
Erh. in all. Apoth. Anerk. beigeb.

Nicht kündbare
Hypothekendarlehen
belehnt u. taugt gegen sofortige
Kasse

H. Biensberger, Matler,
Bremen, Lönningstraße 38.

1x probiert
das bewährte
Lebewohl-
rühneraugen-
Pflaster.

100x Biechd.
weiter (8 Pflaster) 65 Pfg.
empfohlen in Emden in allen
Apotheken und
Drogerien.

in Leer: Kreuz-Drog. F. Aits, Adolf-
Hitler-Str. 20, Drog. Herm. Drost,
Rathaus-Drog. J. Hatner Brunnen-
str. 2, Germania-Drog. J. Lorenzen



**Der große
Stoff-Verkauf
nach Ostern!**

Am Oster-Dienstag fängt er an.
Was wir diesmal bieten, über-
trifft bestimmt Ihre Erwartun-
gen. Das sehen Sie zum Beispiel
schon an diesen Angeboten.

Zefir, 70 cm breit, Streifen und Karo,
in schönen Farb-
stellungen . . . Mtr. **0.95 0.75 0.65**

Selenic, 70 cm breit,
Kunstseide, einfarbig und
Blumenmusterung . . . Meter **0.95 0.75**

Dirndstoffe, 80 cm breit, farbenfrohe
Druckmuster, große
Auswahl . . . Meter **1.25 1.10 0.85**

Vistra-Zellmusline, 80 cm breit, ent-
zück. Muster und gute
waschb. Ware, Mtr. **1.60 1.35 0.95**

Cotelé, 95 cm breit,
gewebt, aparte Streifen, waschecht,
schwere Ware Meter **0.98**

Bemberg-Taft, 70 cm breit,
in schönen Römerstreifen, für
die fesche Bluse, Meter **1.50 1.20**

Flamisol-Streifen
95 cm breit, gewebt,
in bunten Farben Mtr. **1.25**

Matt-Flamisol, 94 cm breit,
gute Ware, in schwarz und
vielen Farben Meter **1.65 1.35**

Cloqué, 70 cm breit, waschbar,
in reizender Blumenmusterung, für
die Bluse und das Kleid . . . Meter **1.50**

Shantunette, 80 cm breit, Vistra, weiches Gewebe, für das prak-
tische Kleid, in schöner Ausmusterung Meter **1.75 1.50**

Viskoline, 80 cm breit, indanthren gewebt, Schotten,
aparte Streifen Meter **1.80 1.65**

Tupfen, 95 cm breit,
Kunstseiden Maroc, in allen aktuellen Farben Meter **1.75**

Relief, 95 cm breit, Vistra mit Zellwolle,
im Farbsortiment, einfarbig Meter **1.95**

Krepp-Faconné, 94 cm breit,
Kunstseide, in modernen Farben Meter **2.95 2.45 1.95**

Kunstseidene Drucks, 94 cm breit, in reizvoller Aus-
musterung, für das sommerliche Kleid Meter **2.95 2.45 1.95**

Leinen, 140 cm breit, Vistra mit Zellwolle, für das praktische
Sportkleid, in weiß u. vielen anderen Farben, auch gemustert, Mtr. **4.50 3.90 2.50**

Charmeuse, 140 cm breit, gewebt, echtfarbig für Blusen
und Kleider Meter **3.50 2.80 2.50**

Fresko, 70 cm breit, Vistra, waschecht, pastellfarbig be-
druckt für Kleider und Jäckchen Meter **4.20 3.60 2.75**

Cotelé-Mattkunstseide, 95 cm breit, einfarbig, der
elegante Stoff von mod. Wirkung, für Blusen u. Sportkleider, Mtr. **4.25 3.50 2.90**

Organdy, 94 cm breit, Kunstseide, einfarbig Pepita-Karo, für die fesche
Bluse Meter **2.95**

Woll-Jacquard, 130 cm breit, elegante Ware, für Kleider
und Complots, in modernen Farben Meter **4.90 3.90 3.45**

Shantuline, Bouretteseide, für Kleider und Sommer-
komplets, in weiß und hellfarbig Meter **6.90 5.50 3.90**

Complots- und Mantelstoffe, 140 cm breit,
moderne Webarten, in meliert und kariert Meter **5.25 4.40 3.75**

Madeira-Stickerel, 130 cm breit, der Modestoff im
großen Farbsortiment Meter **6.90 4.80 3.90**

Einfarbige Wollstoffe, 130 cm breit, reichhaltige Auswahl
modischer Gewebe und Farben, nur gute Qualitäten Meter **8.90 5.50 3.90**

Spigenstoff, 100 cm breit, Zellwolle, das modische Gewebe, hell- und
dunkelfarbig, für Kleider und Blusen Meter **3.95**

Wollgeorgette, 130 cm breit, meliert und feine Streifen
für Kleider und Complots Mtr. **5.25 4.90**

Duveline, 94 cm breit, Kunstseide, einfarbig,
das Gewebe für die elegante Bluse Meter **4.90**

Cotelé und Chevron, 140 cm breit, in neuen Farben,
für Mäntel, Röcke und Complots Meter **6.90 6.40 5.90**

Tüll-Stickerel, 100 cm breit,
in aparten, bunten Stickereimotiven, für die aparte Bluse
und das elegante Kleid Meter **11.25 9.80 6.80**

Beachten Sie unsere 4 Spezialfenster!

Bartsch & Brelie

Wilhelmshaven, Ecke Hindenburg- und Viktoriastraße 15-17

Die Berichtigung von Personenstandsunterlagen

Entscheidung durch das Amtsgericht Aurich

Vor der nationalsozialistischen Revolution waren Sippenkunde und Ahnenforschung ein verhältnismäßig unbekanntes Gebiet. Nur wenige Volksgenossen bemühten sich darum, der Herkunft ihres Geschlechts nachzuforschen. Erst der Nationalsozialismus hat uns gezeigt, wie der einzelne mit seinen Ahnen verbunden ist, wie aus dem Wesen der Ahnen der Entel geworden ist und wie sich aus der lebenden Generation voraussichtlich künftige Geschlechter entwickeln werden. Mancher hat deshalb angefangen, sich mit seinen Vorfahren zu beschäftigen. Darüber hinaus verlangen heute Partei und Staat in großem Umfang den Nachweis der arischen Abstammung, um das Eindringen von Fremdrassigen in wichtige Ämter zu verhindern. Nicht nur der Beamte muß bei der Anstellung oder Beförderung seine arische Abstammung nachweisen, sondern auch Rechtsanwälte, Rechtsbeistände u. a. sind dazu verpflichtet, wenn sie zu ihrem Beruf zugelassen werden wollen. Mancher bemüht sich deshalb um die Beschaffung der erforderlichen Urkunden und ist dabei häufig auf Widersprüche zwischen den verschiedenen Urkunden gestoßen. Falsche Schreibweise der Familiennamen, unrichtige Vornamen der Eltern oder Großeltern usw. wurden angetroffen. Bismeißen ist sogar der Familienname der Vorfahren in den Urkunden falsch angegeben. Solche Fehler sind besonders häufig dann festzustellen, wenn fremde Personen (Hebammen, Nachbarn usw.) die Geburt oder den Todesfall bei dem Standesamt angezeigt hatten. Bei solchen Unrichtigkeiten kann der Nachweis der arischen Abstammung nicht einwandfrei erbracht werden. Wie ist hier zu helfen? Der Standesbeamte ist nur berechtigt, offensichtliche Versehen rein äußerlicher Art zu berichtigen, die ihm beim Niederschreiben der Worte oder Zahlen unterlaufen sind und aus dem übrigen Inhalt der Urkunde ohne weiteres erkennbar sind. Hierzu gehören die oben genannten Fehler und Unrichtigkeiten nicht. Diese können nur im Berichtigungsverfahren nach §§ 65, 66 des Personenstandsgesetzes beseitigt werden. Diese Vorschriften sind in das am 1. Juli 1938 in Kraft tretende neue Personenstandsgesetz fast unverändert übernommen worden. Nach § 65 a a D. ist die Berichtigung einer Eintragung in das Standesregister nur auf gerichtliche Anordnung zulässig. Sie erfolgt durch einen besonderen auf die Urkunde zu legenden Randvermerk. Wenn der Standesbeamte einen Fehler in einer Urkunde festgestellt, hat er bei seiner Aufsichtsbehörde — in kreisangehörigen Gemeinden ist dies der Landrat, in Stadtgemeinden der Regierungspräsident — die Berichtigung des Standesregisters anzuregen. Ebenso ist jeder Volksgenosse, der eine Unrichtigkeit in einer Personenstands- oder Geburtsurkunde entdeckt, auch wenn er selbst an der Richtigstellung nicht interessiert ist, berechtigt, bei der Aufsichtsbehörde des Standesbeamten die Berichtigung der Eintragung anzuregen. Die Aufsichtsbehörde soll zu dem Berichtigungsantrag die Beteiligten hören, insbesondere also diejenigen, die ein Interesse an der Berichtigung haben. Die vorgeschriebene Anhörung setzt nicht voraus, daß die Beteiligten persönlich zur Sache vernommen werden. Es genügt vielmehr, wenn ihnen Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben ist.

Der Nachweis einer Unrichtigkeit (falsche Schreibweise eines Familiennamens, unrichtige Angabe der Namen oder Vornamen und dergleichen) muß in den meisten Fällen durch Urkunden, nämlich die Personenstands- oder Geburtsurkunden der Vorfahren erbracht werden. In anderen Fällen, z. B. wenn ein Datum (Geburts- oder Todesdatum) falsch angegeben ist, wird man allerdings auf andere Beweismittel zurückgreifen müssen.

Nach Abschluß der Ermittlungen reicht die Aufsichtsbehörde die gesamten Vorgänge dem zuständigen Amtsgericht — ab 1. Juli 1938 ist dies für ganz Ostfriesland das Amtsgericht Aurich — zur Entscheidung ein. Dieses kann noch weitere Erhebungen anstellen. Es ist verpflichtet, alle ihm zu Gebote stehenden Erkenntnisquellen heranzuziehen und den Sachverhalt ohne Rücksicht auf etwaige Anträge erschöpfend aufzuklären. Die Entscheidung über den Berichtigungsantrag erfolgt durch Beschluß.

Berichtigt werden kann alles, was in den Personenstands- oder Geburtsurkunden beurkundet ist, insbesondere auch Randvermerke. Voraussetzung der Berichtigung ist nicht, daß die materielle Unrichtigkeit zuerst in einem anderen Verfahren, z. B. im Prozeßverfahren, festgestellt wird, sondern wenn die Unrichtigkeit in dem Ermittlungsverfahren nach § 66 Personenstandsgesetzes nachgewiesen wird, muß die Berichtigung des Standesregisters erfolgen.

Die gerichtlichen Berichtigungsbeschlüsse erlangen keine materielle Rechtskraft. Abgewiesene Berichtigungsanträge können deshalb wiederholt werden. Gegenüber Beschlüssen, durch die eine Berichtigung angeordnet ist, kann Einleitung eines neuen Verfahrens zum Zwecke der Beseitigung der Berichtigung beantragt werden. Gegen den Beschluß, durch den die Berichtigung des Standesregisters angeordnet ist, findet die sofortige Beschwerde binnen zwei Wochen statt. Wenn die Berichtigung abgelehnt wird, ist die einfache unbefristete Beschwerde gegeben.

Die vorstehend dargestellten Vorschriften gelten in Preußen auch für die Berichtigung von staatlichen Personenstandsregistern, die bereits vor dem Inkrafttreten des Personenstandsgesetzes geführt wurden.

Für die Berichtigung der Kirchenbücher, soweit diese zur Beurkundung des Personenstandes dienen, ist der Regierungspräsident zuständig. Er kann eine Berichtigung auf Antrag oder von Amts wegen anordnen.

Die Wintermonate sind eine starke Belastung für die Gesundheit. Besonders Kinder befinden sich, ohne eigentlich krank zu sein, am Ende des Winters oft in einem Zustand der Erschöpfung und Schwäche, welcher demjenigen nach schwerer Krankheit ähnlich ist. Die Ursache ist eine leichte Störung des Stoffwechsels, die durch die winterliche Lebens- und Ernährungsweise bedingt ist.

Ein gutes Kräftigungsmittel dürfte in dieser Zeit besonders angebracht sein. Geben Sie Ihrem Kinde zur Appetitsteigerung und Kräftigung täglich einen Löffel Bioferin, welches auf den Allgemeinzustand günstig einwirkt und das körperliche Wohlbefinden und frische Aussehen bald wiederherstellt. Es ist wohlschmeckend und für Magen und Darm unschädlich.



Urkundenbeschaffung aus Frankreich

Die Beschaffung einer Personenstands- oder Geburtsurkunde durch die Konsularabteilung der Deutschen Botschaft in Paris dauert im günstigsten Fall sechs Wochen. Die französischen Behörden erteilen Personenstands- oder Geburtsurkunden über in dessen nur dann, wenn ihnen die Lebensdaten der betreffenden Person genau angegeben werden. Sie lehnen es grundsätzlich ab, bei der Feststellung von Geburts- bzw. Sterbedaten und -orten und bei genealogischen Forschungen mitzuwirken. Nach Art. 57 des Code civil dürfen Geburtsurkunden nur an den Betreffenden selbst, seine unmittelbaren Vorfahren oder Nachkommen, den Ehegatten, den Vormund, den gesetzlichen Vertreter oder die Staatsanwaltschaft ausgestellt werden. Bei Anträgen muß daher stets angegeben werden, für wen die angeforderte Urkunde bestimmt ist und in welchem Verwandtschaftsverhältnis der Antragsteller zu der Person steht, deren Urkunde angefordert wird.

Die katholischen Kirchenbehörden lehnen es vielfach ab, Personenstands- oder Geburtsurkunden zu übermitteln, da sie auf Grund der Gesetze über Trennung von Kirche und Staat der Auffassung sind, daß auf diese Urkunden nur die unmittelbare Berechtigten Anspruch erheben können. Sie verweisen daher die Interessenten auf die Vermittlung der für sie zuständigen Diözesen in Deutschland.

In manchen Fällen führen die Nachforschungen deswegen zu keinem Ergebnis, weil sowohl in der französischen Revolution als auch vor allem in Paris während der Zeit der Commune, zahlreiche Kirchenbücher vernichtet worden sind. Häufig ist auch festgestellt worden, daß die Kirchenbücher sich nicht mehr bei den Kirchengemeinden, sondern in den Archiven der Bürgermeistereien oder der Departements befinden.

Von den Interessenten wird auch oft übersehen, daß es ein polizeiliches Meldewesen wie in Deutschland in Frankreich nicht gibt. Dadurch werden schon die Nachforschungen nach noch lebenden Personen sehr erschwert. Um so weniger können die

Suchliste 71

Bearbeitung:
Bandschaftliche Zentrale für Ostfriesische Sippenforschung, Emden

Zeichenerklärung: * geboren, ♂ verheiratet, † gestorben.

- Pauls, Joest, * — wann und wo? — † 6. 1. 1845 zu Grimerjum, ♂ 12. 5. 1804 in Grimerjum mit Rünne Jacobs Peters, * — wann und wo? — † 6. 6. 1832 Grimerjum. Gesucht werden die fehlenden Daten. Kirchenbuch Grimerjum enthält keine weiteren Namen. Joest Pauls hat später den Familiennamen Dröft angenommen.
- Uphoff, Berend Albers, * — wann und wo? —, als Sohn des Albert Berends Uphoff, ♂ 16. 11. 1852 in Marienhofe mit Antje Harms Kenten. Wohnort ist in der Traueintragung Halbemond. Wo ist die Geburtseintragung des Berend Albers Uphoff, der am 11. 2. 1901 in Marienhofe stirbt, zu finden?
- Suisman, Lübbert Janzen, * um 1772 — wo? —, † 9. 10. 1842 in Emden, ♂ — wann und wo? — mit Volmte Helmers (auch Volte Hinderks), * — wann und wo? — (um 1784), † am 10. 2. 1851 in Emden. Am 7. 1. 1812 wurde dem Ehepaar in Emden eine Tochter Anna geboren. Gesucht werden die fehlenden Daten der Eheleute Suisman/Helmers.
- Ulrichs, Dirk, * 11. 11. 1765 in Neuus, † — wann? —, ♂ — wann und wo? — mit Trientje Janzen, * — wann und wo? —. Das Ehepaar wohnte um 1807 in Großheide, wo ihm am 20. 6. 1807 eine Tochter Tomke geboren wurde, die sich später Bloß nannte. Wo ist Dirk Ulrichs (Bloß) und wo seine Frau geboren?
- Siebrands, Hinrich, * 5. 9. 1770 in Norden (Land), ♂ 11. 6. 1796 in Norden mit Antje Dirks, * — wann und wo? — als Tochter des Dirk Jochims. Dem Ehepaar wurde am 7. 4. 1807 zu Westermarsch ein Sohn Siebrand Hinrichs geboren. Wo ist die fehlende Geburtseintragung der Antje Dirks zu finden?
- Cremer, Nicolaus Gerjets, * — wann und wo? —, † 14. 3. 1833 in Hage, ♂ — wann und wo? — mit Fraule Janzen Balma, * am 14. 4. 1774 Lütetsburg. Eine Tochter Ida Nicolaassen Cremer wird am 28. 4. 1807 zu Lütetsburg geboren. Wo ist der Vater geboren? Der Familienname Cremer wird erst um 1807 angenommen sein.
- Konken, Jann, * 17. 10. 1768 in Berumbur, ♂ 31. 12. 1797 daselbst mit Saarle Moritz, * — wann und wo? —. Gesucht wird die Geburtseintragung der Saarle Moritz.
- Eggen, Harms, — sämtliche Lebensdaten unbekannt —, Arbeiter in Bunderhee, ♂ — wann und wo? — mit Geske Jans, — sämtliche Lebensdaten unbekannt —. Aus dieser Ehe stammt: Egge Harms, der am 31. 10. 1805 in Bunderhee geboren ist. Fehlende Daten bringen dringend gesucht.
- Botterbroed, Klaas Harms, * / † — wann und wo? —, Arbeiter in Dikumer-Hammrich, ♂ — vor 1813, wo? — mit Dirke Geerts, * — wann? —, † 10. 6. 1828 in Dikum. Kind: Grietje Klaassen, die am 31. 12. 1813 zu Dikumer-Hammrich geboren wurde und sich später Swil (auch Snit, Frid o. ä.) nannte. Wer kann die fehlenden Daten ergänzen?
- Grise (Grize), Klaas Geerts, * / † — wann und wo? —, ♂ — vor 1813 — mit Geertje Alberts (Carjens), * um 1758 — wo? —, † 20. 10. 1837 in Folsbuisen. Am 11. 9. 1813 wird in Ihrhove eine Tochter Antje Klaassen Grize geboren. Wer besitzt weitere Unterlagen oder forscht nach derselben Familie?
- Ruper, Coert Lübben, * / † — wann und wo? —, ♂ 6. 5. 1815 in Wöllen mit Keenke (Keinke) Janssen Ruiper, * / † — wann und wo? —. Eine Tochter Wea Talea Ruiper ist im 3. 6. 1815 zu Wöllen geboren. Wo sind die Geburtseintragungen der Eltern zu finden?
- von der Berg (Berg), Wilhelm, * — wann und wo? —, ♂ — wann und wo? — mit Hanna Schrunke, * — wann und wo? —. Sohn: Johann Michael Andreas von der Berg ist am 12. 5. 1814 in Emden geboren. Wem sind die Geburts- und Traudaten der Eltern bekannt? Wilhelm von der Berg war Arbeiter und Schiffer in Emden, er stammt vermutlich aber noch außerhalb, da die Kirchenbücher weder seine Geburts- noch Traueintragung enthalten.

Geburts-, Heirats- oder Sterbedaten längst verstorbener Personen ermittelt werden, wenn, was häufig geschieht, lediglich angegeben wird, der Betreffende habe von dann bis dann in einer bestimmten Stadt gelebt. Wie bereits erwähnt, lehnen die französischen Behörden ihre Mitarbeit an der Ermittlung von Daten grundsätzlich ab.

Bei schwierigen genealogischen Forschungen, sowie bei Beschaffung der Urkunden weiter zurückliegender Generationen empfiehlt es sich, sich der Vermittlung geeigneter Genealogen zu bedienen, die von der Deutschen Botschaft, Konsularabteilung, in Paris namhaft gemacht werden.

Verzeichnis der deutschen Militär-Kirchenbücher

- Hannover**
Th. Meyer: Hannoverische Militär-Kb. (auch die Feld-Kb. der damaligen Englisch-deutschen Legion). Familiengeschichtliche Blätter, XX, Leipzig, 1922, Sp. 65—68.
- Hessen-Darmstadt**
Die Hessischen Militär-Kb. (Feldbücher) im Staatsarchiv zu Darmstadt. Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, II, Darmstadt, 1926, S. 58.
- Hessen-Kassel**
A. Wöringer: Hessen-Kasselerische Militär-Kb. (hinterlegt im Preuß. Staatsarchiv, Marburg). Archiv für Sippenforschung, VII, Götting, 1930, S. 285.
- Preußen**
Alexander von Lyncker: Die altpreussische Armees 1714—1806 und ihre Militär-Kirchenbücher (Berlin 1937).
Verzeichnis der Militär-Kb. vor 1806, wo sie und wie weit vorhanden. Vierteljahrschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde, XX, Berlin, 1892, S. 553 bis 583.
Walter Schulz: Die Kb. der evgl. Militärgemeinde Stettin. Baltische Studien, Band 37, K. F. Stettin, 1935, S. 181—206.
J. Bansa: Die älteren Militär-Kb. in der Militär-Sakristei des Doms zu Magdeburg. Archiv für Sippenforschung, VI, Götting, 1929, S. 69, 111, 150.
R. Kose: Die Kb. der evg. Kirchen Ost- und Westpreußens nebst einem Verzeichnis der Militär-Kb. der Prov. Westpreußen und der kathol. Kb. der Diözese Ermland. Papiermühle, 1909.
R. Meyerding de Alna: Die Kb. der evg. Kirchen in der Provinz Brandenburg. Götting, 1933, Sonderheft des Archivs für Sippenforschung, S. 62.
E. Seuberlich: Militär-Kb. im Archiv der General-Superintendentur (Pfarthaus St. Johannis) zu Memel. Familiengeschichtliche Blätter, XXIX, 1931, 7—8, Sp. 189/190.
M. Wehrmann: Die Kb. in Pommern. Baltische Studien, XLII, Stettin, 1892, S. 277.

Sippenforschung in Oldenburg

In der Vortragsreihe „Nationalsozialistisches Gedanken- und im Volksleben unserer Heimat“ sprach kürzlich Ministerialrat Tanzen über „Die Bedeutung der Sippenkunde im Dritten Reich“. Ausgehend von dem früheren Zustande der Ahnen- und Sippenforschung in Deutschland, im Gegensatz zu den Bestrebungen der Tierzucht, besonders im Oldenburger Lande, behandelte der Vortragende die verschiedenen Möglichkeiten und Formen dieser im Dritten Reich so stark betonten Wissenschaft: Ahnen- und Vorfahrtentafel, Stamm- und Nachfahrntafel, Sippentafel. Die seit der Machtübernahme auf diesem Gebiet ergangenen Reichsgesetze machen jedem Volksgenossen die Wichtigkeit dieser Forschungen klar. Berufsbeamtengegesetz, Reichsbürgergesetz, Erbhofgesetz, Bestimmungen, betr. Ehestandsbarleben befanden den Willen der Reichsregierung, daß die deutsche Familie Trägerin des Staates ist und dafür gewisse Bedingungen der Abstammung zu erfüllen hat. Das gemeinsame deutsche Blut bildet im neuen Deutschland die Grundlage des Staates, und dieses Bewußtsein, verbunden mit der Forderung der Erbgesundheit, soll in erster Linie Allgemeingut des Volkes werden. Ministerialrat Tanzen gab dann willkommene Hinweise zur Anlegung von Ahnen- und Sippentafeln. Er behandelte die Quellen, aus denen die erforderlichen Belege genommen werden können. Für das Oldenburger Land sind dafür verschiedene einschlägige Vorarbeiten geleistet, die das Nachforschen erleichtern. Vor allem ist hier das von Hauptmann Koch angelegte Verzeichnis aller Kirchenbücher des Landes zu nennen, aus dem hervorgeht, bis zu welchem Jahre die Bücher zurückreichen. Im zweiten Teile des Vortrages wurde eine Anzahl vorbildlicher Ahnen- und Sippentafeln herangezogen, so daß sich jeder eine Vorstellung solcher Urkunden und Tafeln machen konnte. Als Vorsitzender der „Oldenburgischen Gesellschaft für Sippenkunde“ war es dem Vortragenden möglich, sehr anschauliche Beispiele aus der Bücherei der hiesigen familienkundlichen Gesellschaft vorzuzeigen. Es wurde daraus den Zuhörern klar, daß es hier nicht nur auf bloße Zahlen über Geburten- und Todeszeit ankommt, sondern daß die biologischen Fragen auch eine Rolle spielen. Nach Möglichkeit sollen die Vorfahren in die Geschichte der Zeit, ihrer Stadt, ihres Dorfes hineingestellt werden, so daß die Familiengeschichte Leben erhält.

Den ersten Vortrag in der „Oldenburgischen Gesellschaft für

Familienkunde“ hielt Dr. Fissen über „Die plattdeutsche Sprache unter besonderer Berücksichtigung der plattdeutschen Familiennamen“. Hier bot sich eine große Fülle von Beispielen, aus denen sich wichtige volkstümliche Schlüsse ziehen lassen. Wie die hochdeutschen, so sind auch die plattdeutschen Namen in bestimmte Gebiete einzuordnen. Gruppen, die sich auf die Wohnstätte, auf den Beruf, auf besondere Kennzeichen der Person und auf Sahnamen beziehen. Namen wie Bielskider, Krohnhöver, Schlappgeßel und ähnliche haben neben dem mit barg, boom, busch, dieb, holt, pohl, kamp, wisch u. a. besondere kulturgeschichtliche Bedeutung. Sie deuten auf das Volksleben im Mittelalter hin. — Eine Erhebung des verstorbenen Mitglieds, Amtsgerichtsrat Schöbuse, Küstringen, beschloß diesen ersten familienkundlichen Abend.

Am 3. Dezember berichtete Studienreferendar Dr. Munderloh über „Aus der Geschichte der Wüstenländer Viehzucht“. Der Vortragende ging aus von der Familiengeschichte. Die Familie Munderloh ist seit 400 Jahren im Wüstenlande nachweisbar; als ältester Träger des Namens wird 1542 Hausmann Hinrich Munderlo in Oberhausen erwähnt. Eine sehr umfangreiche Stammtafel veranschaulicht die Verzweigungen. Die Mitglieder der Sippen wohnen heute meist in und bei Oldenburg, einzelne in Bremen, Schlesien und Amerika. Mit der Aufstellung einer Familientafel ist jedoch die Arbeit des Familienforschers nicht getan; über die Namen und Lebensdaten hinaus möchten wir auch wissen, wie unsere Vorfahren gelebt, was sie erlebt und geleistet haben. So kommt man von selbst in die Dorfgeschichte hinein, und so ist aus langjähriger Forschungsarbeit des Vortragenden eine umfassende volkstümliche Gesamtdarstellung häuerlichen Lebens erwachsen. Das Wüstenland ist wie alle Flußniederungen ausgesprochenes Grasland. Der Bodenbeschaffenheit entsprechend war im Wüstenlande von jeher die Viehzucht vorherrschend. Eine Reihe von Vergleichszahlen für die Jahre 1679, 1802, 1892 und 1932 lassen einen Rückgang in der Pferdezahl, einen stetigen Anstieg in der Rindviehzucht, eine gewaltige Zunahme in der Schweinezucht und Geflügelzucht vor allem in den letzten vierzig Jahren erkennen. Im Gegensatz zu den Holler und Oberhäuser Bauern, die nur Privatweiden hatten, trieben die Wüstenländer zusammen mit den Vintelnern ihr Vieh auf die gemeinsame Weide, bis diese 1865 aufgeteilt wurde.

Der Teufel hat viele Gestalten

Eine Erzählung von Willi Gehse

Aus irgendeinem Grunde konnte es meine Mutter nicht haben, daß wir des Abends müßig auf dem Hof herumstünden, den Völkern am Himmel nachstarrten und vor uns hinpfiffen. „Spielt doch lieber noch etwas“, sagte sie einmal. „Wenn ihr des Abends pfeift, tanzt der Teufel auf dem Dach und straft euch!“

Unsere Einfalt nahm diese Redensart wörtlich. Gerade in diesen Tagen hatten wir den Teufel im Bilde gesehen. Geschwänzt und gehöhnt, mit feuerroten Fitteln auf der Brust, mit einem Bogenschuß, in der einen Hand ein sprühendes Schwefelhölzchen, dessen Flamme sein hämisches Gesicht in dunkle Glut tauchte; so war er auf einer Schachtel mit Schwefelhölzern dargestellt, und dies Bild trugen wir schauernd in unseren Herzen.

Insgeheim aber lockte es uns seitdem auch sehr, den Teufel einmal leibhaftig zu sehen. Sagten uns die Worte der Mutter, je mehr wir sie bedachten, nun nicht ungewollt, wie dies am einfachsten geschehen konnte?

So vermehren wir uns denn eines Abends, als meine Mutter das Vieh in den Ställen versorgte und niemand unserer achtete, den Lebhaftesten herauszufordern. Wir hatten uns von einem Schuppen dessen flaches Leerdach uns als Tanzplatz für ihn recht geeignet dünnte, verjammelt. Jeder trug einen Stock in der Hand; denn es schien uns nicht geraten, dem Abenteuer ganz unbewehrt entgegenzutreten.

Wir pfeifen zunächst leise und zaghaft. Da sich aber auf dem Dach nichts rühren wollte, pfeifen wir lauter, und schließlich schwingen wir, mit verzerrten Gesichtern vor dem Schuppen hin und her springend, unsere Stöcke höhnisch gegen das Dach, jöhnten auf zwei Fingern und gebärdeten uns ganz ausgelassen. Aber vom Teufel war nichts zu sehen.

Es war uns nicht gelungen, ihn zu beschwören. Meine Mutter verärbte sich leicht, als sie von unserm Beginnen erfuhr, und verbot uns streng, dergleichen noch einmal zu versuchen.

Danach gelüftete es uns auch nur wenig. Wir litten niemals Mangel an allerlei krausen Einfällen, die uns schnell vergessen ließen, was uns eben noch beschäftigte. So wäre es auch dieser mißglückten Beschwörung ergangen, wenn sie sich nicht durch eine Begebenheit, mit der sie in heimlichem Zusammenhang zu stehen schien, bald darauf von selber wieder in Erinnerung gebracht hätte.

Wir lebten nämlich damals in der Zeit des Krieges. Der kleine enge Sinn des Kindes hatte sich auch an dem Geist des Opfers, der in diesen Jahren das deutsche Volk befeuerte und beseligte geweitet und trachtete danach, sich der namenlosen, grauen Schar, die den lebendigen Wall des Sieges und Schutzes um uns bildete und in deren Reihen auch mein Vater stand, würdig zu erweisen.

Als unser Lehrer, ein freundlicher Alter, uns nun zum Sammeln von bestimmten Metallen anhielt, war unser Eifer sogleich entflammt. Wir wußten, daß diese Metalle in Deutschland allmählich rar wurden und zur Herstellung von Waffen unerlässlich waren. Die Truhe, die wir nun unter dem Bild Hindenburgs in der Schule aufstellten, begann sich darum als bald mit allerlei Dingen, Türdrücker aus Messing, Zinntellern, Hausklingeln und Uhrpendeln zu füllen. Eines Tages fand ich sogar ein Weider darunter.

Das Gehäuse dieses Weiders, der von Anfang an mein Wohlgefallen fand, bestand aus Kupferblech. Er ging nicht mehr. Hingegen ließ das Rautenwerk noch bereitwillig sein schrilles, metallisches Wirbeln hören, wenn man es aufzog. Damit vergnügte ich mich in den Pausen nun oft.

Solche Uhren besaßen wir zu Hause nicht. Meine Mutter pflegte sich im grauen Morgen, genau wie es früher mein Vater gehalten hatte, mit dem ersten Hahnenkriechen zu erheben.

Von Tag zu Tag begann nun der Weider meine Begierde heftiger zu erregen. Ich begriff mich selber nicht. Es war mir bis dahin noch niemals eingefallen, meine Hände nach fremdem Gut auszustrecken. Oftmals schalt ich mich um dieses törichtesten Gelüstes willen. Gleichwohl vermochte ich es nicht mehr lange zu beherrschen. Es mußte mit dem Bösen zugehen! Unbekümmert um die Folgen, die dieser Diebstahl haben mußte und über die ich mir schon vor der Tat keinen Augenblick im Zweifel war, nahm ich den Weider eines Mittags nach Schluß heimlich an mich. Es war mir dabei, als könnte ich gar nicht anders, weil ich einem dunklen Geheiß zu folgen hatte, das hämisch über mir waltete.

Indessen sollte ich mich des Diebesgutes, an dem ich mich zu Hause mit meinen Brüdern im Spiel ergötzte, nicht lange erfreuen. Noch am selben Tage verriet mich der Weider selber. Er ließ sich mit seinem Gehäuse gerade vernehmen, als meine Mutter unversehens in die Stube trat. Ich erglühte vor Scham.

Den gestohlenen Schatz aber mußte ich sogleich vorzeigen und seine Herkunft gestehen.

Mein Geständnis betäubte meine Mutter sehr. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. Sie sagte kein Wort, und just das peinigte mich unsäglich. Ich begehrte sehnlich, von ihr gescholten und gestraft zu werden, um auf diese Weise einen Teil meiner Schuld zu sühnen, von der ich in jener Erleuchtung auch das begriff, was sonst über die Grenzen der kindlichen Jahre noch hinausging.

Ich hatte gestohlen, was des Vaterlandes war, und mir aus seiner Not eine Lust bereitet. Konnte ich nun überhaupt noch teilhaben an denen, die in grauer, namenloser Schar den lebendigen Wall des Sieges und Schutzes um uns bildeten? Deren Taten ich in meinem Herzen feierte und deren Opfergeist ich so unwürdig verleugnete? Konnte ich noch teilhaben an ihnen?

In dieser Stunde, in der ich zum ersten Male bewußt von der Erkenntnis des Guten und Bösen kostete, ging ich unbewußt aus meiner Kindheit. Meine Schuld vertrieb mich daraus.

Du wirst das wieder hindringen, wo du es hergenommen hast“, sagte meine Mutter endlich, das schmerzhaft Schweigen brechend. Damit gab sie mir den Weider in die Hand und taufte ich schnell ihre Arbeitshütze gegen eine sonntägliche aus; denn sie gedachte mich auf meinem Gang zu begleiten.

Marschall Haigs Osterschinken

Eine Kriegsstizze von Hellmuth Harms

Im Hauptquartier der 5. englischen Armee von Kopon herrscht Hochbetrieb. Der Chef des britischen Generalstabes, Sir Henry Wilson, hat sich mit dem Herrn Oberbefehlshaber Marschall Haig zu einem mehrtägigen Besuch in der Villa General Goughs angefangt. Die Stimme Wilsons schnarrt etwas verlegen durchs Telefon.

„Sie werden über diesen unerwarteten Besuch erstaunt sein, Gough, aber wir wollen uns für die nächsten Tage etwas näher an die Front heranbegeben — man weiß nicht, was kommt!“

„Wie so?“

„Die Deutschen sind von einer unheimlichen Geschäftigkeit gerade gegenüber Ihrem Abschnitt! Wir werden sie ja mit blutigen Köpfen heimzuführen — und der Osterurlaub des Hauptquartiers in Kopon wird uns sicherlich in angenehmer Erinnerung bleiben!“

„Bitte sehr! Ich räume Ihnen sofort mein Quartier ein!“

„Für keine Umstände! Um eine Kleinigkeit möchte ich Sie allerdings bitten: Wir haben nur noch einige Tage bis Palmsonntag! — Und der Herr Feldmarschall steht ein ausgewähltes Osterdiner. Lassen Sie doch von Ihrem Koch einen besonders schönen Osterschinken für Marschall Haig auskochen — wir laden Sie gern dazu ein!“

„Sehr wohl!“

Der Adjutant General Goughs rast noch am selben Tage mit dem Koch des Armeehauptquartiers durch sämtliche Schweinehöfe von Kopon und beschäftigt die Porzientiere daraufhin, ob sie der Ehre zuteil werden dürften, den Osterschinken für den Marschall Seiner Majestät abzugeben. Endlich wird ein riesiges Mutterweiden mit geradezu gigantischen Schinken ausgegüht und in die „Todeszelle“ des Goughschen Quartiers gebracht. Der Metzger waltet seines Amtes und an der im Kühlraum ausgewählten Riesenkeule wird ein Fettel angebracht.

„Osterschinken für Seiner Majestät Marschall Haig.“

Als Haig mit Wilson am Donnerstagmorgen vor Palmsonntag in Kopon eingetroffen ist, um dort seinen „Osterurlaub“ in der ländlichen Idylle des Kise-Tales zu verbringen, prasselt plötzlich das deutsche Trommelfeuer über den Abschnitt Gough in einer Wildheit sondergleichen herab, so daß der Marschall die Tür der Goughschen Villa ungeschlüssig in der Hand behält.



Alit GOLD-
STERN
rasieren
ein Genuss.

So stand ich noch an diesem Abend vor meinem Lehrer wie vor einem Richter und berichtete schluchzend mein Vergehen.

Den freundlichen Alten, bei dem ich wohlgekommen war, setzte meine Beichte offensichtlich in Verlegenheit. Er schüttelte mehrmals den Kopf und spreizte die Finger beider Hände, wie er es im Erstaunen immer zu tun pflegte, wippend gegeneinander. Dann nahm er mir den Weider aus der Hand, trat zur Seite und unterhielt sich eine ganze Weile leise und angeregt mit meiner Mutter. Einmal lagte er belustigt auf.

„Den Teufel selber“, rief er verwundert und so laut, daß ich es verstehen mußte. „Den Teufel selber...“

Nachdem er sich mir dann wieder zugewandt hatte, tippte er mit dem Finger auf die Stelle meiner Brust, hinter der mein Herz pochte und hämmerte. „Da hat sich“, sagte er nun mit freundlich überglänzendem Ernst, „der Teufel eingeschlichen. Er hat viele Gestalten. Nehmen wir an, daß du ihn nicht erkannt hast, als er kam. Jetzt mußt du dafür sorgen, daß er sich dort nicht für immer festsetzt. Mit Stöcken läßt er sich freilich nicht wieder vertreiben. Er ist ja auch nicht mit Bogenschuß und Fitteln geflochten. Du mußt dir's gut überlegen, wie du's am besten anfängst...“

Während sich mir auf dem Heimweg, den ich in schweigender Zerkürzung neben meiner Mutter zurücklegte, das Dunkel der Zusammenhänge allmählich lichtete, kann ich, von Zeit zu Zeit noch immer durch ein Nachfluten des Weins geschüttelt, über den Rat des Lehrers und wie er sich wohl verhalten sollte, nachdenken.

Aber das Richtige ist mir erst später eingefallen.

um dann schließlich wieder an seine Befehlsstelle nach Doullens zurückzufahren.

Gough lacht grimmig in sich hinein:

„Es tut mir leid, daß ich recht behalte! Wie oft habe ich Sie vor diesem Angriff gewarnt!“

„Ach was! Wir werden die Deutschen zusammenhauen! Aber ich muß sofort nach Doullens zurück!“

„Und der Osterschinken, Herr Marschall?“

„Zum Teufel! Lassen Sie mich in Ruhe mit diesen Albernheiten! Essen Sie ihn doch mit Ihrem Stab! — Das heißt, wenn Ihnen der Deutsche nicht den Appetit verdirbt!“

Am Palmsonntag dröhnt die deutsche Feuerwalze über die zweite und dritte englische Stellung bei Bapaume hinweg und Gough verlegt sein Quartier zwanzig Kilometer hinter Kopon. Beim Abschied übergibt er seine Befehlsstelle an den Korps-General Rawlinson, dessen Adjutant bereits sämtliche Räume der Villa durchsucht hat und zwischen Tür und Angel noch fragt:

„Und der Schinken des Herrn Marschall?“

„Essen Sie ihn, Captain, aber nicht vor Ostern, es ist der beste Schinken des Hauptquartiers!“

Bereits am nächsten Tag ist General Rawlinson gezwungen, zehn Kilometer zurückzugehen und tritt sein Quartier an den Divisions-General Wright ab:

„Vergessen Sie aber nicht, an Ostern den Schinken des Herrn Marschall zu verspeisen, vorausgesetzt, daß uns Kopon noch gehört.“

Dann wandert der Riesenfisch binnen 24 Stunden aus den Händen des Divisionsgenerals zum Brigaden- und Regiments- und Bataillons-Kommandeur — — —

Und schließlich drängt in der Osterwoche 1918 hinter einer Wand von Rauch und Dreck das 110. deutsche Jäger-Bataillon in die Villa General Goughs ein. Die ausgehungerten Muffelstuten stürzen sich auf Küche und Keller, Major und Adjutant durchsuchen die Schreibzettel nach wichtigen Papieren, schließlich tritt der Bataillonskoch strahlend ins Adjutantenzimmer:

„Herr Leutnant! Wir ham a große Sau mit Riesen-Schinken im Keller gefunden! Auf einem von die zwou Schinken war an Fettel anpapp! Der da! I verjsteh nur net gena englisch —?“ Sie buchstabieren:

„Ham for Easter for his Majestät marschal Haig —“

Ein Freudenkriechen und eine Riesen-Lache knallen durch den Raum.

Schließlich meint der Bataillonskoch zaghaft:

„Den Schinken mußten wir ja eigentlich dem Herrn Oberbefehlshaber General Hutter schicken oder gar dem Marschall Hindenburg zum Osteressen — —?“

In dem Augenblick tritt der durch den Marschallschinken alarmierte Major der 110er dazwischen: „Was? Den Riesenfisch ins Hauptquartier? Die ham genug andere! Den Fettel schicken wir zurück — als historisches Dokument — — aber den Schinken essen wir heut abend noch auf.“

Im Reich der Sojabohne

Mandschukuo, Mians jüngster Staat

Vor sechs Jahren vom Binde nach Kuantschengtje, einem kleinen armenischen Städtchen in der südlichen Mandschurei vertrieben worden wäre, hätte gewiß nicht geahnt, was dieser Ort, der in gewissen Zeitabschnitten von gefährlichen Räuberbanden durchstreift wurde, die sich schändlich der Briefkasten der Sojabohnen-Händler annahm, einst im Fernen Osten für eine Rolle spielen werde. Man befand sich ganz einfach in einer Provinzstadt des „Räuberlandes“ Mandschurei und mußte froh sein, als armer Schlucker zu gelten, denn nur dann war man hier seines Lebens sicher. Man stellte sich vor, daß zu jener Zeit die Banditen, die die Mandschurei unsicher machten, nach vorläufigen Angaben der chinesischen Regierung auf 200 000 Mann geschätzt wurden, die ungekämpft Eisenbahnen überfielen, Geschäfte ausplünderten, aber mitunter auch ganze Städte einnahmen und dort für einige Zeit ein wahres Schreckensregiment ausübten.

Der Mandschurei nahm diese auf der Welt ohne Beispiel dastehende Landplage mit asiatischer Gelassenheit hin, wie man im Fernen Osten Himmelsstürmungen hinzunehmen pflegt. Und der in Ruhen residierende chinesische Generalgouverneur vermochte, wenn er auch die besten Absichten hatte, dem Räuberunwesen nicht Herr zu werden. Zu riesenhaft war das Reich der Mitte, zu unzuverlässig waren die Armeen, als daß man hier hätte wirklich eingreifen können. Um so mehr machte man sich in Moskau dieses Chaos zunutze, und neben den Räubern und Mordbrennern überflutete auch noch eine Welle von bolschewistischen Agenten das geplagte Land.

Eine Stadt wuchs aus dem Boden

Heute heißt dieses armenische Kuantschengtje „Sinting“ und ist die Hauptstadt des neuen asiatischen Kaiserreichs Mandschukuo. Wie sehr hat diese Stadt, zum Regierungssitz des Kaisers Pu-yi-Rangte geworden, seither ihr Gesicht verändert! Sinting heißt auf chinesisches „neue Hauptstadt“, und wahrhaftig, es ist eine neue Stadt, die hier aus dem Boden wuchs. Politisch, wirtschaftlich und verkehrstechnisch entthronte sie sehr bald Mukden, das bisherige menschenwimmelige Zentrum der Mandschurei, und das Anatieren der japanischen Maschinen-gewehre belehrte die Räuberbanden und die Sendboten Moskaus schnell, daß hier ein neuer Wind wehte. Man erkannte in Tokio rechtzeitig die Gefahr, die eine bolschewistische und von Räubern völlig ausgelagerte Mandschurei — ein Gebiet, das mehr als doppelt so groß wie Deutschland ist und von 34 Millionen Menschen bewohnt wird — für den Fernen Osten bedeuten würde.

Mandschukuo erhielt 1934 einen Kaiser; der letzte Sproß der uralten Mandschu-Dynastie, Prinz Pu-yi, bestieg in Sinting

den Thron. Mandschukuo bekam ein von japanischen Instrukteuren ausgebildetes und organisiertes Herr von 100 000 Mann, es erhielt eine starke Polizeitruppe, das Eisenbahnnetz wurde ausgebaut, die Wirtschaft gedieh, das Banditenunwesen wurde mehr und mehr zurückgedrängt, neues Anbauland für das wichtigste Erzeugnis der Mandschurei, die Sojabohne, wurde gewonnen, strategisch wichtige Punkte wie Kirin, Mukden, Charbin und Jehol, besetzte man, moderne Förderanlagen entstanden in den Kohlen- und Goldgruben, in denen sich vorher halbhungrige Kinder unter der Peitsche der Aufseher zu Tode schänden mußten. Niemand konnte übersehen, welcher ungeheure Aufschwung in dem neuen jungen Staat vor sich ging, nur der Völkerverbund in Genf wollte es nicht wahrhaben. Die unselige Institution verurteilte Japan zur Räumung Mandschukuos zu zwingen, und als das angehts der Mühen und Kosten, die die Japaner für die Stabilisierung dieses als Blut gegen Sowjetrußland gedachten Staates aufwenden, abgelehnt werden mußte, verlagte man dem Reich die Anerkennung, ein Entschluß, dem auch Deutschland, damals noch Mitglied der Genfer Liga, beipflichten mußte.

Ein Land, um das Jahraufende gekämpft wurde

Der Führer und Reichskanzler hat in seiner großen augenpolitischen Rede die damalige Einstellung klar und eindeutig fortrigert und Mandschukuo als selbständiges Kaiserreich offiziell anerkannt. Damit ist nur eine Latzage bestätigt, die lediglich Phantastik-Politiker übersehen können. Schon hat sich der Wohlstand des neuen Reiches gehoben, schon ist die Verkehrsicherheit beträchtlich gewachsen, schon sind Laufende der in abgelegenen Landesteilen noch immer umherstreifenden Banditen von der gerechten Strafe ereilt worden, und wo auf dem Amur und Tunaati einst die Piratenhorden, nach Opfer spähend, segelten, da fahren jetzt die modernen Kanonenboote der jungen Wehrmacht von Mandschukuo. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß Deutschland schon vor der offiziellen Anerkennung ein Handelsabkommen mit Mandschukuo abschloß und ein Hauptabnehmer der Sojabohne ist, von der hier jährlich etwa 8 Millionen Tonnen geerntet werden.

Das Land, über dem nun die gelbe Flagge mit der rot-blau-weiß-schwarz gestreiften Ede weht — sein Wappen besteht aus einer stilisierten Orchideenblüte — hat eine bewegte, bis in die vorchristliche Zeit zurückverfolgende Geschichte gehabt. Einst herrschten hier die Hunnen, bis die tungussischen Völkerrämme das Land eroberten und hier das mächtige Reich Pochai gründeten. 300 Jahre bestand dieses Reich, bis es durch das mongolische Kithan-Volk eingenommen wurde, das seinerseits im 12. Jahrhundert wieder den tungussischen Rinstämmen weichen mußte. Erst im 13. Jahrhundert zogen hier die Mongolen ein, die sogenannten Mandschu-Völker, deren Nachkommen die heutigen Einwohner von Mandschukuo sind. In späteren Zeiten folgten blutige Kriege mit Rußland. Es

gibt kaum ein Land, um das seit Jahrtausenden so heiß gekämpft wurde, als Mandschukuo, nun der jüngste selbständige Staat Mians und ein Gebiet, das zweifellos auch in Zukunft im Fernen Osten noch eine bedeutende politische Rolle spielen wird.

Was heißt eigentlich „Maru“?

Was bedeutet eigentlich „Maru“, jenes Wort, das man an jedem japanischen Schiff neben dem eigentlichen Namen des Dampfers lesen kann? Ein Schiff, das unter der Flagge Japans die Meere durchkreuzt, heißt „Goshō Maru“ oder „Yama Maru“, und alles, was mit der Schiffahrt zu tun hat, führt ebenfalls den Zunamen „Maru“ — beispielsweise heißt die japanische Handelsflagge „Hino Maru“. Maru ist das Symbol der japanischen Marine, aber selbst dem einheimischen Forscher fällt es schwer, die Herkunft dieses uralten, geheimnisumwobenen Wortes klar zu deuten.

Solange es eine japanische Geschichtsschreibung gibt, ist das Wort „Maru“ schon vorhanden. Eine mehr als 4000jährige Legende besagt, daß unter der Regierung des Kaisers Huang-ti ein Bote vom Himmel gekommen sei und dem japanischen Volk die Kunst, Schiffe zu bauen, gelehrt habe. Dieser Bote heißt in der Legende Fatudo Maru. Zum Dank für den himmlischen Lehrmeister hat man jedes Schiff, das in Japan gebaut wurde, Maru genannt. Als die Japaner im Jahre 1591 das erste große Schiff bauten, das für damalige Verhältnisse wahrhaft ein schwimmender Palast war, erhielt es, wie die Historie vermerkt, den Namen „Nippon Maru“. Man findet aber das ehrwürdige Wort Maru nicht nur bei Schiffen, es ist häufig auch auf Schlachtschwertern oder alten Musikinstrumenten eingraviert. Aber es gibt auch noch eine andere Legende über die Herkunft des Begriffes Maru im ältesten Kaiserreich der Welt.

„Mummu-jora-maru“ heißt die Gottheit, die nach der Volksvorstellung auf dem Meeresgrund lebt, also dem römischen Begriff des Neptun entspricht. Ihr hat man das berühmte Heiligtum Shiga auf der Insel Shigahima geweiht. Als Zeichen der Verehrung für den Gott der Meere soll man von altersher jedem Schiff den Zunamen Maru gegeben haben. Welche der beiden Fassungen die richtige ist, darüber sind sich selbst die japanischen Gelehrten nicht im klaren, zumal man im japanischen Wörterbuch als Ueberlegung für Maru des Wort „Kreis“ findet. Auch das könnte ein Fingerzeig sein, denn die alten japanischen Schiffe waren, ähnlich wie es heute noch die Hausboote auf dem Euphrat sind, rund, sie bestanden aus Häuten, die über ein kreisförmiges Holzgerüst gezogen wurden. Es kann also auch sein, daß Maru in seiner Bedeutung „Kreis“ von der Form der altjapanischen Schiffe herkommt.

Europa half der Neuen Welt

Von Willig Leg.

Es war wohl Leif Eriksson selbst, der Amerika seinen ersten Namen gab, fünfzig Jahre vor Kolumbus. Im Jahre 999 war Leif vom Hofe Olaf Trygvassons in Norwegen nach Brattahlid in Grönland gefahren, wohin sein Vater Erik Raudi nach seiner Verbannung durch das isländische Thing gegangen war. Leifs Pflegerater fuhr mit ihm, die Saga nennt ihn Tyrfer mit Namen, ursprünglich wohl „Tyrster“, was „Deutscher“ heißt, denn Tyrfers deutsche Abstammung wird oft betont. Von Island aus ließ Leif auf einer Entdeckungsfahrt nach Südwesten vor, die Langschiffe erreichten Amerika beim Kap Cod im Jahre 1000. Den tiefsten Eindruck empfingen die Nordmänner von den überall wachsenden wilden Weinreben mit ihren schweren Trauben; Tyrfer weinte, als er sie sah, da sie ihn so an seine Heimat erinnerten. Und nach ihnen gab man dem Lande seinen ersten Namen, „Vinland“ (Weinland), das „Gute“ wurde es genannt.

Fünfhundert Jahre darauf sah der Wiederentdecker Christoph Kolumbus in seinem Arbeitszimmer. Einen Bericht an seine Schirmherren und Auftraggeber, die „allerkatholischsten Majestäten“, verfaßte er. Es war ein richtiges Klageschreiben, nichts ging so gut, wie man gehofft hatte, es mangelte einfach an allem. Korn sollte man ihm schicken, ferner Zwieback, Speck, Räucherfleisch, Rosinen, Zucker, Sirup und Honig, Hafensbüchsen, Munition und Armbrüste, vor allem aber Tiere, Rinder, Esel und Eselinnen und Pferde, gute Pferde. Denn Amerika war vor seiner Besiedlung durch die weiße Rasse einfach tierarm. Gewiß, in den Prärien grasen die Büffel — gegen 18 Millionen Tiere sagt die Schätzung —, in den Wäldern gab es Bären in Mengen, Fische und Elche, dazu Füchse, Wölfe und Biber und noch verschiedenes Kleinvieh. Aber es waren doch nur wenige Arten, die die unermesslichen Landschaften belebten.

Der Hund reißt nach Amerika

Es war wirklich so, wie Kolumbus gesagt hatte, die Weihen mußten einfach alles einführen. Pferde, Rinder und Schafe, Schweine und Ziegen und Hunde, kurz, alle Haustiere. Auch Honigbienen mußten die lange Fahrt über den Atlantischen Ozean antreten, 1638 brachten die Engländer die ersten Honigbienen, 1763 wurden sie in Florida heimisch gemacht und sechs Jahre darauf auf Kuba. Amerika hatte keine Bienen. Neben diesen Nutztieren wurden natürlich auch Schädlinge eingeschleppt, der Kahlweißling, die europäische Röhrenschabe, die Ratte und die Bettwanze. Alle vermehrten und verbreiteten sich so stark, daß man sie kaum aus Amerika sich fortzudenken vermag.

Sperlinge in Newport

Überall in Amerika gibt es jetzt Stare und Sperlinge, beide wurden aber erst eingeführt, der Star im Jahre 1890 in etwa 50 Pärchen in Newport, der Sperling etwa vierzig Jahre früher. Es war im Jahre 1850, als einige Herren in Brooklyn auf die Idee kamen, daß der europäische Sperling nicht nur die amerikanische Vogelwelt bereichern, sondern auch ein nützlicher Ungeziefervertilger sein würde. Man holte zunächst sechzehn Sperlinge aus England und gab sich die erdenklichste Mühe mit ihnen. Trotzdem gingen sie ein. 1852 bestellte man in England eine neue Ladung von 200 Stück, jetzt ging es schon besser, und es gab Nachbestellungen, bis man rund 1500 Späken aus Europa eingeführt hatte.

Im Austausch für die Tiere, die ihm fehlten, gab Amerika Pflanzen, gab sie in artenreichen Mengen. Das Jahr 1538 ist das „Entdeckungsjahr“ der Kartoffel, spanische Eroberer fanden sie als Vorrat in indianischen Hütten aufgekapselt. Erst um 1580 nahmen sie die ersten nach Europa mit, aber es dauerte noch ein ganzes Jahrhundert, bis sie sich einführte. Die Rusine der Kartoffel, die Tomate, ist ebenfalls amerikanischen Ursprungs, aber sie brauchte wohl wegen ihrer „giftigen“ Farbe zweieinhalb Jahrhunderte länger, bis sie die Heimat der Eroberer für sich eroberte.

Vor der Kartoffel noch kam der Tabak nach Europa und gleichzeitig Beschreibungen, wie die Indianer das Kraut kauen oder gar rauchten. Man gewöhnte sich schnell an den neuen Genuß.

Der Pflanzenzuecht aus Amerika schien unermesslich zu sein für eine Weile. Der Kartoffel, der Tomate und dem Tabak folgten die Ananas, der Mais und die Kakaobohne. Sie alle fanden begeisterte Aufnahme, wo das Klima es nur irgend erlaubte. Mit gleicher Begeisterung wurde der Kürbis überall aufgenommen, während der ebenso große und ähnlich aussehende Squash auch heute noch fast nur in Amerika kultiviert wird. Auch die Pataten (Süßkartoffeln), die Pampurwurzel und die

Limabohnen haben die Eroberung Europas noch vor sich, spielen aber in der amerikanischen Küche eine bedeutende Rolle.

Odyssens in der Kaktushefte

Es ist eigenartig, wie schnell sich das Gedächtnis für solche Einführungen vermischt. Der Maler Preller stellte Odyssens und Kaufmann in seinen odyssenschen Landschaften vor Kaktusheiden und Agaven. Beide beherrschten heute die Mittelmeerlandschaft, beide wurden aus Amerika eingeführt. Nicht wegdenken kann man sich die gelben Nachtkerzen von den Bahndämmen in ganz Nordeuropa, besonders in der Mark Brandeburg, im Jahre 1614 kam die erste Denothorablume aus Virginia nach Europa. Und wenn die Weymouthskiefer nicht ihren englischen Namen hätten nach Lord Weymouth, der sie im achtzehnten Jahrhundert aus Kanada nach England brachte, dann würde man auch sie bald für einheimisch halten.

Nur selten hat man es versucht, amerikanische Tiere in Europa heimisch zu machen. Am besten ist der Versuch beim Truthahn geglückt, am schlechtesten bei der Bismarckratte, die sich als schlimmer Teichschädling erwiesen hat. Andere Einbürgerungsversuche sind vereinzelt und im allgemeinen wenig erfolgreich geblieben, sie betrafen den schönen großen Wapitihirsch, die sogenannte Brautente, den grellroten droffelgroßen Kardinal und gar den gewaltigen Ochsenrosch. Dagegen haben sich, vom Menschen unbeabsichtigt und fast ganz unbeachtet, drei Insekten in Europa heimisch gemacht, eine Ameisenart, eine Gallwespe und eine Mehlwurmart.

100 Kinder und kein Thronfolger!

Ein neuer Sultan in Selangor — Familienkonflikt um einen Malakka-Thron

Die größte Stadt auf der Malakka-Halbinsel ist Kuala Lumpur, gleichzeitig die Hauptstadt des Staates Selangor, der ein Gebiet von 3100 Quadratmeilen umfaßt und eine Bevölkerung von 400 000 Seelen aufweist. Dieser Staat Selangor ist aber außerordentlich wichtig durch die Zinn-Minen und die Gummi-Kulturen, die sich auf dem Staatsgebiet von Selangor befinden. Aus dieser Wichtigkeit heraus erklärt es sich auch, daß die englische Regierung mit größter Aufmerksamkeit die politischen Vorgänge in diesem kleinen Malakka-Staat beobachtet.

Als in den letzten Tagen die Nachricht nach Singapore gelangte, daß der Sultan von Selangor, Sir Aladin Suleiman plötzlich gestorben sei, wurde mit dem Flugzeug ein englischer Beauftragter nach Kuala Lumpur entsandt. Er sollte darauf achten, daß in Kuala Lumpur und auch im Sultanspalast von Klang, 30 Meilen von Kuala Lumpur entfernt, sich der bevorstehende Thronwechsel in aller Ruhe und — der von England gewünschten — Ordnung vollziehe.

Es bestehen nämlich begründete Befürchtungen, daß beim Ableben des alten Sultans Familienkonflikte offen ausbrechen könnten, die seit vielen Jahren bestanden, Sir Aladin Suleiman Schah hatte sich immer bemüht, ein recht treuer Diener der englischen Krone zu sein. Aber mit seinen Söhnen hatte er Pech. Da war zuerst sein Sohn Tengku Mubadin, der von ihm zum Raja Muda, zum Kronprinzen, ernannt wurde. Er war der Erst-

geborene von zwei Söhnen, die der Sultan mit einer echten Malakka-Prinzessin hatte, während seine übrigen etwa 100 Kinder von anderen Frauen niedrigerer Geburt stammten. Die englische Regierung teilte nun im Jahre 1934 dem Sultan mit, daß man nicht gesonnen sei, Tengku Mubadin als seinen Thronfolger zu betrachten, da er durch seinen Lebenswandel bewiesen habe, daß er später auf dem Thron kaum ein würdiger Vertreter des alten Hauses Bendahara sein werde. Auch den zweiten Sohn lehnte man ab, weil dieser angeblich an Schwachsinne leide.

Dagegen befürwortete man dringend die Nachfolge des dritten Sohns, der aber nun wieder dem Sultan als Nachfolger nicht recht war. Immerhin konnte die Regierung ihren Standpunkt durchsetzen. Es nützte dem Sultan von Selangor auch gar nichts, daß er damals eigens nach London fuhr, um dort in einer sehr energiegelassen Rücksprache seine Erbfolgerechtsfrage in der Bestimmung seines Nachfolgers zu erreichen.

Wie man aus Klang vernimmt, hat dieser dritte Sohn bereits im goldenen Thronraum Wohnung bezogen. Das bedeutet nichts anderes als die Übernahme der Herrschaft. Anscheinend war für die Engländer offenbar maßgebend, daß dieser dritte Sohn als Raja Muda längere Zeit in Cambridge lebte, und heute in weitestem Maße mit der englischen Ideenwelt vertraut ist. Ob sich freilich seine beiden Brüder auf die Dauer mit dieser Regelung einverstanden erklären, ist eine Frage, die nur die Zukunft beantworten kann.

4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Zweite Folge,

rückzahlbar zum Nennwert in den Jahren 1953—1958

Zeichnungsangebot

Zur Fortführung der von der Reichsregierung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich

RM. 1 000 000 000,— 4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen von 1938, Zweite Folge.

Die Schatzanweisungen lauten über RM. 100, 500, 1000, 5000, 10 000 und 20 000. Sie sind vom 1. April 1938 ab mit 4 1/2 % jährlich verzinslich. Die Zinsen werden halbjährlich am 1. April und 1. Oktober j. J. gezahlt, erstmalig am 1. Oktober 1938.

Die Schatzanweisungen dieser Folge werden mit je 1/2 % zur Rückzahlung zum 1. April der Jahre 1953 bis 1958 ausgelost; die Rückzahlung erfolgt zum Nennwert. Die Auslosungen finden in dem vor dem Rückzahlungstag endenden Vierteljahr statt. Sie werden in der Weise bewirkt, daß zur Rückzahlung zum 1. April der Jahre 1953, 1954, 1956, 1957 je 17, zur Rückzahlung zum 1. April der Jahre 1955 und 1958 je 16 der Endzifferpaare 00 bis 99 gezogen werden. Als ausgelost gelten aus jedem Wertabschnitt alle Schatzanweisungen, deren Nummer in den beiden letzten Stellen (Zehner und Einer) eines der gezogenen Ziffernpaare hat. Diese werden im Deutschen Reichsanzeiger bekanntgemacht. Die Kündigung aller Schatzanweisungen dieser Folge oder von Teilen der Schatzanweisungen dieser Folge zu einem früheren Zeitpunkt, jedoch nicht vor dem 1. April 1943, bleibt vorbehalten.

Auf Antrag können die gezeichneten Schatzanweisungen in das Reichsschuldbuch eingetragen werden.

Die neuen Schatzanweisungen des Deutschen Reichs sind gemäß § 1807 BGB. mündelicher.

Sie können nach Erscheinen im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung der 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen von 1938, Zweite Folge, an den deutschen Börsen wird alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden.

Von den vorstehend bezeichneten RM. 1 000 000 000,— 4 1/2 % auslosbaren Schatzanweisungen von 1938, Zweite Folge, sind RM. 250 000 000 bereits fest gezeichnet worden.

RM. 750 000 000,— 4 1/2 % auslosbare Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1938, Zweite Folge,

werden hiermit im Auftrage des Reichs durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98 3/4 %

unter Berechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 19. April bis 4. Mai 1938

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen.

Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, Girokassen und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugelegt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeleiteten Schatzanweisungen hat spätestens

mit 40 % in der Zeit bis zum 13. 5. 1938	zugänglich 4 1/2 % Stück-
„ 20 % „ „ „ „ 27. 5. 1938	zinsen vom 1. 4. 1938
„ 20 % „ „ „ „ 10. 6. 1938	(einschl.) bis zum
und „ restl. 20 % „ „ „ „ 24. 6. 1938	Zahlungstage

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugelegte Beträge können auch schon vor ersten Zeichnungstage ab beglichen werden. Bei Teilzahlungen werden im allgemeinen nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet. Die Zahlung braucht erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens einen Nennbetrag von RM. 100,— ergibt. Auf Wunsch der Zeichner werden jedoch auch geringere Nennbeträge als RM. 100,— abgerechnet werden.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen von 1938, Zweite Folge, erfolgt baldmöglichst.

Im April 1938.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. D., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar, Wien.

Reichsbank, Oesterreichische Preussische Staatsbank

Nationalbank i. L. (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit Berliner Handels-Gesellschaft.

A. G. Delbrück, Schickler & Co.

Commerz- und Privatbank Aktiengesellschaft Deutsche Girozentrale

Deutsche Bank. — Deutsche Kommunalbank —

Deutsche Landesbankzentrale Aktiengesellschaft. Deutsche Zentralgenossenschaftsbank.

Dresdner Bank. Hardy & Co. Mendelssohn & Co.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Westfalenbank

Aktiengesellschaft. Westholsteinische Bank. Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). Norddeutsche Kreditbank

Eichhorn & Co. E. Heimann. Bayer & Feinze. Aktiengesellschaft.

Sächsische Staatsbank. C. G. Trinkaus. Sächsische Bank.

Deutsche Effekten- und Wechsel-Bank. Frankfurter Bank.

B. Mehlner, Sohn & Co. Halleischer Bankverein

Bereinsbank in Hamburg. von Kullisch, Raempf & Co.

M. M. Warburg & Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Badische Bank. Sal. Oppenheim jr. & Cie. J. H. Stein.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. S. Aufhäuser.

Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. Bayerische Staatsbank.

Bayerische Vereinsbank. Merz, Fink & Co.

Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A.-G. Württembergische Bank.

Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank. Mercant.

Thüringische Staatsbank. Wiener Bankverein.

Oesterreichische Creditanstalt — Wiener Bankverein.

Zur Frühjahrskur
 Dr. RICHTERS Frühsüßkräuterlee
 Fort mit den Winterschlacken, fort mit überflüssigem Fett! Natürliche Auffrischung der Säfte, bessere Blutzirkulation, gesunde Schlantheit und Jugendfrische durch
Dr. ERNST RICHTERS Frühsüßkräuterlee
 Dris-Tabletten Dris-Extrakt (Dragees)

Stellen-Angebote

Sie suchen für sofort eine erfahrene

Haushälterin

zur selbständigen Führung meines landwirtschaftl. Haushaltes.
 Schriftliche Angebote unter V 14 an d. Wilhelmshavener Kurier.

Mädchen

15-16 Jahre, z. 1. Mai gef. Weis, Sever, „Schützenhof“.

Hausmädchen

tüchtiges zum 1. Mai gesucht. Hotel „Braunschweiger Hof“, Wilhelmshaven.

Alleinmädchen

im Alter von ca. 25 bis 30 Jahren. Haushalt besteht aus 5 erwachs. Personen. Waschfrau, Plätterin, Fensterputzer und Heizer werden gehalten. Gehalt RM. 45,-
 Frau Else Kahrweg, Bremen, Graf-Moltke-Straße 66.

tüchtiges Mädchen

Suche zum 1. Mai (bis 20 J.). 1 Kuh w. gef. Wilhelm Keiser, Gemischtwarengeschäft, Firrel, Post Bagband.

Hausgehilfin

Sofort oder z. 1. 5. tüchtige mit etwas Kochkenntn. gef. Bewerb. mit Gehaltsanpr. Otto Santen, Nordseebad Wangerooze.

Fraulein

Für frauenlosen Haush. mit 2 Kindern suche ich ein gewissenh., ehrl. u. kinderliebendes
 zur selbst. Führung m. Haushalts. Alter 30-40 Jahre. Schr. Ang. mit Gehaltsford. u. E 2655 a. d. D.Z., Emden.

junges Mädchen

Gesucht für landw. Haushalt geg. Gehalt u. b. Fam.-Anschl. ferner für 2. landw. Haush.

junges Mädchen

geg. Gehalt u. b. Fam.-Anschl. f. Haush. u. Garten. (Weidewirtschaft). Lauts, Kreuzelwerk, Münsterfeld b. Wilhelmshaven.

Wir suchen für die Kreise Emden, Norden, Wittmund, Aurich und Leer je einen

Bezirksinspektor

Wir bieten Gehalt, Spesen und Provision. Ausführliche Bewerbungen erbeten an

Deutscher Herold

Volks- und Lebensversicherungs-A.G. Bezirksdirektion Bremen, Sögestraße 561.

Wir suchen auf sofort einen jüngeren, gewandten

Verkäufer

für Eisenwaren, Werkzeuge und Baubeschläge. F. Nemmers Nachf., Eisenwarenhandlung, Oldenburg i. D.

Wir suchen für die Abrechnungsstelle unserer Kanalabteilung

tüchtigen jungen Mann

Lehnering & Cie., A.G., Emden.

Suche für m. Privathaushalt wegen Extr. der jetzigen eine

Stütze

im Alter v. 30-40 J., die Haus- u. Gartenarb. verrichtet. fann. Familienanschluß und Gehalt nach Uebereinkunft.

Frau F. W. Groenewold Bw., Rentnerin, Landschaftspolder.

Suche zum 1. Mai eine tüchtige

Hausgehilfin

Schriftliche Angebote an E. Steebom, Nordseebad Borkum, Neuestr. 24.

Suche zum 1. Mai für meinen Geschäfts Haushalt (4 Pers.) eine erfahrene, kinderliebe

Hausgehilfin

Frau S. Meinen, Emden, Große Burgstraße 25.

Suche zu Mitte oder Ende Mai für die Saison in mittleres Logierhaus tüchtiges

Haus- u. Zimmermädchen

Schr. Ang. m. Gehaltsanpr. an Frau J. Boomgaarden, Nordseebad Nordernen, Roonstraße 4.

Gesucht zum 1. Mai

3 tüchtige Hausangestellte

nicht unter 21 Jahren, in Jahresdauerstellung bei gut. Lohn. Freie Herreise wird gewährt. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an die Verwaltung des Reichsjugend-erholungsheimes in Nordernen.

Suche auf sof. od. 2. Mai eine

Haustochter

b. Familienansch. u. Gehalt. Frau H. Gregerjen, Wtdum, Transformatorenstation.

Zum 1. Mai wird für einen größeren landw. Betrieb im Kreise Norden ein zuverläss.

Fraulein

gesucht. 2 Gehilfinnen vorh. Schr. Angebote unter E 2639 an die D.Z., Emden.

Tüchtige Hausgehilfin

nicht unter 18 Jahren, zum 1. Mai gesucht. Frau M. Rüpfes, Emden, Douwestraße 6.

Wer besucht Tischler und Sargläger? Leistungsfähige Fabrik in Särgen, Sargbeschlägen und Leichenwäsche sucht für Ostriesl.

Reise-Vertreter

Hohe Provision, Fahrtkostenzuschuß. Schr. Angebote unter E 2654 an die D.Z., Emden.

Da sitzt er - - -
Der Feind Ihrer Wäsche!

In Wirklichkeit zwar ist er unsichtbar... Können Sie es sich aber leisten, wertvolles Wäschegut schutzlos dem Kalkteufel im harten Wasser zu überlassen, damit er sein schädliches Spiel treiben kann? Soll er Ihre Wäsche erst grau, hart und spröde machen? Es gibt heute einen wirksamen Schutz gegen die Nachteile des harten Wassers und diesen Schutz bietet Ihnen Persil!

Sie erkennen diese wertvolle Eigenschaft von Persil an dem besonders blütenreinen, klaren Ton und an der schmiegsamen Beschaffenheit der Wäsche, die dem Körper ein wohliges Behagen verschafft.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein - persil-gepflegt soll Wäsche sein!

P 16 c / 38

Auto-Oele
 bei
B. Popkes, Jhrhove

Suche für sofort eine tüchtige
Hausgehilfin
 16-18 Jahre alt.
 W. Hilbrand, Sever, Möbelgeschäft.

Suche zum 15. Mai eine
Hausgehilfin
 nicht unter 18 Jahren.
 Bauer u. Gastwirt W. Belsan, Nordseebad Borkum-Diland.

Gesucht zum 1. Mai ein
Angestellter
 für Anwalts- und Not.-Büro, der mögl. schon längere Zeit in einem solchen Büro gearbeitet hat. Angebote unter Beifügung der Zeugnisabschr. u. Mitteilung der Gehaltsansprüche unter E 2652 an die D.Z., Emden.

Zu sofort ein
jüngerer Geselle
 und ein
Behrling
 gesucht. H. Brinkema, Majhshneiderei, Weener.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Gesuche

18jährige Schlestierin sucht Stellung als
Hausgehilfin
 z. 1. 5. oder 15. 5. in Emden od. Umg. Etwas Kochkenntn. u. gute Zeugn. vorhanden. Zuschriften werden erbet. an Diesel Meißner, Neuensee (Schlesien), Patzschkau-Land.

Vermischtes

Berlin - Emden - Berlin Automobelfernzug sucht Ladung zum genehm. Möbelferentarif. Wilhelm Stanik, Berlin-Tempelhof, Germaniastr. 1.

Empfehle zur Zucht den staatl. geförnten
rotb. Bullen „Gerbert“
 bester Milch- u. Fettleistung. Wir haben ferner den staatl. geförnten
Bullen „Adolf“
 prämiierter Abst., sowie einen noch nicht gepflegten Bullen mit guter Leistung zu verk. Geschw. Duitmann, Kiepe.

Auch Ihnen senden wir für den niedrigen Preis von **48 RM** unser bestes **Edelweiß-Ballonrad** Nr. 1201-28 oder 201-26 mit Torpedotrelllauf. Es trägt den schwerst. Fahrer und Gepäck, auch auf schlechtem Wege. **Der Lauf ist spielend leicht**, das Außere von großer Schönheit. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Neuer Katalog kostenlos.

Edelweiß-Decker
 Fahrradbau und Versand
 Deutsch-Wartenberg 10

Vertreter

für unsere Kuhbeden, Marke „Ostrieia“, imprägn. erste Dual, gesucht. Herren mit großem Kundenkreis, Arbeit auf Provisions-Basis, wollen Offerten senden an
 Hof. Michels, Moers-Niederrh., Postfach 183.

Suche auf sofort einen jungen
Malergehilfen
 Enno Andreeßen, Stradholt.

Tüchtiger Autoschlosser

zu sofort oder später zur Instandhaltung eigener Last- u. Personewagen in Dauerstellung gesucht.
 Joh. Friedr. Dirks, Emden, Alter Markt 5.

Zum 1. Mai ein Bulldogführer

gesucht.
 Harm de Bries, Vopperjum.

Suche zum 1. 6. für meinen modernen Etagen-Haushalt ein zuverlässiges, kinderliebendes

Allein-Mädchen

mit etwas Kochkenntnissen. Alter nicht unter 20 Jahren.
 Frau Lore Jacobs, Bremen, Bachmannstraße 113.

Allein-Anst. z. z. gehören in die D.Z.